



Kieler Werkstücke

Reihe E:
Beiträge zur Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte

8

Dietrich W. Poeck

Die Herren der Hanse

PETER LANG

Was war die Hanse? Ein Städtebund? Diese Untersuchungen betrachten die „Städtehanse“ unter einem neuen Aspekt und kommen zu einer anderen Antwort auf diese seit hundert Jahren strittige Frage. Im Mittelpunkt stehen die Ratsherren, die als Delegierte Städte auf dem Hansetag vertraten und die hansische Politik bestimmten. Es zeigt sich, dass diese Herren nicht an erster Stelle auf die Interessen einer Stadt verpflichtet waren. Sie waren verwandtschaftlich und geschäftlich mit führenden Kaufleuten und Ratsherren in anderen Städten verbunden. Auf Hansetagen trafen sie enge Geschäftspartner und Verwandte wie Cousins, Schwäger, Onkel oder sogar Brüder, die als Delegierte anderer Städte auftraten. Die (handelspolitischen) Interessen dieser städteübergreifenden Netze vertraten die Delegierten auf den Versammlungen. Auf Hansetagen wurden die unterschiedlichen Netze immer wieder zum Netzwerk Hanse verbunden.

Dietrich W. Poeck hat Untersuchungen zur mittelalterlichen Memoria, Bücher zum cluniazensischen Mönchtum, zu Ritualen der Ratswahl sowie Editionen von Stadtbüchern vorgelegt.

Die Herren der Hanse

Kieler Werkstücke

Reihe E:
Beiträge zur Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte

Herausgegeben von
Gerhard Fouquet

Band 8



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Dietrich W. Poeck

Die Herren der Hanse

Delegierte und Netzwerke



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Siegel der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Die Universität trägt ihren Namen nach ihrem Gründer, dem Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf, der sie im Jahre 1665 – nur sieben Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges – für sein Herzogtum ins Leben rief. An diese Zeit erinnert auch ihr Siegel: Es zeigt eine Frauengestalt mit einem Palmzweig und einem Füllhorn voller Ähren in den Händen, die den Frieden versinnbildlicht. Das Siegel trägt die Unterschrift: Pax optima rerum (Frieden ist das höchste der Güter).

Abdruck mit freundlicher Genehmigung
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Gedruckt mit Unterstützung
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

E-ISBN 978-3-653-00742-8
ISSN 1431-729X
ISBN 978-3-631-60165-5

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2010
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Meiner großen Schwester Ingeborg
Meinem großen Bruder Karl Heinz
In Erinnerung an schöne Jahre in
Wahmbeckerheide im Lipperland

Vorwort

Vor einigen Jahren trafen meine Frau und ich in der Kolvenburg bei Billerbeck einen jüngeren Gelehrten, der dort eine Gruppe führte. Er kannte mich aus dem Studium und interessiert sich sehr für prosopographische Untersuchungen. Auf seine Frage hin schilderte ich ihm mein Projekt zu den „Herren der Hanse“. Sehr erstaunt schaute er mich an und meinte: „Aber das haben Sie doch schon 1992 in der Vorlesung erzählt.“

Begonnen wurde die konsequente Aufnahme aller Teilnehmer an Hansetagen aus den Recessen in dieser Phase. Zwar habe ich den Anfang gemacht, aber die Hauptarbeit der Erfassung hat meine liebe Frau geleistet. Dafür sei ihr auch hier ganz herzlich gedankt. Ich hatte die Hoffnung, von diesem Hintergrund her in kurzer Zeit parallel zu der Arbeitsgruppe um Herrn Paravicini in Kiel, wo ich mehrere Semester als Vertreter an den Diskussionen beteiligt war, hansische Netzwerke vorzustellen. Allerdings ergaben sich andere Aufgaben und Bücher, die abgeschlossen werden mussten. Erst als ich mich eigentlich ganz anderen Fragen in der Folge meiner Untersuchungen zur Symbolik der Rats Herrschaft zuwenden wollte, führte mich mein Weg zu den hansischen Delegierten zurück.

Herr Fouquet setzte sich für dieses Projekt ein, das über drei Jahre von der DFG gefördert wurde. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle mein großer Dank ausgesprochen wie der Universität Kiel für die Übernahme der Druckkosten. In Kiel hat mich Herr Christian Hagen bei der Durchdringung des Materials sehr unterstützt. Eigentlich hatte ich geplant, von dem erfassten Material aus die politischen Netzwerke vorzustellen. Die Darstellung hätte sich also auf die gemeinsame Tätigkeit auf den Hansetagen beschränkt. Allerdings konnte ich bei genauerer Betrachtung die familiären und geschäftlichen Beziehungen zwischen den Delegierten nicht übergehen, auch wenn die Arbeit so wesentlich aufwendiger wurde. Neben den Recherchen im Archiv der Hansestadt Lübeck, wo ich - wie immer - äußerst freundlich aufgenommen wurde, haben mich auf diesem Forschungsweg insbesondere die Edition des Lübecker Niederstadtbuchs von Herrn Simon und die Transskriptionen der Lübecker Testamente der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Gunnar Meyer, der sich schon in meiner Kieler Vertretungszeit diesen Überlieferungen zugewandt hatte, vorangebracht. Zu Ostern dieses Jahres habe ich die schöne Dissertation von Gunnar Meyer erhalten. Leider kann nur noch summarisch auf die vielen Berührungspunkte zu hier vorgestellten Personen hingewiesen werden. Die Lübecker Testamente der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die in diesem Text noch mit Name, Datum und Hinweis auf das

Lübecker Archiv nachgewiesen wurden, sind jetzt in seiner umfassenden Edition zu finden.

Die Arbeit an den Fragen zu den Herren der Hanse und den entsprechenden Überlieferungen begann lange vor der Förderung durch die DFG und ging auch noch geraume Zeit weiter. Bei der Erstellung des Textes haben mir in der letzten Phase durch kritische Lektüre und Hinweise Stephan Selzer und Karsten Igel geholfen. Karsten Igel hat auch die Karten erstellt, die so deutlich die überstädtische Vernetzung vor Augen stellen.

Leider hat mein langjähriger Gesprächspartner Wolf-Dieter Heim, mit dem ich im Café Malik seit gemeinsamen Cluniazenser-Tagen bei mancher Zigarette Methodenfragen diskutierte, den Abschluss dieser Untersuchungen nicht mehr erlebt. Dankbar erinnere ich seine „Philologen-Strenge“, die immer wieder zu Grundfragen führte.

Münster, am 29. Juni 2010

Dietrich W. Poeck

Inhalt

Vorwort	5
Der andere Blick	11
II Die Herren der Hanse	19
III Delegierte und Netzwerke	23
A Der Hansetag zu Johannis Baptista 1379	23
1. Jakob Plescow	29
1.1 Johan (II.) Plescow	30
1.2 Bernhard Oldenborg	31
1.3 Hartwich vam Sunde (Stettin)	32
1.4 Johan Burow (Stralsund)	33
1.5 Arnold van Soest (Stralsund)	38
1.6 Brun I. Warendorp	41
1.7 Johan Wittenborg	42
1.8 Hermann van Wickede	44
1.9 Brun II. Warendorp	50
1.10 Thomas Morkerke	52
1.11 Hinrik Rubenow (Greifswald)	57
1.12 Arnold Lange (Greifswald)	59
1.13 Hinrik Schoepplenberg (Greifswald)	61
1.14 Diderik van Unna (Stralsund)	62
1.15 Van Lübeck (Greifswald)	66
1.16 Johan Rughe (Stralsund)	69
1.17 Bertram Wulflam (Stralsund)	75
1.18 Wulf Wulflam (Stralsund)	76
1.19 Arnold Kröpelin (Rostock)	78
1.20 Johan Schepenstede	81
1.21 Johan Niebur	115
1.22 Diderik (I.) Springintgud (Lüneburg)	123
1.23 Albert Hoyke (Lüneburg)	127
1.24 Christian Miles (Hamburg)	130
1.25 Rainer van Calven	133
1.26 Plescows Netzwerk	136
2. Hartmann Pepersak	145
2.1 Henning van Rinteln	156
3. Johan Perceval	165
3.1 Jakob Holk	167
4. Simon Swerting	181
4.1 Gregor Swerting (Stralsund)	190
4.2 Nicolaus Segefrid (Stralsund)	191
4.3 Simon van Urden (Stralsund)	193
4.4 Albert Ghildehusen (Stralsund)	200
4.5 Gottschalk und Gerd van Attendorn	204

4.6 Hermann Dartzow	208
5. Segebodo Crispin	214
5.1 Thideman van Hereke (Dortmund), Peter van Hereke	227
5.2 Berthold Kerkring	233
5.3 Gottfried Travelmann	234
5.4 Goswin Klingenberg	239
6. Hermann van Ossenbrugge	243
6.1 Hermann (II.)	245
6.2 Hinrik Westhof	249
7. Johan Lange	253
7.1 Heyno und Hinrik van Hachede	257
8. Delegierte und Netzwerke	269
B Der Hansetag zu Johannis Baptista 1418	273
1. Delegierte des Neuen Rates	276
1.1 Eler Stange	277
1.2 Hermann van Alen	307
1.3 Ludwig Krull	320
1.4 Hermann Vinke	323
1.5 Johan Growe	328
1.6 Borchard van Hildensem	337
1.7 Thideman Stehen	351
1.8 Zusammenfassung	394
2. Delegierte des Alten Rates	397
2.1 Jordan Plescow	397
2.2 Albert van der Brugge	399
2.3 Cord Brekwold	401
2.4 Hinrik Rapesulver	438
3. Netzwerke und Delegierte	476
IV Ausblick	483
V Netzwerk Hanse	509
VI Anhang	513
1. Delegierten-Netzwerke	515
2. Übersichten	578
3. Teilnehmer an Hansetagen	593

Quellen und Literatur	713
Verzeichnisse	722
Verzeichnis der Netze	722
Verzeichnis der Abbildungen	723
Verzeichnis der Karten	723
Ortsregister	725
Personenregister.....	730

I Der andere Blick

In einer Passage des Rezesses vom Hansetag des Mai 1378 werden die Ratsherren genannt,¹ die sich zu einem Konsortium zusammengeschlossen hatten, um für die nächsten Jahre die Aufsicht über die „Schonenschen Schlösser“ zu übernehmen. Nach dem Sieg über den dänischen König war den Hansestädten (der Kölner Konföderation) 1370 im Frieden von Stralsund für fünfzehn Jahre die Kontrolle über die zentralen maritimen Handelswege in Gestalt der „Schonenschen Schlösser“ überlassen worden.² Für den Unterhalt dieser Festungen und die Bezahlung der Besatzung war ein „Pfundgeld“, eine Abgabe auf Schiffe und Waren,³ vereinbart worden. Mit diesem Geld wurden die Instandhaltung der militärischen Anlagen und die Besatzungen der Festungen Helsingborg, Malmö, Skanör und Falsterbo bezahlt. Die Aufsicht über die Schlösser war Ratsherren aus den „Seestädten“ der Hanse übertragen worden, da diese verständlicherweise besonderes Interesse an der Passage durch den Sund hatten. Die Herren, welche die Kontrolle über große finanzielle Mittel, militärisches Personal und wichtige Befestigungen hatten, wurden auf der Versammlung der Ratsvertreter hansischer Städte, dem Hansetag, gewählt. Das Konsortium von Ratsherren, das eine zentrale Aufgabe für die Gesamthanse übernahm, wurde in einem Paragraphen des Rezesses von 1378 aufgeführt: *her Gregorius, her Nicolaus mit sinen vrunden als her Gregorius mit her Symon Swertinge sinen brodere unde mit her Jacob Zwertsliper unde her Nycolaus mit her Hermen van Dorpten unde Eler Burow.*⁴

Die nur mit ihren Vornamen genannten beiden Herren wurden zuvor schon im ersten Satz dieses Paragraphen genannt: die Stralsunder Ratsherren Gregor Swerting und Nicolaus Segefrid. Im zweiten Teil werden sie genauer in ihren persönlichen Bindungen beschrieben. Es handelt sich demnach einmal um den Ratsherrn Gregor Swerting gemeinsam mit seinem Bruder, dem Ratsherrn Simon Swerting, und dem Ratsherrn Jakob Swerdslipper und andererseits um den Ratsherrn Nicolaus Segefrid mit seinen Freunden, den Herren Hermann van Dorpen und Eler Burow.

Der knappe Text der Wahl der Herren über die „Schonenschen Schlösser“ weist uns auf grundlegende soziale Beziehungen unter den Delegierten hin: Als *vrunde* wurden die Ratsherren Segefrid, van Dorpen und Burow wie auch die Swerting und Swerdslipper bezeichnet. Im Stralsunder Rat dieser Zeit fanden sich also Kleingruppen, die durch Freundschaft verbunden waren und für einander eintraten. Allerdings beteiligten sich nicht nur Stralsunder Ratsherren. Neben Gregor Swerting wird auch sein Bruder Simon Swerting genannt. Simon Swerting war Ratsherr in Lübeck. Aus der

1 Der Rezzess bietet eine Zusammenstellung der verabschiedeten Punkte der Verhandlungen des Hansetages. Der Hildesheimer Bürgermeister Brandis merkte am Ende des 15. Jahrhunderts zum Vorgang der Erstellung an: *Alle wort, de dar geraden worden, leten se schriuen, welke den receß begerte, mochte se hebben, aver vor vel gelt. ... Middeweken na hilligen lichammes wort de receß bewilt unde wort gelesen van allen dagen unde alle wort, de dar gehandelt weren.* Vgl. BRANDIS, Diarium, S.143 (zum Bremer Hansetag vom Mai 1494).

2 S. DOLLINGER, Hanse, S.101.

3 S. DOLLINGER, Hanse, S.276.

4 Vgl. HR 1,2 Nr.156 §24.

knappen Notiz ist also als erstes erstaunliches Faktum festzuhalten: Zwei Brüder saßen nicht nur in zwei Hansestädten im Rat, sondern sie traten auf Hansetagen als Delegierte auf und übernahmen gemeinsam zentrale Aufgaben. Sicherlich hofften sie durch die Kontrolle der Festungen auch auf unternehmerischen Gewinn.⁵ Im Blick auf diese durch ihr (kaufmännisches) Interesse verbundene Gruppe Stralsunder und Lübecker Ratsherren ist zu fragen, ob ihr Engagement primär in der Sorge um die (Hanse-)Politik der Stadt gründete, in welcher sie im Rat saßen, oder ob nicht vielmehr die städteübergreifende Verwandtschafts- und Interessengemeinschaft im Vordergrund stand.

Ohne dieses Beispiel zu sehr zu strapazieren, bleibt zu konstatieren: Verwandtschaftliche wie partnerschaftliche Beziehungen zwischen Delegierten endeten nicht an der Stadtmauer.⁶ Verwandte und Partner aus unterschiedlichen Städten trafen sich als Delegierte auf Hansetagen. Damit ist eine Erscheinung angesprochen, die weitreichende Konsequenzen für das Verständnis der Hanse hat. Es muss im Blick auf die genannten *vrunde*, welche die Festungen im Auftrag der Hanse kontrollierten, nämlich die Frage gestellt werden, ob die Herren, die als Delegierte auf Hansetagen die hansische Politik bestimmten, als unabhängige Akteure zu sehen sind, oder ob sie in familiäre und wirtschaftliche Beziehungsnetze eingebunden waren, aus denen heraus und für die sie handelten.

Diese Frage gewinnt noch mehr Gewicht, wenn man nicht nur die jeweils aktuellen Beziehungen bedenkt, sondern in die Betrachtung auch schon vorgegebene Beziehungsgeflechte einbezieht, in welche die Akteure durch ihre Herkunft gestellt waren. Die Brüder Swerting stammten nicht aus den Hansestädten, die sie auf Hansetagen vertraten. Sie kamen aus Visby auf Gotland. Man könnte also mit der Forschung annehmen, dass sie von Gotland „auswanderten“ und in Lübeck und Stralsund dann als *homines novi* aufstiegen. Die Betrachtung unserer Kleingruppe lenkte das Augenmerk schon auf Beziehungen zwischen hansischen Delegierten aus unterschiedlichen Städten. So ist zu fragen, ob im Blick auf die Hanse die einzelne Stadt wirklich den angemessenen Rahmen für die Beschreibung bieten kann. Das Beispiel der Brüder Swerting erzwingt geradezu die Erweiterung des Blickfeldes: Ihr Vater wie auch ihr Großvater waren Ratsherren in einer Hansestadt, nämlich in Visby

5 Als Betrag wurde ihnen von der Versammlung die Summe von 1000 Mark Sund. pro Jahr zugestanden. (Markangaben ohne Zusatz beziehen sich im Folgenden immer auf Lüb. Mark.) Allerdings kam es über die Ausgaben immer wieder zu Problemen auf den Hansetagen; zu den später von Wulf Wulflam geforderten Zuschüssen, s. OLESEN, Rapesulver, S.109-129.

6 Die Bedeutung der hansischen Führungsgruppe wurde zuletzt betont von FAHLBUSCH, Hansische Führungsgruppe. Allerdings verfällt er in seinen Folgerungen aus nur einigen Beispielen in alte biologistische Vorstellungen von Heiratskreisen, die modern gefasst werden („ein begrenzter Genpool“ S.47f.) und versucht mit der begrifflichen Neubildung „Amigonat“ eine führende Gruppe mit „exklusivem Gruppenbewusstsein“ (S.57) zu beschreiben. Fast notwendig muss man bei näherer Betrachtung von (führenden) Familien in der Hanse auf die Einsicht in weitere Zusammenhänge stoßen. So wurde schon vor einiger Zeit ein familiäres Beziehungsnetz vorgestellt, aus dem die Mobilität der Herren deutlich hervorgeht. Gegenüber älteren Vorstellungen von der Leistung einzelner Personen, die besonders in der Koppe-Schule gepflegt wurde, wurde die „Verflechtung“ betont, s. ELLERMEYER, Beobachtungen, S.151f. Hiermit ist im Blick auf einen familiären Zusammenhang das Phänomen angesprochen, das in diesen Untersuchungen als Netzwerk gefasst und im Blick auf die Delegierten vorgestellt wird.

auf Gotland. Und in Lübeck wie in Stralsund saßen schon Verwandte wie die Plescow und Ghildehusen im Rat. Die Wahl des Simon Swerting in den Lübecker Rat wie die des Gregor Swerting in den Stralsunder Rat war also durch Herkunft und Verwandtschaft vorbereitet. Diese Beobachtungen führen uns zu der Frage: Waren die Swerting eine Ausnahme oder gab es eine hansische Elite, deren Mitglieder in engen verwandtschaftlichen und geschäftlichen Kontakten standen und als Ratsherren in Hansestädten amtierten? Bestimmten Mitglieder dieser städteübergreifenden Elite nicht nur die Politik der Stadt, in deren Rat sie saßen, sondern auch als Delegierte zum Hansestag die hansische Politik?

Aus der Betrachtung dieses kurzen Textes ergeben sich Fragen für die Untersuchung der Delegierten zum Hansestag: Woher stammten die Delegierten? Wurden sie schon in der Stadt, als deren Ratsvertreter sie auf Hansetagen erscheinen, geboren oder sind sie dorthin umgezogen?⁷ Aus welchen Familien kamen sie? Saßen ihre Väter, Schwiegerväter, Brüder, Cousins oder entferntere Verwandte früher oder gleichzeitig im Rat einer Hansestadt? Gab es verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Delegierten aus unterschiedlichen Städten wie im Falle der Brüder Swerting? Wurden durch Heiraten Beziehungen zwischen Delegierten aus unterschiedlichen Hansestädten geknüpft? Lassen sich geschäftliche Verbindungen zwischen Delegierten aus mehreren Städten erkennen?

Diese Fragen eröffnen einen neuen Horizont für das Verständnis der Funktion des Hansetages. Bisher geht man von einem gestuften Aufbau der Interessenvertretung auf Hansetagen aus.⁸ Die Delegierten vertraten nach dieser Anschauung die Interessen der Stadt, von der sie zu den Hansetagen gesandt wurden. Auf den Hansetagen stießen die Interessen der einzelnen Städte aufeinander, die dann in Kompromissen zu umgreifenden Strategien abgestimmt wurden. Allerdings muss schon im Blick auf die Interessen der jeweiligen „Hansestadt“ die Frage gestellt werden: Wer definierte die Interessen der Stadt? Die Antwort liegt auf der Hand: Die Interessen der Stadt wurden vom Rat der jeweiligen Stadt bestimmt.⁹ Die Delegierten auf Hansetagen sind also im Schnittpunkt zweier Kreise zu sehen: Als Ratsherren bestimmten sie in ihrem Stadtrat das Gemeinwohl ihrer Stadt und als Delegierte definierten sie mit weiteren Ratsherren auf Hansetagen die Interessen der Hanse und entwickelten Strategien zu deren Durchsetzung.

Betrachten wir von dieser Grundlage aus die „Städtehanse“. Die neuere verfassungsgeschichtliche Forschung hat tradierte Vorurteile über den „hansischen Bund“ berichtigt. Es zeigte sich, dass die „oft vermutete Umwandlung der hansischen Einung aus einem Personenverbande in einen kommunalen Verband“ „bloßer Schein“

7 Durchgängig wird hier nicht der sonst in diesem Zusammenhang beliebte Begriff „Auswandern“ benutzt. Es handelt sich bei den Ortsveränderungen der Delegierten und ihrer Verwandten sicherlich nicht um einen derartigen Vorgang, wie die Hauptvertreter der hansischen Geschichtsforschung um 1900 im Blick auf die Nation formulierten. Ein Umzug von Visby nach Lübeck oder von Braunschweig nach Riga war kein Auswandern von Deutschland nach Amerika.

8 S. PITZ, Bürgereinung, S.336: „Träger eine in der Diaspora lebende Großgemeinde mit mehrstufiger Identität der Willensbildung.“

9 S. Pitzens Ausführungen zusammenfassend HAMMEL-KIESOW, Hanse, S.71: „Der Rat hatte die Pflicht, sich über die unterschiedlichen Willen der innerstädtischen Verbände (Kaufleute, Ämter, menheit) zu erheben und das Gemeinwohl der Stadt zu verfolgen ...“

ist.¹⁰ Allerdings ist die mit dieser Einsicht aufgeworfene Frage nach der Besonderheit des „merkwürdigen Gebildes“ Hanse durch eine verfassungsgeschichtliche Untersuchung nicht angemessen zu lösen. Trotz der Herausarbeitung wichtiger Strukturelemente der jeweiligen „Einung“ ist das Blickfeld, das zwei Entitäten, nämlich Stadt („Bürgereinung“) und Hanse („Städteeinung“) gegenüberstellt, zu eng. Deshalb muss in dieser rechtsgeschichtlichen Argumentation immer wieder an zentralen Stellen der Beweisführung, die über die einzelne Stadt hinausgeht, auf die „hansische Großgemeinde“ den „diasporadisch lebenden und vielfach gestuften Großverband“,¹¹ oder die angestrebte aber nicht vollendete hansische „Megalopolis“ zurückgegriffen werden.¹²

Mit der Einsicht in die Doppel-Funktion der Teilnehmer am Hansetag, die gleichzeitig dem Stadtrat angehörten, ist allerdings das grundlegende Phänomen noch nicht zureichend erfasst. Deshalb ist vor dem Beginn der Untersuchungen das wichtigste Charakteristikum des „Hansetages“ in den Blick zu nehmen. Zum Hansetag reisten die Delegierten der Städte auf der „Tagfahrt“. Unterschieden werden die allgemeinen Tage, auf denen Delegierte aus allen Hansedritteln oder wenigstens aus zwei Dritteln und aus Lübeck erschienen waren, von den regionalen Tagen, auf denen nur Vertreter einer Region anwesend waren.¹³

In der langen Forschung zur Hanse und den Hansetagen ist über die Vorstellung der Formalien der Ladung, der Bestimmung der Beratungsgegenstände, der Schwerfälligkeit der Beschlussfassung und schließlich der Diskrepanz zwischen der Pracht der Versammlung und der geringen Reichweite mancher Beschlüsse die grundsätzliche Einsicht in die Bedeutung des Hansetages etwas verdeckt worden. Diese Einsicht, die von allen Forschern geteilt wird, besagt, dass der Hansetag das „leitende Organ der Gemeinschaft“ war. Der Hansetag war demnach „die einzige hansische Institution im eigentlichen Sinne.“¹⁴ Ob der Begriff „Institution“ wirklich auf den Hansetag angewandt werden kann, sei dahingestellt. Festzuhalten ist, dass bei der Versammlung der Delegierten sich die Hanse, die sonst immer nur als Teilgruppe wie des „Kaufmanns zu Brügge“ erschien, ihrer selbst ansichtig wurde: Die Delegierten waren die Hanse.

Die Delegierten repräsentierten die Gesamthanse, und sie bestimmten die hansische Politik. Die Bedeutung der Delegierten für das Verständnis der Hanse ist demnach zentral. Mit unserem Ausgangsbeispiel ist zu fragen, ob nicht die Struktur der Hanse als eine die Einzelstädte übergreifende Interessengemeinschaft schon die Auswahl der Delegierten vorgab. Wir haben gesehen, dass die Interessen der Swerting und ihrer Partner nicht durch die Stadtmauern von Lübeck oder Stralsund begrenzt waren. Diese Herren standen schon in engen familiären und geschäftlichen Beziehungen bevor sie als Vertreter ihrer Städte auf Hansetagen zusammentrafen. Es lässt sich

10 S. PITZ, Bürgereinung, S.367.

11 S. PITZ, Bürgereinung, S.405: „So erwies sich das Vertrauen in die letztendliche Identität der Partikularwillen ... in der hansischen Megalopolis immer mehr als Illusion und als untauglich, um der Verfassung eines diasporadisch lebenden und vielfach gestuften Großverbandes wie der deutschen Hanse als Fundament zu dienen.“

12 S. PITZ, Bürgereinung, S.332.

13 S. HENN, Tagfahrt, S.3 mit weiterer Literatur.

14 S. DOLLINGER, Hanse, S.124

vermuten, dass sie durch Geburt Mitglieder einer hansischen Elite waren, denen nicht nur in ihrer Heimatstadt sondern auch in anderen Städten der Zugang zum Rat offen stand. Deshalb ist zu fragen, ob die Mitglieder dieser hansischen Elite wirklich nur als Interessenvertreter ihrer Stadt zu sehen sind, oder ob sie nicht eher durch Herkommen, Verwandtschaft und Geschäftstätigkeit Mitglieder umfassender Beziehungsnetze waren. Und, so ist anschließend zu fragen: Gaben die Interessen dieser Netze ihrer Politik in der Stadt wie auf den Hansetagen die Richtung vor?

Für die Betrachtung der „Institution“ Hansetag von den teilnehmenden Delegierten aus bedeutet diese Einsicht, dass die Bindungen zwischen den Delegierten beachtet werden müssen, nicht nur zwischen denen aus einer Stadt sondern aus mehreren Städten, wie uns das Beispiel der Swerting und ihrer Partner zeigte. Gegenüber dem hierarchischen Modell zur Erklärung der Funktion des Hansetages und somit der Hanse im Spätmittelalter, das sich knapp als Dreier-Schema (Gemeinde - Rat - Hansetag) zusammenfassen lässt,¹⁵ sind nach unseren bisherigen Überlegungen andere Koppelungen zu beachten, die man mit der neueren Forschung als Netzwerk charakterisieren kann.¹⁶ Die Bedeutung des „Vernetzens“ für den hansischen Handel wurde vor einiger Zeit einleuchtend herausgearbeitet.¹⁷ Es stellt sich die Frage, ob nicht auch der Hansetag von Netzwerken der Delegierten bestimmt wurde und ob die Form politischer Zusammenarbeit in der Hanse mit der Metaphorik des politischen „Körpers“, die bis in die neueste Hanseforschung in der Vorstellung von Lübeck als dem „Haupt der Hanse“ fortwirkt, zu beschreiben ist.¹⁸

Eine Untersuchung der Beziehungsnetze der Personen, welche hansische Politik gestalteten, soll eine Basis schaffen für die Antwort auf die gestellten Fragen. Teilnehmer an Hansetagen sind demnach hauptsächlich unter folgenden Aspekten zu beobachten: Herkunft, Verwandtschaft und gemeinsame Geschäfte. Dabei ist zu beachten, dass Verwandtschaft nicht nur durch gemeinsame Herkunft gegeben ist, sondern auch durch Heirat geschaffen werden kann. Im Blick auf die Geschäfte wie für das Knüpfen von Heiratsbeziehungen ist Vertrauen zentral.¹⁹ Vertrauen und besonders gestufte Intensität von Vertrauen im Spätmittelalter zu beschreiben, ist nicht leicht. Aus den Überlieferungen lassen sich allerdings für die Geschäftstätigkeit wie auch für „privates“ familiäres Verhalten Indikatoren für Vertrauen und Grade des Vertrauens zwischen Personen ermitteln.

Testamente geben uns Hinweise. Ein deutlicher Vertrauensbeweis ist die Einsetzung als Testamentsvollstrecker (Provisor). Der Aussteller beweist mit der Nennung,

15 Bei dieser knappen Skizzierung wird die „Idealrepräsentation“ des Rates, die Pitz vorstellt, nicht weiter berücksichtigt, s. PITZ, Bürgereinung, passim.

16 S. SCOTT, Social Network Analysis.

17 S. SELZER-EWERT, Vernetzen und Vertrauen.

18 Zur Vorstellung vom politischen Körper s. KOSCHORKE e. a., Der fiktive Staat. Ein Zeugnis aus der Hanse, auf das immer wieder rekurriert wird, ist der „überschwengliche Brief von Zwolle und Kampen an Lübeck, in dem sie dieses als Haupt eines Körpers anerkennen, dessen Glieder sie seien ...“ S. DOLLINGER, Hanse, S.163 mit dem übersetzten Brief von 1294 im Anhang Nr.15a.

19 Zur Vernetzung von personalen Systemen durch Vertrauen s. LUHMANN, Vertrauen, S.82. Zur Bedeutung des Vertrauens für den hansischen Handel s. SELZER-EWERT, Vernetzen und Vertrauen, S.150ff.

dass er den genannten Personen nicht nur die Erledigung der wirtschaftlich-finanziellen Fragen nach seinem Tode zutraut, sondern auch die Tätigkeit als Vormund seiner Witwe und seiner unmündigen Kinder. Sehr häufig wurden nahe Verwandte als Provisoren eingesetzt. Aber auch Geschäftspartner wurden benannt. Vertrauen in die Geschäftspartner zeigt sich nicht nur in gemeinsamen Handelsgesellschaften (*societates*), sondern auch im Übernehmen von Bürgschaften. Die enge Verbindung der beiden Personen, des Schuldners und des Bürgen, wird in den Texten deutlich vor Augen gestellt: *coniuncta manu* verpflichteten sie sich. Heiratsverbindungen konnten gemeinsamen Handelstätigkeiten vorausgehen oder ihnen folgen. Die Grenzen werden aus den vorliegenden Überlieferungen nicht immer eindeutig zu ziehen sein. Häufig sind sowohl familiäre wie auch geschäftliche Beziehungen zwischen Ratsherren zu erkennen.

Wenn mit diesem Kriterienbündel Vertrauensverhältnisse zwischen Delegierten zu beschreiben sind, so ist doch gleich zu bedenken, dass es auch um Einsicht in den Zugang zu Ratsherren geht. Zwar sollen an erster Stelle direkte Beziehungen zwischen Delegierten vorgestellt werden, aber deren Verwandte oder wichtige Geschäftspartner sollen nicht übergangen werden. Wenn diese auch selbst nicht im Rat saßen, konnten sie enge familiäre oder wirtschaftliche Kontakte zu Delegierten oder Mitgliedern des Rates einer (anderen) Stadt haben. Von besonderer Wichtigkeit sind im hansischen Zusammenhang die gewählten Wortführer der Kontore, die Ältermänner. Sie gestalten die Politik vor Ort in den hansischen Handelsniederlassungen und wurden auf Hansetagen gehört und stiegen häufig zu Ratsherren auf.²⁰

Wie schon mit dem Ausgangsbeispiel deutlich wurde, wollen wir uns nicht auf die Analyse der Vertreter einer Stadt beschränken, sondern fragen gerade auch nach den Verbindungen zwischen Ratsherren aus unterschiedlichen Städten. Es geht also nicht um die aus dem Blickwinkel einer Stadt vorgestellte politische Tätigkeit der Herren Delegierten wie es programmatisch schon in Titeln wie „Reisen für Hamburg“ deutlich wird,²¹ sondern wir wollen durch die Betrachtung der Netzwerke wichtiger politischer Akteure einen Einblick in das „Netzwerk Hanse“ gewinnen.

Erst durch diese Umstellung des Blickes auf umfassende Interessen und Vernetzungen ist die Besonderheit der Hanse zu erkennen.²² Damit ist das Phänomen angesprochen, das in der grundlegenden Untersuchung zur hansischen Verfassung, die scharf die Koppelung der Delegierten an den heimatlichen Rat und in schwerwiegenden Fällen an die Gemeinde herausgearbeitet hat, so unscharf bleibt und dort metapho-

20 S. zu den Brügger Ältermännern die schöne Untersuchung, die im Blick auf die zentrale Rolle dieser Personen und auch für andere Kontore unbedingt weitergeführt werden müsste, von DIERCK, Älterleute.

21 S. ELLERMEYER, Reisen für Hamburg und DEETERS, Köln auf Reichs- und Hansetagen.

22 Im Gegensatz zu den italienischen Städten, die immer wieder als Musterbeispiel für alles Städtische im Mittelalter dienen, geht meine Frage auf das Verbindende zwischen den Städten. Die Definition des gemeinsamen Interesses führt im Hanseraum zu einem für lange Phasen andauernden Friedenszustand zwischen den Städten, in dem Konflikte durch Verhandlungen gelöst wurden und nicht durch militärische Kampfhandlungen. Demgegenüber ist die Politik der italienischen Städte von dem andauernden Konflikt der Städte geprägt, die in wechselnden Konstellationen sich blutige Kämpfe lieferten.

risch als „Megalopolis“ bezeichnet wird.²³ Der verfassungsgeschichtliche Blick auf die Einzelstadt und den einzelnen Rat konnte diese einzigartige hansische Besonderheit der umgreifenden städtischen Verbindung nicht klären. Durch den Blick auf die handelnden Personen und ihre Beziehungsnetze können dagegen bestimmende Elemente der die Einzelstadt übergreifenden hansischen Gemeinschaft vorgestellt werden.

Ausgehend von den Delegierten, welche die gemeinsame Politik auf den Hanse tagen definierten, sollen deren familiären und geschäftlichen Netze, die sie mit weiteren Delegierten ihrer Stadt wie auch aus anderen Städten verbanden, vorgestellt werden. Im Blick auf die fast 2000 Delegierten, die an hansischen Tagen, Versammlungen und Gesandtschaften in der Zeit zwischen der Mitte des 14. Jahrhunderts und den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts teilnahmen, muss das Untersuchungsfeld allerdings eingegrenzt werden. In den Untersuchungen sollen exemplarisch Hanse tage wie die großen Versammlungen zu Johannis Baptista 1379 und 1418 vorgestellt werden. Dabei wird von den Vertretern Lübecks im Blick auf die unbestreitbar führende Rolle dieser Stadt, die zur Vorstellung Lübecks als „Haupt der Hanse“ führte, ausgegangen. Wenn unsere aus dem Eingangsbeispiel gewonnenen Vermutungen stimmen, werden sich von den Lübecker Delegierten aus Netzwerke nachzeichnen lassen, die Delegierte anderer Hansestädte einbeziehen. Zunächst sollen allerdings einige grundlegende Einsichten in die Häufigkeit der Delegationen vorgestellt werden.

23 Zur Kritik an Pitz s. auch BEHRMANN, Willensbildung in der „Megalopolis“, S.210f.

II Die Herren der Hanse (1356 bis 1516)

In der Mitte des 14. Jahrhunderts zeigte der Rat in vielen Städten des hansischen Raumes seine Bedeutung für die Stadt durch prächtige Neubauten und Umgestaltungen von Rathäusern. So wurde auch das Lübecker Rathaus in dieser Phase wesentlich vergrößert und umgeformt. Diese Bauten bezeugen auch heute noch durch ihre Position im Stadtraum und durch ihre Bauformen, die herrscherliche Stilelemente aufnahmen, den Machtanspruch des zentralen städtischen Verfassungsorgans. Die Bedeutung des Rates wurde den Bürgern mit dem Rathaus täglich vor Augen gestellt, und auch Besuchern von außen erschloss sich im Blick auf das Rathaus mit vielen Verweisen im Baukörper und Ausmalungen auf (städtische) Geschichte und die überzeitliche Ordnung Gottes die legitime Stellung des Rates.²⁴ In dieser Phase der Rats Herrschaft, die einige Jahrzehnte später wohl gerade auch wegen dieses neuen rats herrlichen Selbstbewusstseins und der eingreifenden Kontrolle durch den Rat in mehreren hansischen Städten in Frage gestellt wurde,²⁵ kam es durch Probleme im Kontor des Deutschen Kaufmanns zu Brügge zu einer Absprache zwischen Vertretern der Räte von Hansestädten. Die innere Ordnung des Kaufmanns in Flandern wurde in klare Regeln gefasst. Vertreter der Räte aus Lübeck, Hamburg, Stralsund, Dortmund, Soest, Thorn und Elbing sowie aus Gotland und Livland, die sich zur Vorbereitung im Februar 1356 getroffen hatten,²⁶ approbierten die schon 1347 vom „Kaufmann zu Brügge“ verfasste Ordnung.²⁷ Mit dieser Versammlung hansischer Ratsvertreter, die dann die Organisation des Brügger Kontors, die eigentlich überkommener Praxis folgte,²⁸ anerkannten, ist eine neue Organisationsform hansischen Interessenausgleichs zu erkennen. Diese „Tagfahrten“ erlangten seit der Versammlung von 1358 in Lübeck eine große Bedeutung. Der „Hansetag“²⁹ entwickelte sich zum „maßgeblichen Leitungsorgan der Hanse“, das „Entscheidungen in allen wirtschaftlich, rechtlich und politisch relevanten Fragen“ traf.³⁰

Zwischen der Mitte des 14. Jahrhunderts und der Mitte des 16. Jahrhunderts trafen sich Delegierte der Städte,³¹ deren Bürger an den hansischen Privilegien partizipierten, über einige Zeit mehrmals jährlich und über längere Phasen häufig einmal im Jahr auf allgemeinen Tagen. Zusätzlich sind wir über häufige regionale Treffen der städtischen Vertreter in Preußen und dem Baltikum seit dem ausgehenden

24 Zur Annäherung an kirchliche Gestaltungselemente auch in der Innengestaltung s. DIENER-STAECKLING, Himmel über dem Rat.

25 S. zu „Aufläufen“ und revolutionären Erhebungen EHBRECHT, Konsens und Konflikt.

26 Vgl. HR 1,1, S.125.

27 S. DIERCK, Älterleute, S.10ff.

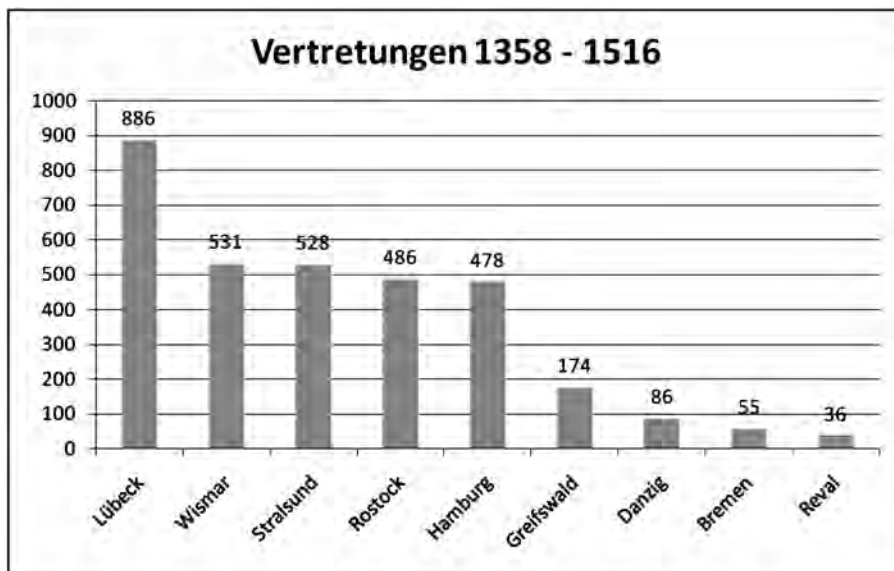
28 S. HENN, Anfänge, S.52ff.

29 Hansetag ist ein von der Forschung geprägter Begriff. Der Überlieferung näher steht die Formulierung „Tagfahrt“, s. HENN, Hansische Tagfahrten, S.1ff. und HAMMEL-KIESOW, Hanse, S.71f. Im Folgenden soll dennoch der Terminus Hansetag benutzt werden, um nicht so sehr die Fahrt sondern die jeweiligen Beratungen zu betonen.

30 S. HENN, Tagfahrten, S.1.

31 Die Datierung bezieht sich mit dem Ende auf die schon vorliegenden Rezesse der Hansetage. So wie es weiterhin Hansetage gab, wurden auch die Teilnehmer aufgeführt.

14. Jahrhundert informiert. Dem Ziel dieser Untersuchungen entsprechend sollen hier nur die Tage betrachtet werden, auf denen die *domini nuncii* namentlich aufgeführt sind.³² Weiterhin soll der Blick eingeschränkt werden auf die allgemeinen Versammlungen oder die Hansetage, an denen Vertreter aus mehreren Städten beteiligt waren, von denen eine eine „Seestadt“ war. Wenn wir für einige wichtige Städte die Vertretungen in der Phase von 1356 bis 1516 betrachten,³³ ergibt sich das folgende Bild.



Die Unterschiede der Teilnahme an Tagen werden deutlich. Lübeck nahm bei weitem mit den meisten Herren an Verhandlungen teil, es folgten Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Hamburg. Wesentlich weniger Teilnehmer kamen aus Bremen, Danzig und Reval zu den allgemeinen Hansetagen.³⁴

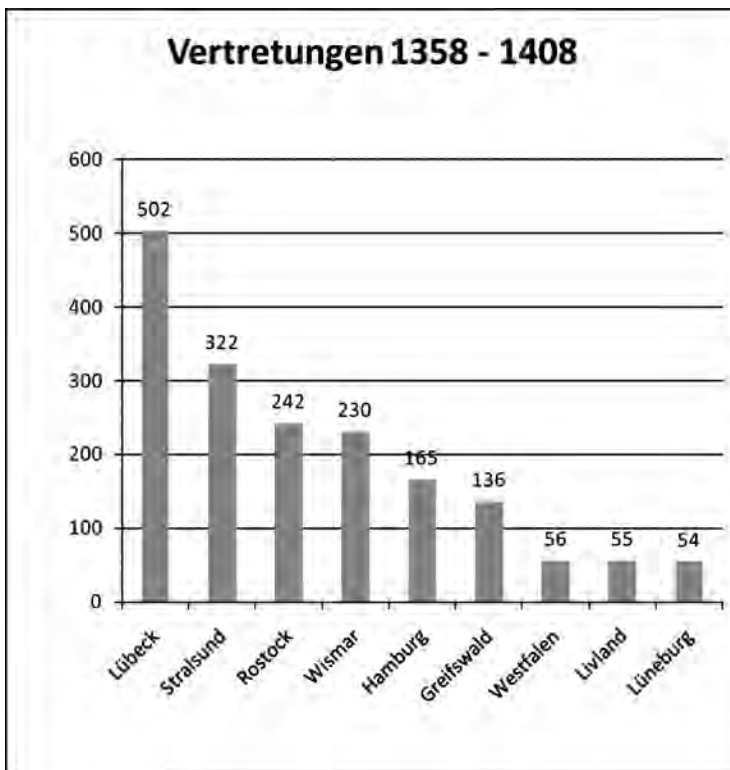
Wir wollen uns im ersten Untersuchungsschritt dem 14. Jahrhundert zuwenden. In dieser Phase der hansischen Geschichte folgten die Versammlungen dicht aufeinander. Das folgende Bild zeigt die Vertretungen der Stadträte, die sich besonders häufig durch Delegierte beteiligten. Als Endpunkt ist für die Übersicht 1408, das Jahr der Flucht des Alten Rates aus Lübeck, bestimmt worden. Wenn wir

32 Es werden also nicht alle Hansetage berücksichtigt. Für die folgenden Untersuchungen sind die Hansetage erfasst worden, von denen in den Rezessen die Teilnehmer zu Beginn namentlich genannt wurden, vgl. die chronologische Übersicht im Anhang.

33 Unter „Vertretung“ soll die Anwesenheit eines Delegierten verstanden werden. Es wird nicht nach Personen unterschieden.

34 Anders sieht das Bild bei Einbeziehung der regionalen Versammlungen aus, da sich im Laufe des 15. Jahrhunderts die preußischen und livländischen Herren jährlich oder sogar mehrfach im Jahr trafen. So sind im Vergleich zu den 55 Bremer Vertretungen für Danzig für denselben Zeitraum 712 Vertretungen und für Reval 155 zu berücksichtigen.

die Vertretungen zwischen 1358 und 1408 betrachten, zeigt sich ein anderes Bild als in der Gesamtschau. Deutlicher noch treten die Städte an der westlichen Ostsee zwischen Lübeck und Greifswald hervor. Greifswald entsandte in dieser Phase mehr Delegierte als Livland mit drei und Westfalen mit sieben Hansestädten zusammen. Besonders viele Delegierte fanden sich an Hansetagen zu Johannis (24. Juni) ein. Von einer gut besuchten Tagung, derjenigen zu Johannis Baptista 1379 in Lübeck ausgehend, wollen wir die Delegierten und ihre Netzwerke vorstellen.



III Delegierte und Netzwerke

A Der Hansetag zu Johannis Baptista 1379

Am 24. Juni des Jahres 1379 trafen sich in Lübeck 47 *domini nuncii consulares* aus 25 Städten. Sie vertraten die „Seestädte“ der Hanse von der Zuiderzee bis nach Reval/Tallinn und weiterhin solche aus Westfalen, aus dem heutigen Niedersachsen und aus Mitteldeutschland.

Die Delegierten trafen sich, um über Fragen des hansischen Handels und somit der hansischen Politik zu beraten. Im Zentrum der Beratungen stand, wie schon in den Einladungen zum Tag allen bekannt gemacht worden war, die Frage des Handels mit Brügge. Wegen der Probleme in Flandern beabsichtigte man sogar, das Kontor zu verlegen.¹

Vor Beginn der Beratungen besuchten die Bürgermeister und Ratsherren der Städte am Johannistag, dem wichtigsten Festtag im Sommerhalbjahr, gemeinsam morgens den Gottesdienst in der Lübecker Marienkirche. In einer Prozession schritten die Delegierten dann in das nahe gelegene Rathaus. Mit dem gemeinsamen Sitzen im Lübecker Ratsgestühl im Gottesdienst wie mit der Prozession verdeutlichten sie, dass sie analog dem Ratskörper einen Körper bildeten.² Im Hansesaal des Lübecker Rathauses nahmen sie anschließend auch wieder wie der Rat Platz auf den dort stehenden Bänken, von denen nur eine Wange mit der Darstellung eines Propheten erhalten ist.

Abb. 1: Wange des Hansegestühls



-
- 1 S. zum Begriff Kontor und den hansischen Stapelplätzen HAMMEL-KIESOW, *Hanse*, S.48f., S.61ff.
 - 2 Zum Körper des Rates s. POECK, *Zeit des Rates*, S.53ff.



Karte 1: Zu Johannis 1379 durch Delegierte vertretene Städte

Auf der Bank im Lübecker Hansesaal saßen die Teilnehmer auf gleicher Höhe. Kein Delegierter wurde demnach durch die Höhe des Sitzes hervorgehoben. Eben diese Ordnung des Sitzens kannten die beteiligten Herren aus ihren heimatlichen Stadträten.³ Die Delegierten fanden ihren Platz an der Stelle, an der schon ihre Vorgänger gesessen hatten. Zwar gab es im Laufe der Jahrzehnte um einige Positionen in der Sitzordnung immer wieder Konflikte, besonders wenn Städte nicht durchgängig vertreten wurden.⁴ Fest stand aber schon seit den ersten Hansetagen, dass die Vertreter Lübecks den Vorsitz führten.

Sitzordnung zu Johannis Baptista 1379 in Lübeck

Plescow Pepersak Perceval Swerting Crispin van Ossenbrugge Lange
--

Holdenstede
Miles
Hemeling
Gröning
Van der Aa
B. Wulflam
Ruge
Crudener
Rampen
Dargetzow
Witte
Springintgud
Hoyke
Geren
Van Stade
Travenol
Vorrad
Wacker
Lange
Schöpplinberg
Borewold

Rike
Hertze
Wistrate
Van Hereke
Cordelitz
Rynhof
Beteke
Nase
Doseborch
Van Lennep
Durcop
Valenberch
Scheper
Ludekens
Ardensson
Van Walle
Op der Est
Opgang

³ S. POECK, *Rituale*, passim.

⁴ Da es Probleme zwischen den Hamburger und Bremer Teilnehmern über die Reihenfolge und in der Prozession gab, sind wir über diesen festlichen Ablauf, den wir bei allen größeren hansischen Versammlungen voraussetzen können, unterrichtet, s. HILL, *Worden de van Bremen alles bovene geset*. Bremen auf Hansetagen im 14. und frühen 15. Jahrhundert, in: *Hansische Tagfahrten*, S.43-65 und BEHRMANN, *Über Zeichen, Zeremoniell und Hansebegriff auf hansischen Tagfahrten*, EBD, S.109-124.

Im Rezess der Versammlung vom Juni 1379 werden wie zumeist im ersten Paragraphen die anwesenden Delegierten mit Bezeichnung ihrer Heimatstadt aufgeführt. In diesem Rezess nun werden die Vertreter Lübecks in dieser Aufzählung ganz am Schluss genannt.⁵ Es handelt sich wohl um eine freundliche Geste des Lübecker Stadtschreibers, der diesen Text niederschrieb und die Delegierten seiner Stadt ans Ende setzte.⁶ Aus einer Vielzahl anderer spätmittelalterlicher Rezesse wie aus einer frühneuzeitlichen Zeichnung geht hervor, dass die Lübecker Vertreter in der Versammlung traditionell den Vorsitz hatten. Die Zeichnung des Münsteraner Delegierten vom Hansetag 1619 platziert die Lübecker Vertreter auf der Bank hinter dem Hansesyndikus und gibt dann in der Bildunterschrift die Folge der Stimmabgabe an, an deren Beginn Lübeck steht.⁷ Diese Folge in der Abgabe der Stimmen entspricht der überlieferten Reihenfolge der Städtevertreter wie wir sie auch in den spätmittelalterlichen Rezessen finden.⁸ Wir können für das Spätmittelalter von einer Sitzordnung ausgehen, in der die Ratsvertreter Lübecks am Kopfende der Bank sitzen und links und rechts von ihnen die Delegierten der anderen Städte, wie es dann 1418 nach dem Ende der innerlübeckischen Auseinandersetzungen erstmals auch schriftlich festgehalten wurde.⁹

Sieben Vertreter Lübecks werden 1379 namentlich aufgeführt.¹⁰ Es handelt sich um die Bürgermeister Jakob Plescow, Hartmann Pepersak, Johan Perceval und die Ratsherren Simon Swerting, Segebodo Crispin, Hermann van Ossenbrugge und Johan Lange. Diese Vertreter Lübecks sind nur noch einmal zwei Jahre später am Johannistag des Jahres 1381 zusammen auf einem Hansetag aufgetreten, wie die

5 Vgl. die chronologische Übersicht im Anhang.

6 Entsprechend finden wir mehrfach die Mitglieder des Rates der gastgebenden Hansestadt am Schluss genannt, vgl. beispielsweise die Aufführung der Bremer Delegierten im August 1470, HR 2,7,604.

7 S. BRUNS, Platzordnung, S.186: *Litera A [=Lübeck] significat votum primum. B[remen] secundum, et ita per ordinem sedentium in latere aulae sinistro. Ubi K [= Osnabrück] votum suum dedit, proceditur in vovendo ad latus dexterum, atque ita L [Hamburg] edicit votum undecimum, M [Lüneburg] duodecimum, N [Münster] decimum tertium. Litera O [Lübeck] denotati qui et primo mentem suam explicarant juxta maiora pro decisione concludunt.* Nach der Zeichnung des Münsteraner Delegierten Dr. Heerde.

8 Anscheinend führten die Lübecker Vertreter zwar die Versammlung an, aber an zentraler Stelle saßen die Delegierten der gastgebenden Stadt. So berichtet Brandis in seinem „Diarium“ vom Bremer Hansetag des Jahres 1496 von folgender Ordnung: zur Rechten (*vorderen hant*) Lübeck, Köln, Stralsund, Wismar, Braunschweig, Osnabrück, Hildesheim (*was ick*), Hannover, Minden, Stade, Herford, Paderborn; zur Linken (*lochteren hant*) Hamburg, Lüneburg, Münster, Deventer, Zwolle, Groningen, Kampen, *im middel des ratstoles seten de van Bremen ...* Vgl. BRANDIS, Diarium, S.143.

9 S. BEHRMANN, Zeichen, S.115f.

10 Manchmal wird auch der gesamte Rat summarisch aufgeführt, vgl. *Consules Lubicenses* im September 1397, im Juli 1401, im Mai 1447, am 25. September wie 1483 und 1484, vgl. HR 1,4,396, HR 1,5,15, HR 2,3,173 und 1471, HR 2,6,437, HR 3,1,380 und 396. In Bremen wird der ganze Rat ohne Namensnennung im Juli 1449 und im Juni 1460 erwähnt, vgl. HR 2,3,409 und 465; in Wesel ebenso im März 1462, vgl. HR 2,5,125. Deutlich wird andererseits im Juni 1461 betont, dass nicht der gesamte Lübecker Rat teilnahm: *etlike gedeputerde des erliken rades van Lubeke*, vgl. HR 2,5,63.

Übersicht zeigt.¹¹ Gleichzeitig wird durch diese Übersicht deutlich, wie stark sie in wechselnder Konstellation die Politik auf hansischen Versammlungen als Lübecker Vertreter zwischen 1363 und 1388 gestalteten.

Johan Perceval, der wie Jakob Plescow seit 1352 dem Rat angehörte, war noch wesentlich länger als jener auf Versammlungen präsent, nämlich bis zum März 1394. Er starb 1399. Bürgermeister Hartmann Pepersak, der seit 1369 im Rat saß, ist im Gegensatz zu den anderen sechs Herren nur bei hansischen Versammlungen in Lübeck nachzuweisen. Segebodo Crispin, der schon 1349 in den Rat kooptiert wurde, ist auf Hansetagen und in Verhandlungen erst seit 1363 anzutreffen. Auch sein geographischer Radius ist im Vergleich zu den anderen - bis auf Pepersak - beschränkt. Wir finden Crispin in Lübeck (15mal), in Rostock und Wismar (je 2mal), und in Stralsund (3mal). Ebenso ist Johan Lange, der seit 1368 im Rat war, hauptsächlich in diesen Städten auf Tagen erschienen. Allerdings hat er neben der Einnahme des Pfundzolls in den Jahren 1377/78 auch 1381 an den Verhandlungen in Schonen teilgenommen. Dorthin begleiteten ihn Simon Swerting und Hermann van Ossenbrugge. Letzterer hatte einen besonderen Schwerpunkt bei den Verhandlungen mit den nördlichen Herren. So war er auch gemeinsam mit Gerd van Attendorn im Juli 1370 in Bohus. Hier wurde ausdrücklich festgehalten, dass sie Lübeck, Stralsund, Hamburg, Bremen, Rostock, Greifswald, Stettin, Kolberg, Stargard und die Städte in Livland, Riga, Dorpat, Reval, Pernau und alle *ex parte aliarum civitatum circumvicinarum* vertraten. Ebenso verhandelte er 1376 in Kalingborg/Korsör, 1381 gemeinsam mit Simon Swerting in Schonen, 1382 in Nyköping und 1384 wiederum mit Swerting auf Falster.

Allerdings sollen nicht die Verhandlungen und die daraus resultierenden politischen Aktionen der Hanse im Vordergrund der folgenden Betrachtungen stehen,¹² sie werden nur im Blick auf das Profil der Herren thematisiert, vielmehr sollen die Delegierten in ihren Beziehungsnetzen vorgestellt werden. Im Zentrum der ersten Betrachtung sollen die Lübecker Herren stehen, die zu Johannis 1379 mit den Delegierten aus anderen Hansestädten berieten. Sie werden im Blick auf ihre Ratszugehörigkeit, ihre Teilnahme an weiteren Tagen und - soweit es nach Lage der Überlieferungen möglich ist - in ihren Beziehungen zu Lübecker Delegierten und aus anderen Städten vorgestellt. Zur Einschätzung ihrer gemeinsamen Tätigkeit auf Hansetagen ist es sicherlich von Interesse zu wissen: Kannten sich diese Herren auch aus anderen Konstellationen? Waren sie vielleicht sogar verwandt oder hatten sie gemeinsame Geschäftsinteressen?

An erster Stelle können die verwandtschaftlichen Beziehungen dargestellt werden, da diese in der Überlieferung, besonders in den Testamenten recht genau zu verfolgen sind. An zweiter Stelle sollen Einsichten in das geschäftliche Beziehungsnetz zwischen diesen Herren und weiteren Ratsherren-Delegierten vorgestellt werden. Wir gehen davon aus, dass durch Verwandtschaft sowohl aus der Ursprungsfamilie wie auch durch Heiratsverbindungen enge persönliche Beziehungen hergestellt werden,

11 S. Anhang: Übersicht 1: Vertretungen der Lübecker Sieben von 1379. Aufgeführt werden nur Tage, an denen wenigstens zwei dieser Vertreter teilnahmen.

12 S. für die frühe Phase DAENELL, Blütezeit.

die - wie sich immer wieder zeigt - auch Einfluss auf Geschäfte und Handelsbeziehungen hatten. Auch aus Handelsgesellschaften, die häufig auch unter Verwandten eingegangen wurden, ist darüber hinaus ein jedenfalls für einige Zeit andauerndes Vertrauensverhältnis zu erkennen. So deuten mehrfache Transaktionen zwischen Partnern und/oder über höhere Summen auf vertrauensvolle Beziehungen. Ebenso können wir von derartigen Bindungen ausgehen, wenn Partner für einander bürgen, wenn sie, wie es in den Eintragungen immer wieder so bildhaft ausgedrückt wird: *coniuncta manu* für einander schwören.¹³ Diese Informationen finden sich besonders häufig in den Stadtbüchern. Sind Handelsgesellschaften (*societates*) oder kapitalintensive wie länger dauernde Geschäftsverbindungen zwischen Delegierten aus unterschiedlichen Städten zu beobachten? Diesen Fragen ist nachzugehen. Dadurch ergeben sich auch einige Folgerungen für die Darstellung. Wenn unsere Einsicht in die Verbindung von Ratsherren, die wir aus der Einsetzung der Herren über die Schonenschen Schlösser gewonnen haben, über diesen Fall hinaus gilt, so gingen die Beziehungsnetze der beteiligten Herren auch über die Stadtmauer hinaus. Das bedeutet für die Darstellung, dass wir zwar von den Lübecker Delegierten des Tages zu Johannis 1379 ausgehen, aber an den entsprechenden Knotenpunkten zu den Delegierten anderer Städten übergehen und auch deren Netze in Umrissen vorstellen. So bietet die Vorstellung der Lübecker Delegierten jeweils den Ausgangspunkt der Betrachtung. Wenn sich ein über Lübeck ausgreifendes Netzwerk zeigt, wird dieses verfolgt. Innerhalb dieses Elements bilden die Teilnehmer von 1379 die erste Ebene. Weitere Ebenen, die zeitlich zurückgreifen wie auch vorweisen, werden nach Bedarf integriert.

13 Dieser Terminus weist auf die gemeinsame Eidesleistung hin.

1. Jakob Plescow

Deutlich geht aus der Übersicht zu den Hansetagen, auf denen die Lübecker Delegierten von 1379 erscheinen, schon hervor, wie stark Jakob Plescow an hansischen Versammlungen beteiligt war. Zwischen 1363 und dem 8. August 1381, als er auf dem Wege zu Verhandlungen in Novgorod in Rostock starb, wurde er insgesamt 57 Mal als Vertreter Lübecks genannt. Plescow nahm nicht nur an der Versammlung im November 1367 in Köln teil, welche als „Kölner Konföderation“ den Grundstein zum siegreichen Kampf gegen den Dänenkönig legte, sondern auch an wichtigen Gesandtschaften wie 1373 in Novgorod, 1375 in Falsterbo, 1376 in Kalingborg und Korsör und 1379 in Brügge. Im Blick auf die Teilnahme und die Reihenfolge der Nennungen in den Rezessen ist wohl dem Historiker des Lübecker Rats zuzustimmen, der meinte, dass Plescow auf den Hansetagen den Vorsitz geführt habe und dass er „alle Fäden der lübischen Politik fest in seiner Hand“ hielt.¹ Beginnen wir deshalb unsere Betrachtung mit einem der wichtigsten hansischen Delegierten im 14. Jahrhundert.

Ratsherr Jakob Plescow war kein gebürtiger Lübecker. Er wurde wie seine Cousins, die Brüder Swerting, in Visby auf Gotland geboren. Dort amtierte auch sein Vater als Ratsherr. 1341 erwarb Jakob Plescow mit seiner Mutter Margarete das Lübecker Bürgerrecht. Bei der Aufnahme bürgte ein Verwandter, nämlich Bernhard Plescow, für ihn. Bernhard Plescow wurde drei Jahre später in den Lübecker Rat kooptiert.² Jakob Plescows Mutter Margarete entstammte einer Visbyer Ratsfamilie. Sie war eine gebürtige Wise (Sapiens). Ihre Schwester Helenburg, also eine Tante Jakobs, heiratete den Visbyer Ratsherrn Hinrik (II.) Zobber. Wie eng die Verbindungen zwischen den führenden Familien Lübecks und Visbys zu dieser Zeit waren, zeigt sich beispielsweise daran, dass Hinrik (II.) Zobber als Sohn des Lübecker Ratsherrn Hinrik (I.) Zobber geboren wurde.³ Dennoch wurde er in den Visbyer Rat gewählt! Schon im Blick auf diese Familie sehen wir die weitreichenden Verbindungen im Ostseeraum innerhalb der Ratsfamilien. Hillegund, eine Tochter Hinriks (II.) Zobber aus der Ehe mit Helenburg Wise, somit eine Cousine des Jakob Plescow, heiratete in ihrer ersten Ehe den Visbyer Ratsherrn Wennemar van Essen. Van Essen hatte aus einer früheren Ehe mehrere Kinder, von denen der Sohn Wennemar Ratsherr in Dorpat wurde.⁴ In zweiter Ehe verband sich Plescows Cousine Helenburg mit dem Lübecker Ratsherrn Arnold (II.) Plescow und schließlich in dritter mit dem Lübecker Bürgermeister Gottfried Travelmann.⁵ Travelmann stammte aus Münster.⁶ Er wurde 1370 in den Rat kooptiert und starb 1391 in Dorpat auf dem Weg zu Verhandlungen in Novgorod, nachdem er seit 1379 an wichtigen hansischen Versammlungen in Lübeck beteiligt gewesen war. Travelmann, ein angeheirateter Verwandter, saß also noch

1 S. FEHLING, Ratslinie, S.112.

2 S. WIEGANDT, Plescows, S.116.

3 S. WIEGANDT, Plescows S.77.

4 S. WIEGANDT, Plescows, S.77.

5 S. WIEGANDT, Plescows S.77, S.195f.

6 S. LAHRKAMP, Münsteraner Führungsschicht, S.33.

einige Jahre gemeinsam mit Jakob Plescow im Ratsstuhl und vertrat mit ihm gemeinsam Lübeck auf Tagen.⁷

Enge Verbindung hielt Jakob Plescow auch zu Arnold (II.) Plescow, dem zweiten Ehemann seiner Cousine Hillegund (geb. Zobber). Arnold (II.) Plescow amtierte als Ratsherr von 1359 bis 1363, trat aber nicht als Delegierter hervor. Sein Sohn Jordan Plescow nahm im frühen 15. Jahrhundert dann eine wichtige Rolle in der Lübecker wie der hansischen Politik wahr.⁸ Arnold (II.) Plescow wurde von seinem Vetter Johan (II.) Plescow als Testamentsvollstrecker gemeinsam mit Jakob Plescow eingesetzt: ein deutlicher Hinweis auf das gegenseitige Vertrauen zwischen diesen Ratsherren.

1.1 Johan (II.) Plescow

Der Vertraute des Jakob Plescow, war ein Sohn des gleichnamigen Lübecker Bürgers. Sein Vater heiratete zu Beginn des 14. Jahrhunderts Alheid, die Tochter des Johan Gheismar. Gheismar war zunächst Lübecker Bürger, zog dann nach Stockholm und wurde dort in den Rat gewählt. 1338 kehrte Gheysmer wieder nach Lübeck zurück.⁹ So waren durch seinen Schwiegervater schon wichtige Kontakte für Johan (II.) Plescow hergestellt. Plescow arbeitete eng mit Hinrik (II.) Zobber zusammen. Durch seine Mutter war er auch mit den Swarte in Stockholm verwandt. Diese Familie stellte dort mit Gerhard einen Ratsherrn.¹⁰ Aus dieser Familie stammte sicherlich auch der Visbyer Ratsherr Johan Swarte, der auf dem Hansetag von 1381 in Lübeck Gotland vertrat. Johan (II.) Plescow amtierte als Lübecker Ratsherr von 1348 bis 1367 und trat auf Hansetagen besonders in der Zeit zwischen 1361 und 1367 in Erscheinung. Dabei verhandelte er auch 1363 in Nyköping. Schon durch seinen Onkel, den in Visby geborenen und in Lübeck zum Bürgermeister aufgestiegenen Hinrik (I.) Plescow, wie dessen Sohn Hinrik (II.) Plescow, der als Bürgermeister 1356 in Brügge die Ordnung des Kontors mit beriet, war Johan (II.) Plescow in die Lübecker Führungsschicht integriert. So war er mit den wichtigen politischen Aktionen dieser Zeit vertraut. In seinem Testament von 1362 setzte Johan (II.) Plescow neben seinen Vettern Arnold und Jakob Plescow auch seinen Schwager Thomas Morkerke als Vollstrecker ein.¹¹

Durch seine erste Ehe mit Windelburg, einer Tochter des Lübecker Bürgermeisters Everhard van Alen, hatte Johan (II.) Plescow seine Verbindung mit Lübecker Ratsfamilien weiter ausgebaut. Seine Schwiegermutter war eine Tochter des Bürgermeisters Brun Warendorp (1289-1341) und eine Schwester des Bürgermeisters Gottschalk Warendorp (1343-1365).¹² Johan (II.) Plescows Neffe Brun (I.) Warendorp, der Sohn seines Schwagers Gottschalk, führte 1368/1369 die Truppen in Dänemark.¹³

7 S. WIEGANDT, Plescows S.205f. und LUTTERBECK, Rat, S.391.

8 S. WIEGANDT, Plescows, S.75ff. und LUTTERBECK, Rat, S.333f.

9 S. WIEGANDT, Plescows, S.135.

10 S. KOPPE, Lübeck-Stockholm, S.235.

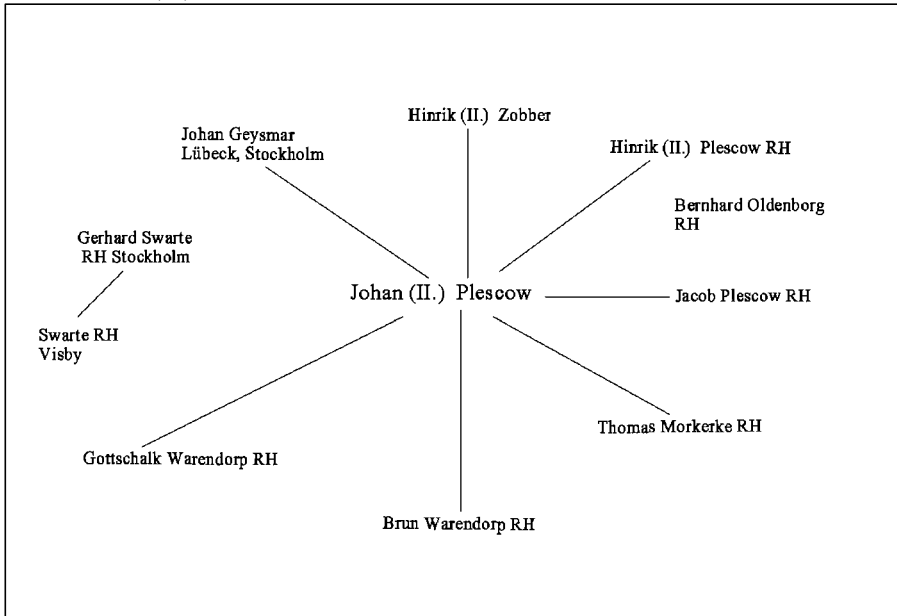
11 S. LUTTERBECK, Rat, S.344.

12 S. WIEGANDT, Plescows, S.141.

13 So überbrachte beispielsweise Plescows Schwager, der Ratsherr Thideman Warendorp (1340-1366), im Auftrag des Rates 1349 Geschenke an Karl IV., s. LUTTERBECK, Rat, S.423. Mechthild, die Tochter des Thideman Warendorp, war mit dem Ritter Johan Thisenhusen ver-

Mit dem Ratsherrn Brun (II.) Warendorp ist Johan (II.) Plescow nicht gemeinsam auf Hansetagen zu finden, da dieser erst nach Plescows Tod als Delegierter auf Hansetagen auftrat. Demgegenüber erschien er mit seinem Cousin Bernhard Oldenburg mehrmals zwischen 1361 und 1365 auf Hansetagen.

Netz 1: Johan (II.) Plescow



1.2 Bernhard Oldenburg

Bernhard Oldenburg gehörte seit 1352 dem Rat an und wurde im Juni 1367 in der Lübecker Marienkirche ermordet.¹⁴ Er war mit Windelburg, einer Tochter des Hinrik (I.) Plescow und einer Halbschwester der Mutter des Ratsherrn Thideman van Alen (1327-1354), verheiratet.¹⁵ Oldenburgs Schwester Telse wiederum heiratete seinen Schwager Hinrik (II.) Plescow, den 1358 verstorbenen Sohn Hinriks (I.) Plescow. 1356 waren Oldenburg und Hinrik (II.) Plescow gemeinsam in Brügge, um die Ordnung des Kontors zu autorisieren. Bernhard Oldenburg war einer der führenden Delegierten Lübecks auf den Hansetagen zwischen 1358 und 1366. Er verhandelte 1360 in Brügge, 1363 mit dem dänischen König und 1366 in Livland.¹⁶ Geschäftlich war Ol-

heiratet, dessen Familie über hervorragende Kontakte ins Baltikum verfügte, s. LUTTERBECK, Rat, S.424.

14 S. LUTTERBECK, Rat, S.318f.

15 S. WIEGANDT, Plescows, S.59 Anm.162: „Ein Jahr später (1360) erscheint Hinrich van Loo als einer der Generalbevollmächtigten von Hinrichs II. Schwester Margareta und von seiner Halbschwester Windele, die mit Bernhard Oldenburg verheiratet war.“

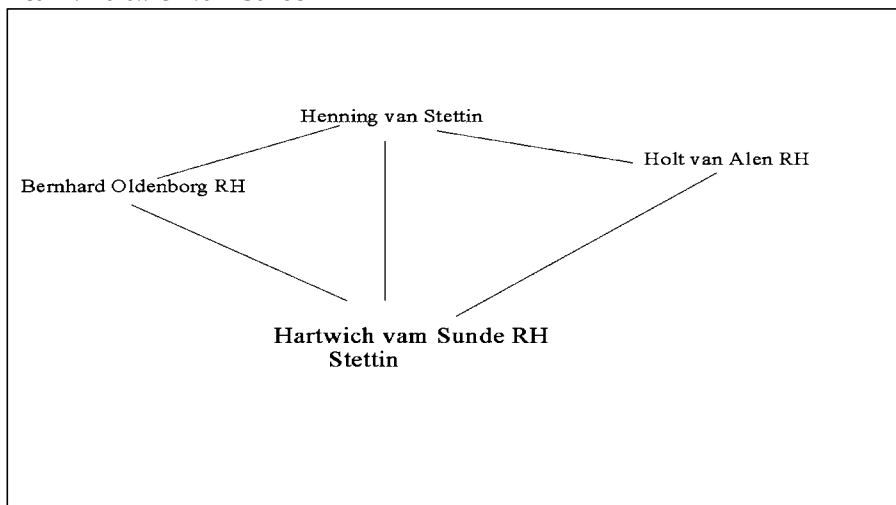
16 Vgl. HR 1,3, Nr.228.

denborg mit dem Stettiner Ratsherrn Hartwich vam Sunde und dem Stralsunder Ratsherrn Arnold van Soest verbunden.

1.3 Hartwich vam Sunde (Stettin)

Schon durch seinen Namen, den er in Stettin führte, ist Hartwich mit Stralsund in Verbindung zu bringen: Hartwic de Sundis/vamme Sunde. Erst durch den Namen seines Sohnes Henning, der in Stralsund als *dictus de Stetin, filius Hartwici de Sunde* charakterisiert wurde, sind die Beziehungen deutlich: Der Stettiner Ratsherr stammte aus Stralsund und wurde auch nach seiner Herkunft genannt, während demgegenüber sein Sohn in Stralsund durch den Hinweis auf Stettin näher gekennzeichnet wurde.

Netz 2: Hartwich vam Sunde



Bei der Nennung des Sohnes im Stralsunder Stadtbuch ging es allerdings nicht um Beziehungen zu Stralsunder Herren, sondern um geschäftliche Verbindungen mit den Lübecker Ratsherrn Bernhard Oldenborg und Holt van Alen. Diese schuldeten dem Vater des Henning, also dem Stettiner Ratsherrn, 300 Mark.¹⁷ Weiterhin bestätigte Henning zu demselben Datum, dass er in Stralsund von Werner van Alen 20 Talente Gros. im Auftrag des Bernhard Oldenborg erhalten habe.¹⁸ Die Währungsangabe deutet auf Geschäfte der Beteiligten in Flandern hin. Der Stettiner Delegierte Hartwich

17 Der Betrag in Stralsunder Mark wird in der Notiz in lübische Mark umgerechnet, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.276 (Mai 1361): *Henninghus de Sunde dictus de Stetin, filius Hartwici de Sunde, recognovit coram dominis camerariis a domino Alardo presbitero 450 mrc. sund. mon. pro 300 mrc. lub., in quibus domini Bernardus Oldenborch et Holt de Alen eidem Hartwico suo patri tenentur obligati ...*

18 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.277 (Mai 1361): *Idem Henninghus amplius recognovit se sublevasse a Wernero de Alen 202 mrc. et 6 sol. sund. mon. ex parte domini Bernardi Oldenborch, consulis de Lubeke, pro illis 20 talentis gross., que idem Wernerus in Sundis sublevavit.*

vam Sunde, der aus Stralsund stammte und dorthin weiterhin Beziehungen pflegte, ist auf Tagen zwischen 1363 und 1371 zu finden.¹⁹ Eine Übersicht bietet die Stettiner Delegierten von Beginn der Beteiligung der Gesandten dieser pommerschen Stadt im Jahre 1361 bis 1422 für drei und mehr Vertretungen.²⁰ Deutlich zeigt sich in den frühen 60er Jahren eine führende Rolle der Familie Wobbermyn, die drei Vertreter stellte. Henning Westfal führt die Stettiner Vertretungen mit 16 Präsenzen zwischen 1363 und 1375 an. Marquard Vorrat ist für Stettin auf elf Tagen zwischen 1363 und 1385 erschienen.²¹

Erstaunlicherweise finden wir in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Vertreter aus zwei Städten mit diesem Namen. Neben dem Stettiner Delegierten begegnet auch der Lübecker Ratsherr Bertram Vorrat, dessen Bruder auch Marquard wie ihr Vater hieß.²² In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind noch zwei Danziger Ratsherren mit diesem Namen, Vater und Sohn, auf Tagen nachzuweisen: Peter Vorrat von 1406 bis 1411 und Hinrik Vorrat von 1428 bis 1448.²³ Ob diese Vertreter gleichen Namens aus Lübeck, Stettin und Danzig verwandt waren, ist zur Zeit nicht sicher zu entscheiden.

Hermann Pape, der 1358 in den Stettiner Rat eintrat und 1368 Bürgermeister wurde, nahm von 1361 bis zu seinem Tode 1369 an acht Tagen teil. Paul Travenol ist von 1375 bis 1410 auf sieben Tagen zu finden, Jageduvel auf fünf Tagen zwischen 1381 und 1405 und schließlich Gerhard Rode auf drei Tagen zwischen 1417 und 1422. Die Phase der intensivsten Beteiligung mehrerer Herren aus Stettin ist zwischen dem Beginn der 60er Jahre und dem Ende der 80er Jahre des 14. Jahrhunderts zu erkennen. Die Stettiner Delegierten standen nicht nur mit Lübecker Herren in Verbindung, sondern auch mit Stralsunder Delegierten, wie sich im Blick auf die Burow zeigt.

1.4 Johan Burow (Stralsund)

Schon Eler Burow, der Vater dieses Delegierten, saß von 1387 bis 1395 im Stralsunder Rat. Wie wir gesehen haben, stand Eler Burow bereits vor seiner Amtszeit in weiträumigen Verbindungen, die sich besonders in seiner Übernahme der Verwaltung der Schonenschen Schlösser im Jahre 1378 gemeinsam mit den Swerting, Swerdslipper und van Dorpen zeigte. Sein Sohn Johan Burow folgte ihm im Ratssitz nach und trat auch als Delegierter in den Jahren zwischen 1416 und 1427 in Erscheinung. Seine Bedeutung für die hansische Politik wird besonders daraus deutlich, dass er 1428 ge-

19 Zu den Amtszeiten der Stettiner Ratsherren s. BLÜMCKE, Ratslinie, S.61-148. Zu Hartwich vom Sunde kennt er auch nur die Daten aus den Hanserezessen, s. BLÜMCKE, Ratslinie, S.113.

20 Vgl. im Anhang Übersicht 2. Bis 1487 lassen sich Vertreter Stettins auf Tagen finden. S. die chronologische Übersicht.

21 Auch zur Amtszeit dieser Herren stützt sich Blümcke auf die Hanserezesse, vgl. BLÜMCKE, Ratslinie, S.114ff.

22 S. LUTTERBECK, Rat, S.406.

23 S. zu ihnen ZDRENKA, Rats- und Gerichtspatriziat 1, S.441ff. Nach Zdrenka soll der Danziger Ratsherr Johan Vorrat, der zwischen 1355 und 1368 amtierte, ein Sohn des Lübeckers Bertram Vorrat gewesen sein.

meinsam mit den Lübecker Herren Jakob Bramstede und Hermann Westfal Teile der Flotte führte.²⁴

Mit seinem Bruder, der nach dem Vater Eler genannt war, arbeitete Johan Burow in Geschäften zusammen. So bürgte er mit ihm und weiteren Ratsherren für die Witwe des Brand Ronnegarve, als diese dem Rat eine Wechselstube übertrug.²⁵ Gemeinsam mit seinem Bruder Eler schuldet Johan Burow 1415 dem Stettiner Ratsherrn Gerhard Rode, den wir gerade in seiner Delegiertentätigkeit beobachtet hatten, 400 Mark.²⁶ Burow und Rode trafen sich auf Hansetagen im Mai 1417 in Rostock und Lübeck wie auch im Januar 1422 in Rostock.²⁷ Der Stettiner Bürgermeister Gerhard Rode hielt sich im August 1420 in Stralsund auf, als er von der Stadt 25 Mark Rente erhielt von den 100 Mark, welche Stralsund dem Vater seiner Frau Christine (geb. Quast) schuldete.²⁸ Rodes Schwiegervater, *dominus* Arnold Quast, war auch Ratsherr in Stettin. Als Delegierter nahm dessen Sohn Johan, der Neffe Rodes, am großen Lübecker Tag vom Juni 1434 teil. Eler Burow war mit einer Alveke verheiratet, die allem Anschein nach die Tochter des Stralsunder Ratsherrn Conrad Witte war.²⁹ Alveke heiratete nach Elers Tod den Greifswalder Bürgermeister Johan Hilgheman.³⁰ Bekannt ist diese Heirat aus einer Auszahlung des Johan Burow an seinen Greifswalder Kollegen. Johan Burow musste im Januar 1419 dem Greifswalder Bürgermeister Hilgheman 1200 Mark auszahlen,³¹ die seiner ehemaligen Schwägerin Alveke aus

24 Vgl. LÜB UB 7, Nr.157.

25 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.20 (1411). Genannt werden neben Burow die Ratsherren Nicolaus van Lippe, Hermann Badyseren, Wolter Segefrid und auch dessen Bruder Christophorus.

26 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.200 (1415): *Dominus Johannes Burow et Elerus frater eius ... tenentur domino Gherardo Roden in Stetin ... 400 marc. ... Thomas Rode fuit presens et consensit in exscriptionem.*

27 Die Namensgleichheit führt zu der Vermutung, dass der Rostocker Ratsherr Gerhard Rode mit dem Stralsunder Delegierten Hermann Rode verwandt gewesen sein könnte.

28 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.500 (1420 August): *Dominus Gherhardus Rode, proconsul in Stettin habet 25 marc. redd. sund. in illis 100 marc. redd., quas civitas sigillavit domino Arnoldo Quast, ... sunt devoluti hereditario iure ad predictum dominum Gherardum per obitum Cristine uxoris sue, filie domini Arnoldi Quast. Hoc concessit coram consulatu Johannes Quast, filius eiusdem domini Arnoldi. Post hoc dominus Gherardus Rhode predictus personaliter constitutus coram consulatu assignavit et donavit donacionem, que est inter vivos, suis pueris Hinrico et Pelleken, genitis a prefata Christina prefatos 25 marc. redd. ...*

29 Alveke wird 1373 noch als Kind bei einer Abmachung zum Patronat der Vikarie der Elisabeth van Gnoyen im Zusammenhang mit einer Gruppe von Verwandten genannt. Die Elmehorst und ihre Erben verzichteten auf das Patronat. Es ging an: *dominus Johannes Wreen, Hinricus, Nicolaus et Conradus sui fratres, Nicolaus Rockut, relicta Symerstorp, uxor domini Ludeke de Kullen, Johannes, Conradus et Alveke pueri domini Conradi Witten, Gheseke uxor Nicolai Seghefrid, Gherardus Pruce et soror sua, Gorges Brunswiik et soror sua.* Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.510. Auch der Stralsunder Ratsherr Nicolaus Rokut war als Delegierter auf einem Hansetag 1368 in Rostock.

30 S. zum Greifswalder Bürgermeister Johan Hilgheman S.193,198f,202f.

31 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.387 (9. Januar 1419): *Dominus Johannes Hilgheman, proconsul in Gripeswold, recognovit se percipisse a domino Johanne Burowe pro parte Alveken uxoris sue, que quondam fuerit uxor Eleri Burow, 1200 marc. in dotem dicte Alveken ...* Die Verhandlungen zogen sich länger hin, vgl. auch SCHROEDER, Liber IV, Nrn.611, 612.

dem Erbe seines verstorbenen Bruders Eler zustanden: ein deutlicher Hinweis auf die engen Beziehungen der Ratsfamilien der beiden pommerschen Städte.

Johan Burow war gut mit weiteren Ratsherren verbunden. Er stand in engem Kontakt zu Wulf Wulflam, denn er war einer der Provisoren für die Witwe und Kinder nach dessen Tod.³² Burow hatte weiterhin Geschäftsverbindungen zu den Stralsunder Ratsherren und Delegierten Conrad Bischof, Johan van Külpen, Arnold Poleman und Werner van Alen.³³ Diese hatten untereinander auch wieder geschäftliche Beziehungen, die sich zum Teil auf recht hohe Summen beliefen.³⁴ Arnold Poleman, der auf Hansetagen zwischen 1403 und 1407 anwesend war, war Englandfahrer.³⁵ Im Jahr 1411 war er Vogt auf Schonen und hatte dort auch persönliche Interessen.³⁶ So ist es nicht erstaunlich, dass er im September 1401 bei Verhandlungen in Lund erschien. Gemeinsam amtierte Poleman als Vogt auf Schonen mit Georg Marschalk aus Lübeck³⁷ und den Herren Peter Honase aus Preußen, Johan Schilder aus Kampen, Hinrik Witte aus Harderwijk, Yebunsaerd Lowenson aus Siriksee und Johan Simon Abbenson aus Amsterdam.³⁸ Von diesen vertraten Hinrik Witte zwischen 1385 und

32 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.395 (12. April 1409). Zusammen mit Johan van Külpen, Arnold Poleman und Nicolaus van Lippe wird er genannt unter *den tutores id est bysorgehere Tideken Wulflam et sue sororis quam et sicut provisores Margarete, relicte domini Wulfardi Wulflam ...* Vgl. auch SCHROEDER, Liber III, Nr.629 (Dezember 1435).

33 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.143 (1413): *Dominus Johannes de Kulpen et sui heredes debent indempnare servare dominum Johannem Burow, Ludolphum, Hinricum, Martinum fratres dictos de Kulpen de 700 marc. ...* Es wird betont, dass es sich um Schulden *domini Johannis de Kulpen* und nicht *domini Johannis Burow* handele. Zur Verbindung mit Werner van Alen, der an der Versammlung vom 2. Juni 1420 in Schleswig teilnahm, vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.433 (1419 Dezember): Johannes Gryse überlässt den *dominis Johanni Burowe, Gotscalco Wydenbrugge, Wenero de Alen pro 60 marc. Sund. curiam suam*. Widenbrugge war im Englandhandel tätig, s. JENKS, England, S.976.

34 Vgl. beispielsweise zu den Delegierten Blome, Poleman, van Külpen und Voge SCHROEDER, Liber IV, Nr.438 (1412): *Dominus Johannes de Kulpen cum suo filio Ludekino et dominus Arnoldus Poleman cum suo filio Arnoldo coniuncta manu promiserunt civitatem servare indempnem de litera sigillata Tiderico de Borne super 3000 marc representanda civitati proximo festo b. Nicolai, quorum istorum den. habent dominus Johannes Kulpe et suus filius 1300 marc et dominus Arnoldus cum filio 1400 marc et dominus Nicolaus Voghe 300, pro quibus 300 marc et earum redd. dominus Nicolaus Voghe tamquam debitor et dominus Hinricus Blome tamquam fideiussor coniuncta manu promiserunt ... Ex parte domini Arnoldi defuncti servabunt dominos consules indempnare de premissis filius suus Arnoldus Poleman, Johannes Golvisse, Nicolaus Howeman et Hinricus de Kulpen manu cum coniuncta. Hoc ipsi promiserunt.*

35 S. JENKS, England, S.863.

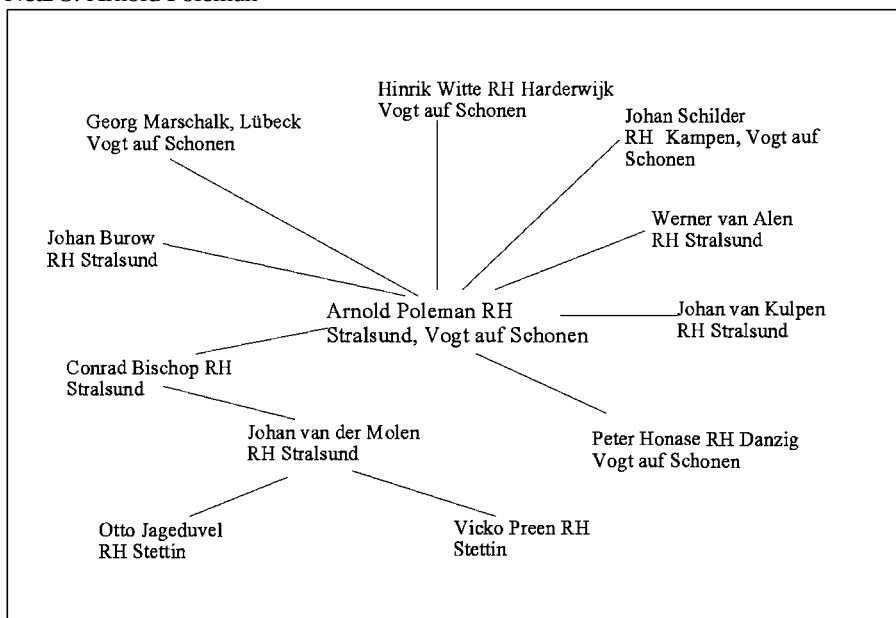
36 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.407 (1411): *Johannes Crevet, procurator Gotscalci Rubus ... in presencia domini Arnoldi Poleman et domini Johannis Kummerow statuit iuniori Arnoldo Poleman, filius domini Arnoldi Poleman, pro 84 marc. stantem bodam Gotscalci super Sundensem vittam cum tunnis iacentibus in boda et in dem haghene et cum universis, que habet super Schaniam ...*

37 Georg Marschalk, *pincerna* des Lübecker Rates *alias dictus de Hitzacker*, stand in geschäftlichem Kontakt mit Johan Wesselo, von dem er 1394 105 Mark lieh. Mit Marschalk bürgten Rainer van Calven und Johan vamme Horne, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.862,2 (1394 Circumcisio).

38 Vgl. HUB 5, Nr.385 vom September 1399 mit einer Bestimmung zur Erhebung des Pfundgeldes auf Schonen.

1395 in Lübeck und Stralsund wie Johan Schilder 1399 und 1400 in Lübeck auch als Delegierte auf hansischen Versammlungen die Interessen ihrer Stadt.

Netz 3: Arnold Poleman



Der Danziger Ratsherr Peter Honase, dessen Vater Albert aus Osnabrück stammte,³⁹ ist auf regionalen Tagen in Preußen zwischen 1405 und 1409 aufgetreten. Poleman stand in Geschäftsverbindungen mit dem Großschäffer in Marienburg⁴⁰ und mit einem Braunschweiger Kaufmann, bei dem er Schulden hatte.⁴¹ Andererseits hatte Polemans Ratskollege Conrad Bischof 1414 noch beträchtliche Schulden bei seiner Witwe.⁴² Conrad Bischof wiederum, den wir schon mehrfach in geschäftlichen Beziehungen mit anderen Stralsunder Delegierten sahen, ließ 1418 von Hinrik Koler 700 Mark und musste ihm dafür eine Leibrente von 70 Mark jährlich zahlen.⁴³ Hinrik Koler war der Stiefsohn des Ratsherrn Johan van der Mohlen.⁴⁴ Johan van der Moh-

39 S. ZDRENKA, Rats- und Gerichtspatriziat 1, S.299.

40 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.956 (1400): *Promiserunt dominus Arnoldus Poleman pro 450 mrc. et Rotgherus Stenweghech pro 250 mrc. et Lambertus Poleman pro 200 mrc. ... date Godekino de Heyde civi in Danzke ex parte magni procuratoris in Marienborgh ...*

41 Für die Schulden musste er jährlich fünf Mark Sund. Zins zahlen, vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.375 (17. April 1407).

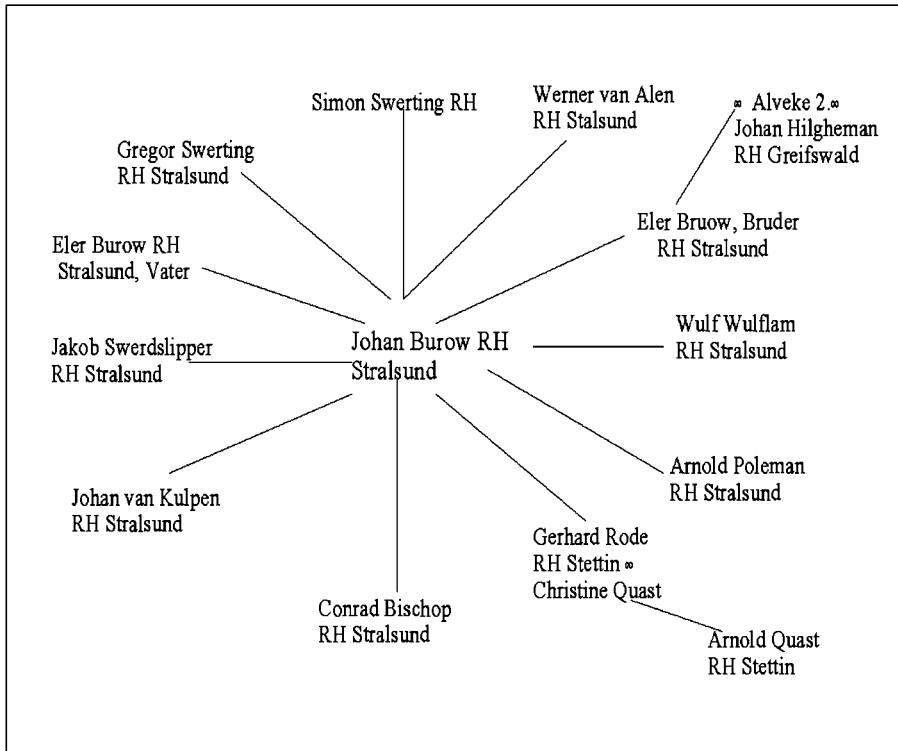
42 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nrn.172, 173 (1414): *Dominus Conradus Biscop ... debet dare domine Reymborgi, relicte domini Arnoldi Poleman bone memorie, ad tempus vite sue ... 30 mrc. redd. annuatim ... Item dominus Conradus Biscop ... tenetur Reinborgi domine ... 200 mrc., pro quibus dabit annuatim ad redd. 16 mrc.*

43 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.355.

44 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.938. Er erhält von seiner Mutter Ghese 1399 *tertie dimidie*

len hatte weite Geschäftskontakte. Zusammen mit den Stralsunder Ratskollegen Gherstendorp und Hinrik Stute versprach er beispielsweise 1412, den Stralsunder Rat schadlos zu halten für *85 sexagenis bohem. gross. et 40 gross. 45 ducatum et 72 1/2 marc. Vinc.*, die der Stettiner Ratsherr Vicko Preen hatte und welche dem dortigen Bürgermeister Otto Jageduvel präsentiert wurden.⁴⁵ Dieser Stettiner Bürgermeister, der seine Stadt sechs Mal auf Tagen zwischen 1383 und 1405 vertrat, ist auch sonst in Kontakt mit dem Stralsunder Rat zu sehen. Er hatte vor 1412 der Stadt 1000 Mark geliehen.⁴⁶

Netz 4: Johan Burow



ossibode loca sua in Falsterbode sita pro 250 mrc.

45 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.908 (1396): *apud dominum Vickonem Preen, consulem Stetinenesem, ex parte Gherardi Heegher pie memorie existentibus et domino Ottoni Yaghenduvel proconsuli ibidem presentatis*. Ein Hinrik Preen ist 1442 Delegierter Stettins.

46 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.415 (1412): *Dom. Conradus Biscop und Hinricus Koler sumpserunt super se literam, quam civitas sigillavit domino Ottoni Yageduvel super 1000 marc. ... pro quo idem dominus Conradus et Hinricus Koler et dominus Arnoldus Poleman et dominus Johannes Langhenek et Arnoldus Poleman, filius domini Arnoldi, coniuncta manu civitati promiserunt*.

Wie wir gesehen haben, standen die Stettiner Ratsherren Gerhard Rode, Vicko Preen und Otto Jageduvel in geschäftlichen Kontakten mit Stralsunder Herren. Die Betrachtung der wichtigen Kontakte des Johan Burow führte uns schon in das frühe 15. Jahrhundert und machte deutlich, dass die verwandtschaftlichen und geschäftlichen Verbindungen zwischen Delegierten nicht durch die Lübecker Probleme nach 1408 berührt wurden.

1.5 Arnold van Soest (Stralsund)

Der Stralsunder Ratsherr Arnold van Soest stand mit Lübecker Ratsherren und Kaufleuten wie Thomas Morkerke und dessen Bruder Albert,⁴⁷ Bernhard Oldenburg,⁴⁸ dem *dominus* Johan Lemgo⁴⁹ und Albert Travelmann in Kontakt. Arnold van Soest erschien zwischen 1380 und 1395 auf neun Tagen als Delegierter Stralsunds in Lübeck. Er hatte nicht nur in Lübeck Geschäftskontakte, sondern auch in Frankfurt.⁵⁰ Vertrauensvoll war auch seine Beziehung zum Lübecker Ratsherrn Holt van Alen (1356-1367), einem Verwandten des Bernhard Oldenburg.⁵¹

In Lübeck lebte ein Neffe des Arnold van Soest, der Kaufmann Wennemar van Essen.⁵² Wennemar war ein Sohn des ehemaligen Visbyer Ratsherrn Thideman Loos, der in engen Kontakten zu den Plescow und besonders Jakob Plescow gestanden hatte.⁵³ Mit van Essen hatte Arnold van Soest über längere Zeit eine Handelsgesellschaft.

Wennemar van Essen, der 1363 mündig wurde,⁵⁴ stand seinerseits in enger Verbindung mit Thomas und Albert Morkerke, Johan Wesseler wie auch Goswin Klinenberg.⁵⁵ Auch mit dem bekannten Stockholmhändler Godekin Gamme aus Osna-

47 Wahrscheinlich bestand eine entferntere verwandtschaftliche Beziehung zu den Morkerke, da eine Tochter seines Cousins Johan Wesseler mit Thomas Morkerke verheiratet war, s. DIERCK-DÜNNE-BEIL-RÖßNER, Hansekaufleute, S.434.

48 1364 liehen sie gemeinsam Thideman van Remlingrode 392 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.34,7 (1364 Jakobi); 1366 liehen sie Hermann van Essen 613 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.84,8 (1366 Johannis Baptiste). In demselben Jahr bürgte Oldenburg für Arnold van Soest für den Betrag von 106 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.90,6.

49 1380 schuldete Arnold van Soest dem Johan Lemgo 225 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.444,6 (Severini).

50 Er kaufte 1396 *138 sexagenos bohemicum grossorum et 22 grossos apud Johannem Schulte, consulem in Vranckenvorde*, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.910.

51 Holt van Alen bürgte 1367 für die hohe Schuld von 405 Mark, die van Soest bei dem Lübecker Ratsherrn Albert Travelmann hatte, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.108,9.

52 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.444,7 (1380 Severini): ... *Wennemarus de Essen recognovit, quod omnia ... bona in Hemmingstorpe domino Arnoldo de Zozat avunculo suo simul cum eo pertinent coniuncta manu ...*

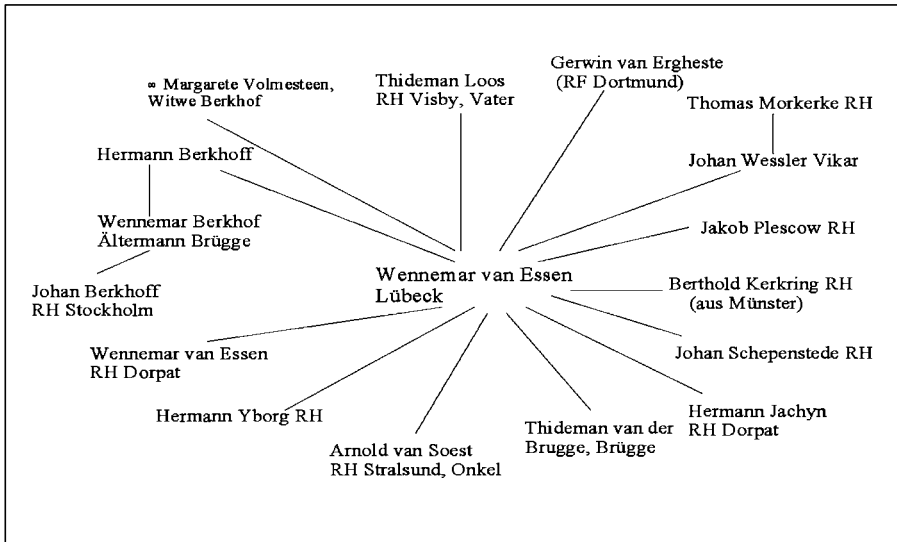
53 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.507,6 (1383). Zu Thideman Loos und seiner Verbindung zu den Plescow s. WIEGANDT, Plescows, S.41,62,64,78,118,150,208,212, 214,215.

54 Im September 1363 dankte Wennemar van Essen seinen Provisoren Bernhard Coesfeld und Johan Cerntin, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.11,5. Zum Namen Loos vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.618,5.

55 Als Johan Wesseler den Kindern des Johan Sparenberg 107 Mark im Dezember 1376 schuldete, bürgten mit ihm Thomas Morkerke und Wennemar van Essen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.348,4. 1388 verkaufte Wesseler mit Morkerke eine Rente, vgl. LÜB UB 4, Nr.647. 1390 ver-

brück hatte er wohl eine Handelsgesellschaft, denn er musste noch 1401 an dessen Witwe Schulden zurückzahlen.⁵⁶ Wennemar van Essen stand auch in vertrautem geschäftlichen Kontakt mit dem Dorpater Ratsherrn Hermann Jachyn, für den er 1368 141 ½ aureos in Lübeck arrestieren ließ.⁵⁷ Diese erhielt er von Nicolaus Molenstrate. 1398 musste Wennemar van Essen vor dem Rat zugestehen, dass seine Beschwerden über den Ratsherrn Berthold Kerkring unbegründet seien. Er dankte diesem anschließend für seine *amicicia*.⁵⁸

Netz 5: Wennemar van Essen



pflichtete er sich mit dem Ratsherrn Thomas Morkerke, ein *lifgedinghe* von 15 Mark an die Tochter Geseke des Willekin Reygher, Witwe des Nicolaus Bulow, zu zahlen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.740,1. Willekin Reyghers Schwester war mit Heyno Schonewedder verheiratet. Reygher wurde als Provisor gemeinsam mit Hermann Peternelle und den Brüdern Bernhard und Egbert Tusveld im Testament des Bernhard Tusveld eingesetzt, s. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.637. Schonewedders Bruder Gottschalk lebte seit 1363 in Königswinter. Heyno Schonewedder war 1368 als Provisor im Testament des Peter van Hereke benannt worden, s. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.704. Im April 1380 bürgte er gemeinsam mit Albert Morkerke und Goswin Klingenberg für den *advocatus* Martin van Snakenbeke *coniuncta manu*, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.427,3.

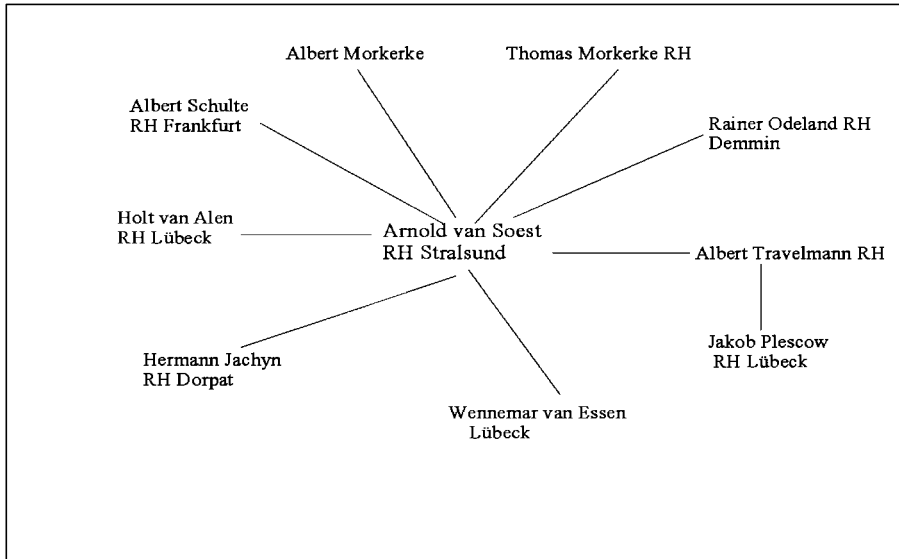
56 Vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1401 Reminiscere.

57 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.142,2 (368 Katherine): *Sciendum, quod Wennemarus de Essen presens iuxta librum recognovit se sublevasse a Nicolao Molenstraten 141 ½ aureos, quos idem Wennemarus arrestavit ex parte domini Hermanni Jachyn consulis Tarbatensis sub Johanne Hattorp, et cum iusticia est prosecutus ...* Jachyn stammte aus einer Kolberger Ratsfamilie, die auch familiäre Verbindungen nach Dortmund hatte, s. RIEMANN, Kolberg, S.40: „So setzte ein Jachyn (1359) in seinem Testamente seinen Mutterschwestern in Dortmund Legate aus ...“ Riemann bezog sich auf die Kapitelsurkunden aus Kolberg, die verloren zu sein scheinen.

58 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.1005,1.

Mit Kerkring bestanden auch verwandtschaftliche Beziehungen, da dieser mit Wennemars Schwester Telse verheiratet war.⁵⁹ Van Essen, der auch wie sein Vater Loos genannt wurde, heiratete 1387 die Witwe des Flandernfahrers Hermann Berkhoff, mit dem er zuvor eine *societas* gehabt hatte.⁶⁰ Dessen Bruder Wennemar Berkhoff war 1362 Ältermann im Brügger Kontor gewesen⁶¹ und stand in Kontakt mit führenden Kaufleuten und Ratsherren.⁶² Die Lübecker Berkhoff waren mit dem Stockholmer Ratsherrn Johan Berkhoff verwandt.⁶³ Auch Wennemar van Essen hielt sich zeitweise in Brügge auf. So war er 1369 gemeinsam mit dem Lübecker Ratsherrn Hermann (II.) Yborg dort Gast des Thideman van dem Berghe.⁶⁴ 1392 hatte van Essen bei Gerwin van Ergheste 321 Mark Schulden. Dieser hatte auch dem Flandernfahrer Thideman Nienborch Geld geliehen und stand in Geschäftsverbindungen mit wichtigen Kaufleuten.⁶⁵ Der Name Ergheste weist nach Dortmund. Dort gab es eine Ratsfamilie dieses Namens.

Netz 6: Arnold van Soest



59 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.298,1 (1375 Abdon et Sennen).

60 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.618,5 (1387 Invocavit): ... *Wennemarus Loos alias dictus de Essen, qui noviter duxit in matrimonium Alheidim relictam Hermannii Berkhof* ...

61 Gemeinsam mit ihm amtierten für das lübisch-wendische Drittel Johan van der Heyde, für das westfälisch-preußische Alvin Rike und Hermann Cordelitz, für das gotländisch-livländische Stephan van Hentforde und Johan Quenteler, s. DIERCK, Älterleute, S.88. Vgl. zu den Cordelitz, die in Dortmund und Thorn Ratsherren stellten, S. 222f.

62 So beispielsweise zu Hermann Vorste s. S.223.

63 S. KOPPE, Lübeck-Stockholm, S.108f.

64 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.417.

65 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.547 und vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.807,2 (1392 Brixii).

1389 verbürgte Arnold van Soest sich für Olav Castorp, dessen Stiefkinder Jutta und Tilse beim Bürgermeister Rainer Oldeland in Demmin lebten und von diesem 36 Mark forderten.⁶⁶ Ob der Stralsunder Castorp mit den Lübecker Trägern dieses Namens verwandt war, muss offen bleiben. Die Vermutung liegt allerdings nahe. Arnold van Soest starb 1409. Danach ging sein beträchtliches Vermögen über auf seinen Schwiegersohn, den Ratsherren Hinrik Rubenow aus Greifswald, der sich seit 1404 an Hansetagen beteiligte.

1.6 Brun (I.) Warendorp

Brun (I.) Warendorp war ein Sohn des Ratsherrn Gottschalk Warendorp (1343-1365), der 1344 im Auftrag des Rates mit König Magnus von Schweden und Norwegen verhandelt hatte, und Enkel des gleichnamigen Ratsherrn Brun Warendorp (1289-1341).⁶⁷ Seine Mutter stammte aus der Familie Klingenberg, wobei die genauen Beziehungen bisher nicht deutlich sind. Seine Tante Gertrud war mit dem Ratsherrn Everhard van Alen (1328-1342) verheiratet.⁶⁸ Durch seine Schwester Telse war Brun (I.) Warendorp ein Schwager des Ratsherrn Segebodo Crispin.⁶⁹ Er selbst heiratete Ribbeke, eine Tochter des Ratsherrn Hermann van Wickede, der bis 1366 auf Hansetagen verhandelte.⁷⁰ Brun (I.) Warendorp wurde bald nach seinem Eintritt in den Rat im Jahre 1366 zu einer der führenden Gestalten in der Lübecker wie der gesamthansischen Politik. Er führte als Befehlshaber die Truppen im Krieg gegen den dänischen König Waldemar 1368/1369 und starb am 21. August 1369 in Schonen. Im Altarraum der Marienkirche zu Lübeck wurde er beigesetzt und durch ein Grabmal geehrt, das heute im Chorumgang steht. In der Umschrift wurde auf seine Ratszugehörigkeit wie seine Abstammung vom Bürgermeister Gottschalk Warendorp hingewiesen und schließlich seine militärische Funktion im Kampf in Dänemark betont.

Brun (I.) Warendorp hatte eine engere Verbindung zu dem hingerichteten Bürgermeister Johan Wittenborg. Dieser hatte ihn als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Als solcher bestätigte Warendorp 1364 einen Kauf der Witwe Wittenborgs von Segebodo Crispin.⁷¹

Nur noch in einer weiteren Eintragung des Niederstadtbuches wird Warendorp erwähnt. Aus dieser vom Juni 1365 geht eine engere geschäftliche Beziehung mit seinem gleichnamigen Vetter Brun dem Jüngeren, Sohn des Ratsherrn Wilhelm Warendorp, hervor. Gemeinsam mit einem weiteren Verwandten namens Hinrik Waren-

66 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.820 (1389): *Dom. Arnoldus de Soest et Olavus Castorp ... indempnes de 36 marc. den. Sund. ex parte privignarum dicti Olavi, scilicet Jutteken et Tilseken, apud dominum Reynerum Oldeland proconsulem in Dymyn existentibus et per Mechtildem, uxorem dicti Olavi, matrem dictarum puellarum ... emonendis.*

67 S. LUTTERBECK, Rat, S.412ff.

68 S. LUTTERBECK, Rat, S.183.

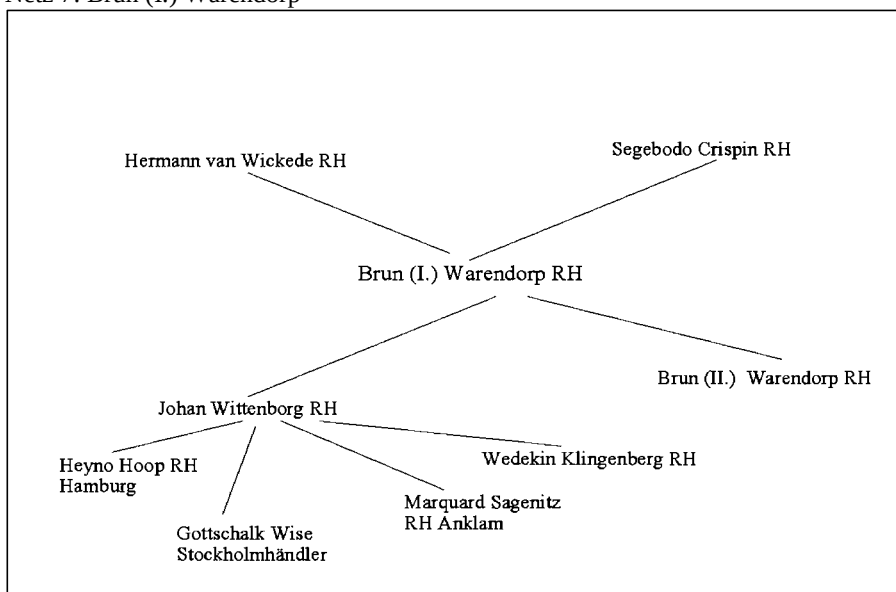
69 S. LUTTERBECK, Rat, S.419.

70 S. zu van Wickede Kap.1.8.

71 Elisabeth Wittenborg kaufte die Hälfte einer Rente von 35 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.26,3 (1364 Palmarum). Als Provisoren der Elisabeth werden genannt: *Dominus Seghebodo predictus, Bruno de Warendorp filius domini Godscalci et Johannes Laurencii.*

dorp schuldeten sie den Rittern Hummersbittel die beträchtliche Summe von 1050 Mark.⁷² Der gerade genannte Brun Warendorp *de junghe* trat zwar auch schon 1367 in den Rat ein, ist aber auf Hansetagen erst ab 1388 zu finden und dann nur auf solchen in Lübeck. Die Beteiligung Bruns (I.) Warendorp gemeinsam mit van Wickedede an Hansetagen geht aus der Übersicht hervor.⁷³

Netz 7: Brun (I.) Warendorp



1.7 Johan Wittenborg

Im Gegensatz zu Brun (I.) Warendorp, der als Held in Lübeck erinnert wurde, bestrafte man den Verlierer der Seeschlacht vor Helsingborg 1362 nach längeren Verhandlungen mit dem Tode und richtete ihn auf dem Lübecker Marktplatz hin. Seine Memoria ist vielfach verdunkelt, so warf man ihm - einer kurzen Notiz des Chronisten Korner folgend, der erst nach 1430 seinen Bericht erstellte - Verrat vor.⁷⁴ Dieser Verrat konnte in der Forschung allerdings nie nachgewiesen werden. Weshalb Wittenborg eigentlich zum Tode verurteilt wurde, ist bis heute fraglich geblieben. Wenn wir nun unserer Blickrichtung folgend auf die Delegierten schauen, ergibt sich ein erstaunliches Faktum: Wittenborgs Freunde verlangten auf dem Hansetag zu Johannis Baptista 1363 seine Entlassung aus der Haft. Und sie forderten, dass sein Fall vor den hansischen Delegierten verhandelt werden solle, denn - wie sie ausführten - kannten sie die Anschuldigungen gegen ihn nicht. Ja, die Delegiertenversammlung hielt

72 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.62,3 (Corpus Christi).

73 S. im Anhang das Delegierten-Netzwerk 1: Warendorp, Wickedede.

74 Vgl. SCHWALM, Korner, Chronica novella, S.284: *perperam egit in commisso et infideliter*.

schließlich fest, dass sie ihn nicht anklagen und ihn keiner Schuld bezichtigen wollten. Widerstand dagegen gab es von den Lübecker Delegierten. Sie bezogen sich auf den Hansetag von Stralsund, an dem Wittenborg selbst teilgenommen habe. Dort sei schon festgestellt worden, dass sein Handeln und seine Tat „als Grenzüberschreitung angesehen werden müsse“.⁷⁵ Die Lübecker Delegierten beharrten auf einer Strafe; zusätzlich hätten sie noch *alias causas, quas haberent contra eum*.⁷⁶ Man geht in der Forschung zumeist von einer Übertretung des Handelsverbots mit Flandern aus.⁷⁷ Dementsprechend wurde Wittenborg in Lübeck angeklagt. Dort wurde auch die Verhandlung gegen ihn geführt. Festzuhalten ist also, dass Anklage und Verurteilung auf Betreiben der Lübecker Ratsherren zurückgehen. Dieser Gegensatz zwischen der Einschätzung der Delegierten aus anderen Städten und den Lübecker Vertretern ist erstaunlich. Betrachten wir das Netzwerk des Bürgermeisters, um mögliche Anhaltspunkte zu gewinnen.

In Lübeck war Wittenborg mit dem Ratsherrn Wedekin Klingenberg (1344 - 1350), einem seiner Geschäftspartner, Mitglied in einer Trinkgesellschaft, wohl der Vorläuferin der Zirkelgesellschaft.⁷⁸ Wedekin Klingenberg war der Schwiegervater der Ratsherren Gottfried Travelmann und Hermann van Warendorp.⁷⁹ Wittenborg wurde 1350 als Provisor im Testament des Ratsherrn Wedekin Warendorp eingesetzt.⁸⁰ So übernahm er auch nach dessen Tod gemeinsam mit den Herren Thideman Warendorp, Segebodo Crispin und Johan Perceval die Vormundschaft über die Tochter des Wedekin Warendorp.⁸¹ Sie war die Schwester des Bischofs von Schleswig, Hinrik Warendorp. Durch seine Heirat mit einer Tochter des 1350 verstorbenen Ratsherrn Arnold Bardewik hatte Wittenborg Kontakt zur Ratsfamilie Warendorp gefunden.⁸² Allerdings haben diese Herren ihn dann in seinen großen Schwierigkeiten nicht unterstützt. Warum aber erhoben die anderen Delegierten keine Anklage? Wenn auch die Namen der Delegierten, die auf Wittenborgs Seite standen, nicht genannt werden, so können wir doch einige erschließen. Mit der Hamburger Familie Hoop, die mit Heyno einen Delegierten in dieser Zeit stellte,⁸³ war Wittenborg geschäftlich verbunden wie auch mit dem Stockholmhändler Gottschalk Wise, der vielfältige Kontakte zu Visbyer Familien hatte.⁸⁴

75 Vgl. zum gesamten Komplex die schönen Ausführungen von MANTELS, Schiffshauptleute, S.179-232, hier S.188. Ausführlich mit „Leben und Tod, Geschäftsmoral und Amtsethos“ Wittenborgs beschäftigt sich STEFKE, Wittenborch. Er sieht Korners Ausführungen recht positiv, s. STEFKE, Wittenborch, S.11.

76 Vgl. HR 1, S.135 §12. S. Zu den unterschiedlichen Fassungen jetzt STEFKE, Wittenborch, S.12f.

77 S. MOLLWO, Handlungsbuch, S.XV f.

78 Vgl. MOLLWO, Handlungsbuch, S.16f., Nr.II 50.

79 S. LUTTERBECK, Rat, S.232.

80 S. LUTTERBECK, Rat, S.425.

81 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.894 und LÜB UB 3, S.254f., 4, S.61f., S.66-68.

82 S. STEFKE, Wittenborch, S.44 ff.

83 Vgl. das Niederstadtbuch zu Vigilia Penthecostes 1354 bei MOLLWO, Handlungsbuch S.80, Nr.41: *Ghodeke Hoop civis hamburgensis presens ad librum recognovit manifeste, se dominis Bernardo Paal et Johanni Wittenborch consulibus et Johanni Warendorp, civi Lubicensi, quondam domini Wedekindi Clingenberch puerorum provisoribus ... 100 m.den. esse obligatum ...*

84 Zur Handelsgesellschaft mit Wiese vgl. MOLLWO, Handlungsbuch, Kap. II, S.47.

Weiterhin ist festzuhalten, dass der Anklaamer Ratsherr Marquard Sagens/Sagenitz, der an Versammlungen zwischen 1361 und 1364 teilnahm, Wittenborgs Schwager war.⁸⁵ Sagens war mit vier Vertretungen einer der wichtigsten Delegierten Anklaams, der nur von Hinrik Vos übertroffen wurde. Nach 1367 nahmen Vertreter dieser mecklenburgischen Stadt nur noch an drei Tagen im 14. Jahrhundert teil. Am großen Tag zu Johann Baptist 1418 beteiligten sich die Anklaamer mit zwei Herren. Dann erschienen Gesandte dieser Stadt nur noch 1422 und von 1440 bis 1442, wie aus der Übersicht hervorgeht.⁸⁶ Wittenborg hatte also jedenfalls in Anklaam einen Verbündeten, der ihm noch am 11. August 1363, also unmittelbar vor seiner Hinrichtung, die zwischen dem 15. August und 21. September vollzogen worden sein muss,⁸⁷ Mut zusprach und meinte, dass ihm kein Schaden zugefügt werden würde: *quod vobis dei per gratiam non potest quicquam noceri*.⁸⁸ Wittenborgs Verbindungen zu Ratsherren-Delegierten anderer Städte, die wir bisher nur in Bruchstücken sehen können, waren belastbarer als die zu seinen Lübecker Kollegen.

1.8 Hermann van Wickedede

Hermann van Wickedede war schon seit 1327 Ratsherr und wurde 1351 zum Bürgermeister gewählt. Er starb 1367 und hat von 1358 bis 1365 an Tagen teilgenommen, nachdem er schon 1343 im Auftrag des Rates gemeinsam mit dem Ratsherrn Hinrik Pape (1332-1359) in Schweden mit König Magnus verhandelt hatte.⁸⁹ Mit einer Tochter Papes war van Wickedede auch in erster Ehe verheiratet.⁹⁰ Eine Schwester des Hinrik Pape war mit dem Ratsherrn Rodingher Visch (1295-1319) verheiratet gewesen, zu dessen Nachkommen Hinrik Visch gehörte, dessen Schwiegersöhne dann zu den *socii* des Bernhard Niebur zählten.⁹¹ Van Wickedes Tochter Ribbeke war mit Brun (I.) Warendorp verheiratet.⁹² Dessen Schwester Telse wiederum war die Ehefrau des Ratsherrn Segebodo Crispin.⁹³ Dieser war auch am Treffen der hansischen Delegierten zu Johannis 1379 beteiligt.⁹⁴ Mehrfach erschienen van Wickedede, Crispin und Oldenburg gemeinsam auf Tagen.⁹⁵ Zusammen nahmen sie teil am Hansetag zu Jo-

85 Vgl. MOLLWO, Handlungsbuch, S.XXXIIIff. Auf den Anklaamer Schwager weist auch Stefke hin, s. STEFKE, Wittenborch, S.44. Zu weiteren Verwandten, den Warendorp in Anklaam, s. STEFKE, Wittenborch, S.48.

86 Vgl. Anhang: Übersicht 3.: Anklaamer Teilnehmer an Tagen (1358 - 1442).

87 Vgl. MOLLWO, Handlungsbuch, S.XIII.

88 Vgl. MOLLWO, Handlungsbuch, S.67. Der Brief des Anklaamer Ratsherrn an *suo swagero dilecto* ist leider nur teilweise erhalten.

89 S. LUTTERBECK, Rat, S.431f. und vgl. LÜB UB II, S.771.

90 S. LUTTERBECK, Rat, S.324.

91 Zu Rodingher Visch s. LUTTERBECK, Rat, S.402. Wie der Lübecker mit der Dorpater Familie Visch verwandt war, ist im Augenblick nicht zu klären. Diese stand in Verbindungen mit den Ratsherren Brun (I.) Warendorp und Meteler, s. S.51.

92 S. zu diesem Lübecker Helden Kap. 1.6.

93 S. LUTTERBECK, Rat, S.249. Auch ein Sohn des Hermann van Wickedede hieß Segebodo. Sicherlich war Segebodo Crispin sein Pate. Ebenso finden wir diesen Vornamen beim Sohn des Ratsherrn Jakob Holk, dem späteren Kolberger Delegierten.

94 S. zu Segebodo Crispin Kap. 5.

95 S. LUTTERBECK, Rat, S.326.

hannis Baptista 1363 in Lübeck, an demjenigen vom Mai 1364 und an demjenigen vom Mai 1365. Zum letzten Mal traten sie gemeinsam auf dem Hansetag zu Johannis Baptista 1366 auf.

In zweiter Ehe war van Wickedede verheiratet mit Mechthild, einer Tochter des Bürgers Gerhard Witte. Mechthilds Bruder Thideman Witte handelte mit Ostwaren - Pelzen und Fellen - auch nach Frankfurt am Main und war bis zu seiner Insolvenz 1361 häufiger Geschäftspartner der Ratsherren Hermann und Johan Wittenborg.⁹⁶ Gemeinsam mit Segebodo Crispin und seinem Sohn Gottschalk war Hermann van Wickedede Testamentsvollstrecker des Godekin Lange und Vormund von dessen Sohn Nicolaus.⁹⁷

Nicolaus Lange war verwandt mit dem Flandernfahrer Arnold Lange, der wiederum mit einer Schwester des Ratsherrn Hinrik Constin verheiratet war. Constin trat 1381 als Delegierter auf. Ein *avunculus* dieses Arnold Lange war der Lübecker Ratsherr Johan Lange, der am Tag zu Johannis 1379 teilnahm.⁹⁸ Gemeinsam mit dem Bürgermeister Hermann Gallin und dem Ratsherrn Johan Perceval war Hermann van Wickedede Vormund der Brüder Albert und Gottschalk des späteren Ratsherrn Thomas Morkerke, der nach 1380 häufig auf Hansetagen anzutreffen war.⁹⁹ Die Morkerke standen in engem Kontakt zu dem Ratsherrn Johan Niebur.

Zur näheren Umgebung des Hermann van Wickedede gehörte Ratsherr Johan Klingenberg. Margarete, eine Schwester der Frau des Hermann van Wickedede, war mit dem Ratsherrn Johan Klingenberg dem Jüngeren verheiratet worden. Dieser gehörte von 1368 bis 1371 dem Lübecker Rat an.¹⁰⁰ Zwischen Hermann van Wickedede und den Klingenberg bestand auch eine weitere nicht ganz durchsichtige familiäre Beziehung, die sich im Blick auf das Erbe des Everhard Klingenberg, Johans Bruders, zeigte. Anscheinend war der Sohn Johan des Hermann van Wickedede mit der Tochter des Johan Klingenberg verheiratet gewesen.¹⁰¹ Der hier genannte Everhard Klingenberg war vielfach mit führenden Lübeckern geschäftlich verbunden. So schuldete ihm 1353 der Ratsherr Constin 100 Mark Bargeld in Prager Groschen.¹⁰² Gemeinsam mit den Ratsherren Albert Travelmann, der an einem Tag im Jahre 1388 teilnahm, und

96 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.881 und KOPPE-KOPPE, Frankfurt-Händler, S.81-87.

97 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.11,5 (1363 Bartholomei): Nicolaus Lange, Sohn des Gottfried Lange, bestätigt vor dem Rat seinen Provisoren die richtige Ausübung ihrer Tätigkeit und dankt ihnen, nämlich *dominos Hermannum, videlicet de Wickedede, Seghebonem Crispine cons(ules) ac Godscalcum de Wickedede civem provisores suos* und er löste sie *ab omni huiusmodi cura tutoria*. Gottschalk van Wickedede, der Sohn Hermanns, stand in geschäftlichem Kontakt mit Nicolaus Lange, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.8,4 (1363 Assumpcio Marie): *Godscalcus de Wickedede tenetur Nycolao Langhe 35 mr dn Lub sibi amicabilem persolvendas*.

98 S. zu ihm Kap. 7.

99 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.,5 (1363 Bartholomei).

100 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.880 und LUTTERBECK, Rat, S.231.

101 Vor dem Rat bestätigte Everhard, der Sohn des Johan Klingenberg, dass seine Schwester Margret, *monialis in Reene*, bei der Stadt eine Rente von 15 Mark *wicbelde* hat, die er ihr überlassen hatte *toto tempore vite sue*. Die Schwester war zwischenzeitlich verstorben. Ihm stand von der Rente von diesem Zeitpunkt ab nur sieben Mark zu, nachdem acht Mark der Ribburg, *Johannis de Wickedede domini Hermann de Wickedede filii et dicti Euerhardi alterius sororis filie*, zugesprochen wurden, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.59,4 (1365 Cantate).

102 S. PAULI, Zustände 1, S.232, Nr.109 C.

Hinrik Constin, der 1381 auf einem Tag anwesend war und 1385 Verhandlungen in Dorpat führte, war Everhard Klingenberg Testamentsvollstrecker des Ratsherrn Hinrik Rigbode (1359 - 1368).¹⁰³

Nach Everhard Klingenbergs Tod wurde im August 1377 in der Lübecker Katharinenkirche ein Schiedsspruch über die Ansprüche seiner Schwestern, die Nonnen in Neukloster waren, gefällt. Dabei wurde Everhard Klingenbergs Seite vertreten von den Ratsherren Conrad van Urden und Hermann Lange, zu denen er demnach engere Beziehungen hatte und die er wohl als Provisoren eingesetzt hatte.¹⁰⁴ Geschlichtet wurde der Streit durch die Ratsherren Johan Schepenstede, Hartmann Pepersak und Hinrik van Loo.¹⁰⁵ Van Loo erschien 1379 und 1380 auf Hansetagen in Lübeck.

Ratsherr Johan Klingenberg der Jüngere arbeitete eng mit dem gleichnamigen Sohn des Ratsherrn Thideman van Alen zusammen. Dieser war mit Margarete, einer Schwester des Hinrik Plescow verheiratet. Hinrik Plescow nahm eine Tochter des Ratsherrn Bernhard Oldenburg zur Ehefrau. Plescows Halbschwester Windelburg war mit Oldenburg verheiratet worden.

So stand der jüngere Thideman van Alen in engem Kontakt mit dem Ratsherrn Oldenburg. Auch Hermann Warendorp, der Sohn des gleichnamigen Ratsherrn, der auch als Geschäftspartner des Arnold Buk begegnet, gehörte zu den Gesellschaftspartnern der Klingenberg und van Alen.¹⁰⁶ Thideman van Alen hatte andererseits über längere Jahre eine Handelsgesellschaft mit dem Ratsherrn Johan (II.) Plescow.¹⁰⁷ Mit

103 Wendela Stormers bestätigte vor dem Rat, dass sie von den Provisoren des *domini Hinrici Rigboden pie memorie*, nämlich von *dominis Alberto Trauelman et Hinrico Constantini consulibus ac Euerhardo Clinghenbergh* Schuldbriefe erhalten habe, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.183,6 (1371 Viti). Nach dem Testament des Rigbode von 1366 waren mit den hier Genannten auch sein Bruder und der Ratsherr Johan Schepenstede als Provisoren eingesetzt worden, s. LUTTERBECK, Rat, S.351. Rigbode hatte engere Beziehungen nach Köln. Hermann Kuling, Sohn des Kölner Bürgers Johan Kuling, bestätigte 1382, dass er von Gertrud, der Witwe des Ratsherrn, für sich und seine Schwester Drudeke, Nonne in S. Walburg, 200 Mark erhalten habe, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.488,1.

104 Weiterhin waren für Klingenberg erschienen die Bürger Detlev Mane, Thideman Gheismar, Hinrik Warendorp und Hermann van Dulmen.

105 Auf Befehl des Rates fällten die Herren Hartmann Pepersak, Johan Schepenstede und Hinrik van Loo einen Schiedsspruch zwischen den Provisoren des Everhard Klingenberg, den Herren Conrad van Urden, Hermann Lange, Detlev Mane, Thideman Gheismar, Hinrik Warendorp und Hermann van Dulmen auf einer Seite und den Provisoren der Schwestern des Everhard, die Nonnen in Neukloster waren, nämlich Rotger Kloot, Johan Schopping und Berthold Duvel: *sic quod predicti provisos Euerhardi ascribi fecerunt prenomatis monialibus redditus sexaginta mr wikbelde, videlicet quadraginta mr, quas eis pater earum, et viginti mr, quas predictus Euerhardus frater earum eis assignaverunt in suis testamentis, ipsis vero monialibus defunctis predicti redditus ad proximos heredes devolventur*. Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.378,7 (1377 Decollatio Johannis Baptiste).

106 Thideman van Alen und Johan Klingenberg, Sohn des gleichnamigen Ratsherrn, hatten für Hermann van Warendorp, Sohn des gleichnamigen Ratsherrn, Löschungsvollmacht, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.52,6 (1365 Circumcisio) und S.47,4 (1364 Clementis).

107 Vgl. zur gemeinsamen Schuld des Johan Plescow und des Thideman van Alen gegenüber dem Dorpater Bürger Hermann van Essen, der wiederum zur Verwandtschaft der Plescows gehörte, WIEGANDT, Plescows, S.151, S.165. 1365 schuldeten der Ratsherr Johan Plescow und Thideman van Alen *coniuncta manu* dem Vikko Westfal 275 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.73,9 (1365 Martini). Als Ratsherr Johan Plescow 1364 dem Ratsherrn Albert Travelmann 283 Mark

diesem war er auch entfernt durch seine Mutter verwandt. Sie war eine Tochter des Bürgermeisters Hinrik (I.) Plescow.¹⁰⁸ Auch Albert, der Bruder des Ratsherrn Thomas Morkerke, wird bei ihren Geschäften als Beteiligter genannt. Er schuldete im August 1367 mit Thideman van Alen *coniuncta manu* dem Marquard Volkerstorp 80 Pfund Flämischer Groschen bis zu Johann Baptist des nächsten Jahres.¹⁰⁹ Zum Kreis der engen Geschäftspartner und Vertrauten des Thideman van Alen gehörten auch der Ratsherr Hinrik van Loo und Hinrik Schonewedder, die im Februar 1368 versprachen, sich um Probleme zu kümmern, die Hinrik mit dem Großschäffer von Königsberg hatte.¹¹⁰

Hinrik van Loo war 1332 Lübecker Bürger geworden.¹¹¹ Er wurde 1364 in den Rat kooptiert und starb 1386. In den Jahren 1379 und 1380 beteiligte er sich an Hanse tagen in Lübeck. Verheiratet war er mit Mette, einer Tochter des Hinrik (II.) Plescow. Somit war er ein Schwager des Ratsherrn Bernhard Plescow (1393-1408). Dieser war wiederum ein Schwager des Arnold Sparenberg, der 1396 in den Rat kooptiert wurde, 1408 die Stadt verließ, 1416 in den Kompromissrat aufgenommen wurde und 1417 starb.¹¹² Nach dem Tode Hinriks van Loo heiratete seine Frau den Johan Hetveld.¹¹³ Hetveld stand in geschäftlichen Kontakten mit dem Visbyer Ratsherrn Johan Vlaming, der im Oktober 1392 an dem Tag in Lübeck teilnahm.¹¹⁴ Hetveld stammte aus der Hamburger Familie dieses Namens, die in der Mitte des 14. Jahrhunderts zwei Ratsherren gestellt hatte.¹¹⁵ Ob er mit den in Thorn und Danzig im Rat sitzenden Trägern dieses Namens verwandt war, ist noch zu klären. Von diesen finden sich mehrere auf hansischen Tagen.

Mehrfach zeigt sich eine enge Verbindung des Lübeckers Hetveld mit Johan Oldenburg, dem späteren Mitglied des Neuen Rates.¹¹⁶ So bürgte dieser auch für seine Schulden beim gotländischen Ratsherrn Johan Vlaming.¹¹⁷ Hetveld setzte Oldenburg

schuldet, bürgten Thideman van Alen und der gebürtige Dortmunder Hermann Holt für ihn, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.71,2 (1364 Feliciani) und S.774,4,5 (1391 Corporis Christi).

108 S. WIEGANDT, Plescows, Genealogie, S.85.

109 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.114,9 (1367 Bartholomei).

110 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.124,1 zu (1368 Cathedra Petri).

111 Vgl. AHLERS, Civilitates, S.32-31.

112 S. LUTTERBECK, Rat, S.336f.

113 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.651 (1388 Barbara). Zu diesem Datum teilte Johan Hetveld dem Sohn Heynekin des Hinrik van Loo das Erbe von 515 Mark zu. Als Vormünder des Sohnes erschienen der Ratsherr Hinrik van Hachede und Tymmo vamme Kyle.

114 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.724,2 (1390 Reminiscere). Hetveld schuldete zu der Zeit dem gotländischen Ratsherrn 217 Mark. Mit ihm bürgte *coniuncta manu* Johan Oldenburg. Johan Oldenburg hatte vor 1377 eine Gesellschaft mit Johan Crispin, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.353,1 (1377 Felicis): Johan Oldenburg bestätigt, dass aller Streit mit Johan Crispin, *quondam socium suum*, beigelegt ist.

115 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.390 nach den Verfügungen des Testaments vom 3. September 1390. Mit dem Hamburger Bürger Johan Strote hatte er über längere Zeit eine Handelsgesellschaft. Vgl. zu 1406 LÜB UB 5, Nr.149 und ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.391. Vgl. zur Zusammenarbeit Hetveld und Strote weiterhin AHL, Niederstadtbuch zu 1401 Visitatio Marie, 1405 Visitatio Marie und 1411 Laurencii.

116 Vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1405 Valentini, zu 1406 Ascensio Domini, zu 1406 Lucia.

117 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.724,2.

auch im September 1391 in seinem Testament als Provisor ein.¹¹⁸ Oldenborgs Schwiegersöhne Johan Weselo und Klaus Wittenborg gehörten zu den aktiven Flandernfahrern.¹¹⁹ Johan Oldenborg stand in geschäftlichem Kontakt mit Ulrich Niestad¹²⁰ wie auch in vertrauensvollem Verhältnis mit Hinrik Niestad. Die Schwester des Hinrik Niestad war die erste Frau des Nicolaus van Urden, des Bruders des Ratsherrn Conrad.¹²¹ Auf eine mögliche Beziehung zu einer weiteren, nämlich Lüneburger Ratsfamilie, weist Oldenborgs *societas* mit Meinhard Sankenstede hin.¹²² Sankenstede stand auch in geschäftlichem Kontakt in Brügge mit dem Ältermann Thideman Troest, der im Jahre 1370 gewählt worden war.¹²³ Johan Oldenborg war Flandern- wie Novgorodfahrer.¹²⁴ 1390 bürgte er für Schulden des Hermann Herbordres.¹²⁵

Herbordres war in den Jahren 1389 und 1393 Ältermann des lübisch-wendischen Drittels in Brügge. Er kam aus Hamburg.¹²⁶ Oldenborg stand auch in engeren Geschäftsverbindungen zu der Gruppe um den Stockholmhändler Godekin Gamme.¹²⁷

118 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.392. Vgl. auch AHL, Niederstadtbuch zu 1403 Omnium Sanctorum: *Dominus* Rainer van Calven und Henning Stonehavere haben Schulden bei Johan Oldenborg, Johan Weselo und Martin van Ossenbrugge.

119 Mit seinen Co-Providoren stand er auch in geschäftlichen Kontakten. Weselos Tochter Taleke war mit dem Flandernfahrer Claus Wittenborg verheiratet, vgl. AHL, Testamente, Clawes Wittenborgh, 28. März 1414: *Item myt Taleken, mynem leven wyve, Johan Weselos dochtere, wart my to brudschatte viifhundert mark lub. ...* Seine besondere Beziehung zu den Karthäusern in Gent spricht dieser auch in seinem Testament an: *Item den cartuseren by Ghend, dar Hinric Steenbeke, ichteswanne myn gheselle, inne is, geve ik 100 mark lub, up dat se gode truweliken vor my bidden myt vigilien unde selemissen.* Wittenborg war mit Johan van der Heyde verwandt, wie aus seinem Testament hervorgeht: *Item isset, dat Telseke van der Heyde unde Taleke Schachtes, mynes broders dochtere, levet, wan ik aflyvich werde, so scholen myne vormundere isliker entrichten van mynem gude 100 mark lub ...* Die Auswahl seiner Providoren zeigt, dass Wittenborgh sehr gute Kontakte in der Lübecker Führungsschicht hatte: *Mine vormundere kесе ik hern Hartich Krukowen, hern Hinrike Schenkenbergh, Hanse Darsowen, Enghelken Haghelsteen, Lubberte Wittenborghе, mynen broder, unde Hanse van der Heyde, mynen swagher ...*, vgl. AHL, Testamente, Clawes Wittenborgh, 28. März 1414. 1408 schuldeten Tymmo vamme Kyle, Johan Krowel und Bernhard Stekemest *coniuncta manu* Wittenborg 400 Mark, vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1408 Conversio Pauli.

120 So hatte er 1390 mit seinem Schwiegersohn, dem Flandernfahrer Johan Weselo von ihm 648 Mark geliehen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.750,4 (1390 Bartholomei).

121 Hinrik Niestad setzte ihn auch als Provisor ein, vgl. AHL, Testamente, Hinricus Niestad, 11. Februar 1400: *Provisores meos eligo dominum Henningum de Rintelen, Olricum Nyestad et Johannem Oldenborch in fossa piscatorum morantem.*

122 Zu den Sankenstede s. S.115,280,392,430.

123 Oldenborg beendete diese Handelsgesellschaft mit Meinhard Sankenstede 1388, vgl. SIMON, Niederstadtbuch S.658,2 (1388 Barnabe). Der Name Meino/Meinhard ist auch mehrfach in der Lüneburger Ratsfamilie Sankenstede zu finden, s. VON WITZENDORFF, Stammtafeln, S.99. Zu Thideman Troest, s. DIERCK, Älterleute, S.211f.

124 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.574.

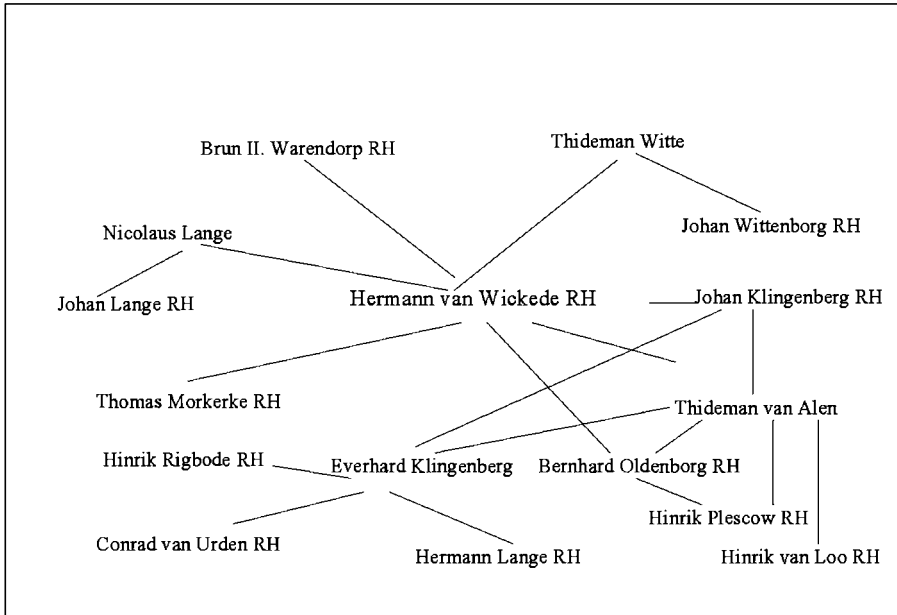
125 Dieser hatte 212 Mark Schulden bei Johan Enundetwintich, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.754.

126 S. DIERCK, Älterleute, S.146f.

127 Gemeinsam mit seinem Gast, dem aus Vreden stammenden Johan Koning, schuldete er Gamme 1384 die recht hohe Summe von 615 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.544,4 (1384 Vitalis). Die Verbindung zu den im Stockholmhandel führenden Osnabrückern wie Gamme ist über den Schwager Oldenborgs, Johan van Ankum, zu erklären. Vgl. zur verwandtschaftlichen Bindung ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.574. In Osnabrück amtierte zu dieser Zeit ein Johan van Ankum

Mit den Ratsherren Goswin Klingenberg und Thideman Junghe wurde Oldenburg 1406 im Testament des späteren Mitgliedes des Neuen Rates Hermann van Alen als Vollstrecker eingesetzt.¹²⁸

Netz 8: Hermann van Wickedede



Die vielfältigen Verbindungen des Hermann van Wickedede innerhalb der Lübecker Führungsgruppen durch direkte Beziehungen und vermittelt durch Verwandte sind mit diesem Blick auf die Kontakte seines „Schwipp-Schwagers“ Johan Klingenberg und dessen Verwandtschaft nur teilweise beschrieben. Ein vertrauensvolles Verhältnis bestand auch zwischen van Wickedede und Johan Crispin, dem Cousin des Rats Herrn Segebodo Crispin.¹²⁹ Familiär war van Wickedede auch mit dem von 1352 bis

als Bürgermeister der Neustadt, s. CRABUS, Regesten, S.718 zu 1369, März.18. Mit Johan Koning aus Vreden war Oldenburg auch sonst in Geldgeschäften verbunden. Wahrscheinlich hatten sie über längere Zeit eine Handelsgesellschaft. So hatten sie 1385 recht hohe Schulden von über 450 Mark bei den Kindern des Hinrik Heidorn, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.591,2 (1385 Jacobi). Eine Tochter Heidorns soll mit dem Lübecker Ratsherrn Hermann Dartzow (1451-1456), dem Sohn des gleichnamigen Ratsherrn (1350-1404) verheiratet gewesen sein, s. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.320. Van Ankum war mit Fenna Reynekinch verwandt, die 1369 Anteil am Erbe ihres in Lübeck verstorbenen Sohnes Alebrand, eines Stockholmhändlers einforderte, vgl. SIMON, Niederstadtbuch S.152,2. Fennas Schwiegersohn war Johan van Leden, der sicherlich zu der bekannten Osnabrücker Ratsfamilie gehörte.

128 Vgl. AHL, Testamente, Herman van Alen, 15. Mai 1406: *Mine vormundere kесе ik hern Gosswiin Clinghenberghe, hern Tydeman Junghe, Johannes Oldenborghe in der Visschergrove, Tydeman van Alen unde Johannes Schepenstede.*

129 S. zu Crispin S.214ff.

1367 amtierenden Ratsherrn Bernhard Oldenburg verbunden. Dieser war der Stiefbruder seines Schwiegervaters.

1.9 Brun (II.) Warendorp

Der jüngere Brun Warendorp, *filius Wilelmi*, war ein Enkel des Lübecker Ratsherrn gleichen Namens (1289-1341) und Vetter des gleichnamigen Brun (I.) Warendorp, der während des Krieges gegen den dänischen König gestorben war. Durch die Großmutter seiner Frau Elisabeth war er mit den Klingenbergs verwandt. Brun (II.) Warendorp wurde schon 1367 in den Rat gewählt, saß also noch zwei Jahre mit seinem gleichnamigen Cousin im Ratsstuhl. Erst seit 1388 nahm er an Hansetagen teil. Er wurde unter den Delegierten 15 Mal bei Versammlungen in Lübeck genannt. 1405 beendete er seine Delegiertentätigkeit. 1408 verließ Warendorp mit dem Alten Rat Lübeck und starb 1411 in Reinbeck.¹³⁰ Seine Schwester Helenburg war mit Jakob Plescow verheiratet worden. Eine weitere Schwester namens Margarethe war dem Ratsherrn und Delegierten Johan Schepenstede in die Ehe gegeben worden. Brun (II.) Warendorp selbst heiratete in erster Ehe eine Tochter des Werner Wullenpund und in zweiter Gertrud, eine Tochter des Ratsherrn Johan Lange. Johan Lange nahm am Tag zu Johannis 1379 teil. Warendorps Tochter Elisabeth wurde mit dem Ratsherrn Hinrik Meteler verheiratet.¹³¹ Dessen Vater Johan stammte aus Kamen, war seit 1358 im Rat und starb 1373.¹³² Johan Meteler nahm 1365 an der Versammlung in Stralsund und an der zu Johannis 1368 in Lübeck teil.

Brun (II.) Warendorp gehörte zu den Mitgliedern der Zirkelgesellschaft.¹³³ Er wurde in vier Testamenten zwischen 1356 und 1367 von Jakob Plescow als Provisor eingesetzt, 1380 ebenso von Johan Schepenstede und 1395 von Hinrik Meteler. Brun (II.) Warendorp selbst bestimmte 1377 Jakob Plescow und Johan Schepenstede zu seinen Testamentsvollstreckern. 1390 setzte Warendorp als Provisoren die Ratsherren Gerhard van Attendorn, Rainer van Calven, Hinrik Meteler und Johan van Stove ein.¹³⁴ Brun (II.) Warendorp stand in engeren Kontakten mit Gottfried Travelmann¹³⁵

130 S. LUTTERBECK, Rat, S.415.

131 S. LUTTERBECK, Rat, S.416.

132 Dieses geht eindeutig aus dem Testament des Everhard Russenberg vom März 1400 hervor, der ihn als seinen Onkel anspricht und auf Verwandtschaft in Kamen verweist: *Item do Everardo Metelers avunculo meo in Kamen commoranti 100 marcas lub.* ... Russenberg hatte auch eine engere Beziehung zum Ratsherrn Everhard Swarte (1352 - 1367), dessen Töchter er als seine *matertere* bezeichnete: *Item do duabus filiabus domini Everardi Swarten pie memorie materteris meis 5 marcarum redditus ad vitam utriusque solum duraturos. Item Conrado et Hermannio Westfal fratribus meis do cuilibet horum 50 marcas d. Cetera bona mea residua tam mobilia quam immobilia do domini Hinrico Metelere avunculo meo perpetue possidenda.* Vgl. AHL, Testamente, Everardus Rutzeberch, 31. März 1400. Vor welche Schwierigkeiten die Zuweisung zu Familien sich sieht, zeigt sich darin, dass Russenberg seine Brüder (wohl Halbbrüder) hier mit dem Familiennamen Westfal bezeichnete.

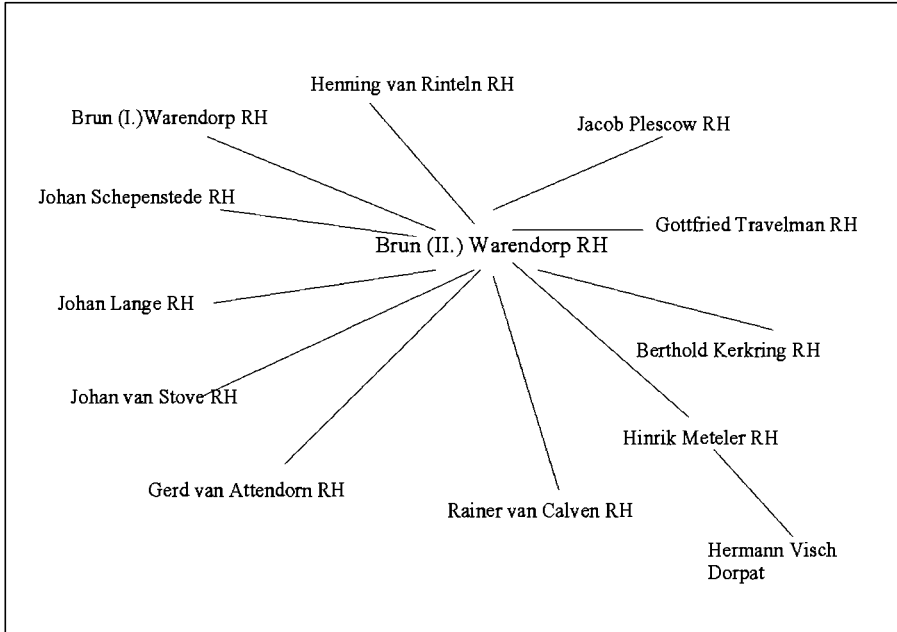
133 Vgl. LÜB UB 5, Nrn.222,659,580 und DÜNNEBEIL, Zirkel-Gesellschaft, S.76.

134 S. LUTTERBECK, Rat, S.416.

135 Beide wurden von Albert Tye 1374 als *plenipotentes procuratores* eingesetzt, die von Johan Sachtelevent 40 Mark Rente einziehen sollten. Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.246,8 (1374 Misericordia).

und den van Alen und durch sie vermittelt auch mit Simon Swerting.¹³⁶ Wie sich sein Netzwerk in der Teilnahme an Hansetagen spiegelt, zeigt sich in der Übersicht.¹³⁷

Netz 9: Brun II. Warendorp



Gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Hinrik Meteler hatte Warendorp geschäftliche Beziehungen zu der Dorpater Kaufmannsfamilie Visch.¹³⁸ Zusammen mit Berthold Kerkring war Brun (II.) Warendorp Vorsteher der Lübecker Petrikirche.¹³⁹ Bruns gleichnamiger Sohn, der 1428 einen Ratssitz erhielt, heiratete in erster Ehe eine Tochter des Ratsherrn Henning van Rinteln.¹⁴⁰ Mit diesem war Brun (II.) War-

136 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.661,6 (388 Processi et Martiniani) und S.690,4 (1389 Oculi): *Notandum, quod Hinricus de Allen tenetur magistro Arnolde Zeppenhaghen in quinquaginta mrdn persolvendis in festo purificationis beate Marie virginis proxime affuturo, pro quibus dominus Bruno Warendorp coniuncta manu promisit.*

137 S. Anhang: Delegierten-Netzwerk 2: Brun II. Warendorp.

138 1391 bestätigte der Dorpater Bürger Gherwin Steven, dass er von den Herren Brun Warendorp und Hinrik Meteler für den Dorpater Bürger Hermann Visch alles erhalten habe, was Hans Visch, der Bruder Hermanns, in via Romana premortuus, ihm testamentarisch überlassen hatte, unde Hinricus vander Oorde fideiussit, quod ex parte dicti Hermannis Visch debeat huc venire ad consilium una litera recognicionis, quod predicta dona sint plene expedita et quod ipsi Tarbatenses fideiubeant in literis suis, quod propter hoc nulla monicio subsequatur, et Nicholaus Marlouwe cum dicto Hinrico vander Orde similiter fideiussit ... Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.782,5 (1391 Jacobi).

139 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.1040,3 (1399 Oculi).

140 S. FEHLING, Ratslinie, S.71.

endorp mehrfach zusammen auf hansischen Versammlungen.¹⁴¹ Im Spiegel der Delegiertentätigkeit zeigt sich, dass Johan Schepenstede, Simon Swerting und Gottfried Travelmann ihre gemeinsamen Vertretungen am Anfang des Jahres 1388 beendeten. Im August dieses Jahres begann Brun (II.) Warendorp seine Delegationen. Bis 1395 war er sieben Mal gemeinsam mit Gottfried Travelmann präsent. In den folgenden Jahren übernahm Henning van Rinteln eine führende Rolle. Mit ihm erschien Brun Warendorp der Jüngere auf fünf Tagen.

1.10 Thomas Morkerke

Morkerke kam anscheinend aus Lübeck. Sein Vater Johan gehörte allerdings nicht dem Rat an. Thomas Morkerke wurde 1365 in den Rat gewählt und amtierte bis zu seinem Tode im Jahre 1401. 1369 führte er die Truppen im dänischen Krieg, wie auch 1385 in Mecklenburg.¹⁴² Morkerkes Schwester Alheyd war in erster Ehe mit dem Ratsherrn Thideman van Ulsen (1331-1350) verheiratet gewesen. Sie wurde in zweiter Ehe mit Johan (II.) Plescow verbunden. Dessen Tochter Christina war Morkerke zur Ehe gegeben worden.¹⁴³ Die Bindung zu diesem Ratsherrn, der von 1348 bis 1367 amtierte, war also durch diese doppelte Beziehung recht eng. Häufig ist Morkerke auch in gemeinsamen Geschäften mit Johan (II.) Plescow zu sehen.¹⁴⁴ Zusammen mit dem Ratsherrn Bernhard Plescow, der 1363 Verhandlungen mit Hamburg führte,¹⁴⁵ bürgte Morkerke 1365 *coniuncta manu* für Johan (II.) Plescow für den Betrag von 150 Mark.¹⁴⁶ An demselben Tag wurde auch eine weitere Bürgschaft der beiden Herren für Johan (II.) Plescow ebenfalls über 150 Mark eingetragen.¹⁴⁷ 1366 schuldete Johan (II.) Plescow seinem Schwiegersohn Morkerke, der in der Aegidienstraße eine *curia* besaß,¹⁴⁸ wegen der Mitgift seiner Tochter noch 500 Mark. Dafür überschrieb er ihm sein Wohnhaus am Koberg.¹⁴⁹ Als Morkerkes Frau vor 1369 verstarb, wurde die Hälfte der ihm noch zustehenden 500 Mark ausgezahlt. Über das Erbe seiner Frau musste sich Morkerke allerdings zu Pfingsten dieses Jahres mit Thideman Vorrad auseinandersetzen, der Gertrud, eine weitere Tochter Plescows, gehei-

141 S. das Delegierten-Netzwerk zu van Rinteln.

142 S. LUTTERBECK, Rat, S.307.

143 S. LUTTERBECK, Rat, S.307.

144 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.30,1 (1364): *Dominus Johannes Plescowe et Thomas Morkerke tenentur manu coniuncta Johanni Langhen in strata Brunonis 221 ½ mr festo nativitatis Christi prope persolvendas.*

145 Vgl. MUB, Nr. 9141.

146 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.66,7 (1365 Laurencii). Johan (II.) Plescow schuldete diese Summe dem Hermann Crudener. Schon im Januar desselben Jahres hatte Plescow von ihm 134 Mark geliehen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.52,2.

147 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.66,8.

148 Als Nicolaus van der Rige dem Johan Kloot und dem Hinrik Sasse 1377 53 ½ Mark schuldete, verpfändete er sein Haus *prope curiam domini Thome Murkerken*, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.380,3.

149 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.93,7 (Martini). Thideman Vorrad, der Mann einer weiteren Tochter Plescows, stimmte zu: *Istud factum est cum consensu ambarum filiarum dicti domini Johannis et maritorum earundem, videlicet dicti domini Thome et Thiderici Vorraad.*

ratet hatte.¹⁵⁰ Mit seinem „Schwipp-Schwager“ Thideman Vorrat besaß Morkerke gemeinsam Land und Abgaben bei Puttgarden in *terra Ymbrie*. An diesem Besitz waren auch Johan van Stockem, der in Kontakt mit führenden Kaufleuten stand,¹⁵¹ und der Ritter Johan Thisenhusen beteiligt. Thisenhusen war mit einer Tochter des Bürgermeisters Thideman Warendorp verheiratet, wie aus einer Erbauseinandersetzung hervorgeht, in der auch die Ansprüche des Johan van Stockem zu befriedigen waren, dessen Bruder mit Gertrud, einer weiteren Tochter Warendorps verheiratet gewesen war.¹⁵² Mit Thisenhusen tätigte Thideman Morkerke mehrfach Geschäfte.¹⁵³ 1385 war er für einen Verwandten von diesem mit Johan Niebur Provisor und Vertreter vor Gericht. Die Gegenseite des Vromold Warendorp wurde von den Ratsherren Gerd van Attendorp und Brun (II.) Warendorp vertreten.¹⁵⁴ Gestritten wurde um das Erbe der *Vellineschen*. Mit diesem Bezug auf die Stadt Fellin in Livland war sicherlich Elisabeth, die Witwe des dortigen Ratsherrn Gottschalk van Vellin gemeint.¹⁵⁵

Nach dem Tode seiner Frau Alheid (geb. Plescow) heiratete Morkerke eine Tochter des Lübecker Bürgers Bruggemaker und schließlich in dritter Ehe Alheid, die Tochter des Ratsherrn Johan Wesseler (1351-1367).¹⁵⁶ Mit seinem Schwager, dem Vikar Johan Wesseler (junior),¹⁵⁷ und dessen *consanguineus* Wennemar van Essen ist Morkerke häufig in Geschäften zu sehen.¹⁵⁸ So bürgten sie 1376 gemeinsam für dessen Schulden von 107 Mark. 1380 schuldete Wennemar van Essen seinem *consanguineo* Wesseler 400 Mark. Für ihn bürgten die Ratsherren Morkerke und Schepens-tede.¹⁵⁹ Diese Schulden rührten wohl aus einem Verkauf her, der 1377 erwähnt wird.

150 Nach dem Tode der Ehefrau des Thomas Morkerke wurden diesem in einer Erbteilung 500 Mark zugesprochen, von denen er bis dahin allerdings nur 250 Mark erhalten hatte. *Istud actum est anno domini 1369 pentecostes*. EBD.

151 S. zu van Stockem Netze 21 und 28.

152 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.582,4 (1385 Ascensio Domini). Anscheinend hatten die vier Partner Anspruch auf die Abgaben von 50 Mark *ex parte dotalicii*. Van Stockem, bei dem die Urkunden verbleiben sollen, hat, wie besonders vermerkt wird, Anspruch auf ein Viertel *ex parte Ghertrudis uxoris fratris sui*.

153 Vgl. beispielsweise SIMON, Niederstadtbuch, S. 381,2 (1377 Dyonisii): *Dominus Thomas Murkerke tenetur domino Johanni Thizenhuzen 214 mr dn in festo beati Michahelis proxime futuro persolvendas*.

154 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.590,3 (1385 Kiliani).

155 Zu der Schuld von 50 Mark des Mathias van Münster bei Elisabeth, *relicte domini Ghodschalci de Vellyn*, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.51,3 (1364 Post Lucie).

156 S. LUTTERBECK, Rat, S.307.

157 Albert Morkerke verkaufte dem Johan Wesseler eine Rente von 30 Mark, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.445,5 (1380 Symon et Jude).

158 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.348,4 (Conceptio Marie). Vgl. auch SIMON, Niederstadtbuch, S.502,5 (1382 Omnium Sanctorum): *Sciendum, quod provisores Symonis Zwartekop emerunt a domino Thoma Murkerken et Wennemaro de Essen redditus 13 mr dn pro ducentis mr Lub ...* Vgl. ebenso SIMON, Niederstadtbuch, S.576,3 (1385 Judica): *Notandum, quod dominus Thomas Murkerke consul huius civitatis et Wennemarus de Essen civis ibidem vendiderunt Petro Ludinghusen 33 mr redditus annuos sibi ad tempora vite sue persolvendas ...* Vgl. auch zum *lifghedinghe* von 15 Mark, welche Morkerke und Wennemar van Essen der Geseke Bulow, Tochter des Willekin Reyger, zahlen mussten, SIMON, Niederstadtbuch, S.740,1 (1390 Divisio apostolorum).

159 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.422,5 (1380 Epiphanie); zu van Essens *societas* mit Johan Wes-

Simon Swartecop kaufte im April dieses Jahres für 400 Mark von Arnold van Soest, Johan Wesseler und Wennemar van Essen eine Rente von 26 Mark im Dorf Hemmelsdorf.¹⁶⁰ Wennemar van Essen war ein Sohn des ehemaligen Visbyer Ratsherrn gleichen Namens, der nach Lübeck umgezogen war. Sein Bruder wiederum gleichen Namens war Ratsherr in Dorpat.¹⁶¹ Der Lübecker Wennemar van Essen arbeitete eng, wie wir schon sahen, mit seinem Onkel, dem Stralsunder Ratsherrn und Delegierten Arnold van Soest zusammen.¹⁶² Beide standen wiederum in Geschäftskontakten mit Morkerke. So schuldeten Arnold van Soest und Wennemar van Essen 1380 *coniuncta manu* Morkerke 360 Mark.¹⁶³ Thomas Morkerke stand auch in geschäftlichem Kontakt mit Johan Schepenstede,¹⁶⁴ Everhard Schepenstede und Gottschalk van Attendorn.¹⁶⁵ Beziehungen gab es auch zu der Familie van Ossenbrugge. 1382 schuldete Morkerke der Witwe Beate des Hinrik Schonewedder, der aus Dortmund stammte, zwanzig Mark Leibrente.¹⁶⁶ Beate Schonewedders Tochter war die Frau Ludekins, eines Sohnes des Ratsherrn Hermann van Ossenbrugge, der am Hansetag zu Johannis 1379 teilnahm.¹⁶⁷ Zu 1401 wird im Niederstadtbuch festgehalten, dass der Ratsherr Thideman Junghe dem Thomas Morkerke 545 Mark schuldete.¹⁶⁸ Einem Eintrag zu 1405 können wir entnehmen, dass Morkerke zu seinem Verwandten Jordan Plescow besonderes Vertrauen hatte, denn er hatte ihn als Provisor zusammen mit seinem Sohn Albert eingesetzt.¹⁶⁹ Morkerkes Tochter Taleke war mit Johan, dem Sohn des Ratsherrn Johan Lange, der am Hansetag zu Johannis 1379 teilnahm, verheiratet. Dieses geht aus einer Bestätigung der Auszahlung des Brautgeldes von 1100 Mark im

seler vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.463,6,7 (1381 Divisio apostolorum).

160 Auf die vorangehende Transaktion wird auch in einem Nachtrag zu dem Verkauf im Jahre 1377 hingewiesen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.365,4 (Misericordia).

161 S. WIEGANDT, Plescows, S.77 Anm.245.

162 S. zu Arnold van Soest S.38,40f.,139f.,142,204,206.

163 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.444,8 (1380 Severin).

164 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.331,1 (1376 Septem Fratrum). Morkerke schuldete Schepenstede und Rudolf Müntzer 210 Mark zu Epiphanias.

165 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S. 320,8 (1376 Oculi). Hartmann Pepersak kaufte einen Hof und das halbe Dorf Gahlendorf auf Fehmarn für 300 Mark von Gottschalk van Attendorn. Für die rechtzeitige Überlassung der betreffenden Urkunden bürgten mit Attendorn dessen gleichnamiger Sohn, die Ratsherren Johan Schepenstede, Thomas Morkerke und Everhard Schepenstede.

166 Sein Bruder Albert Morkerke *cum eo promisit coniuncta manu*. Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.488,4 (1382 Vocem Jocunditatis).

167 S. zu ihm Kap.6.

168 Vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1401 Invocavit: 2) *Dominus Tidemann Junghe consul huius civitatis coram hoc libro recognovit, se et suos heredes ex vero debito teneri domino Thome Morkerke proconsuli huius civitatis et suis veris heredibus V C et XLV M. Lub. ... in festo sancti Michaelis archangeli ... Et dominus Tidemannus impigneravit domino Thome et suis heredibus illas litteras, quas habere dinoscitur super duo milia marc. Lub. super castro Luderdeshus. In quibus ipse dominus Tidemannus habet mille marc. Lub. et dominus Hinricus Ghildehusen alias mille marc. Lub.* Die Urkunden darüber erhielt dominus Hermann Yborg ad fideles manus bis zur Begleichung der Schulden.

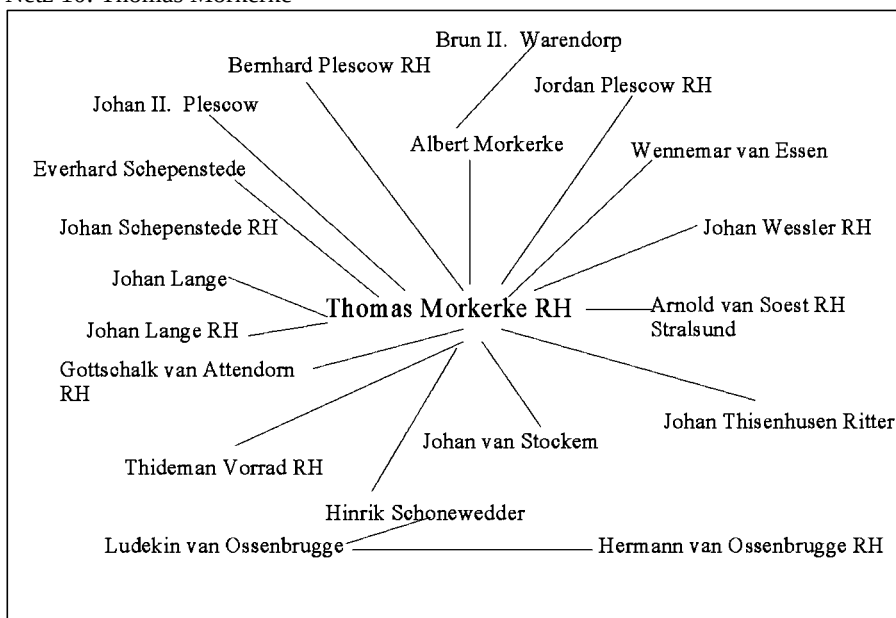
169 Vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1405 Dionysii: *Albertus filius domini Thome Morkerken et dominus Jordanus Plescow et Johannes Lange provisores domine Alheidis relicte eiusdem domini Thome ...*

November 1394 hervor.¹⁷⁰ Johan Lange setzte in seinem Testament vom September 1404 den Ratsherrn Johan Crispin wie die Bürger Johan Luneborg, Johan Schepens-tede, Hintze Wattenschede und seinen Schwager Albert Morkerke, den Sohn des Ratsherrn Thomas, als Vollstrecker ein.¹⁷¹ Morkerkes Bruder Albert, mit dem er Zeit seines Lebens gemeinsame Geschäfte tätigte und nach dem auch sein Sohn benannt war,¹⁷² war mit Margarete, der Witwe des Ratsherrn Goswin Klingenberg verheiratet,¹⁷³ wie aus der Beilegung eines Streites im März 1384 mit deren Sohn aus erster Ehe hervorgeht.¹⁷⁴

-
- 170 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.893,4 (1394 Clementis): *Notandum, quod Johannes Langhe filius domini Hermanni Langhen presens libro recongnovit se a domino Thoma Murkerken patre uxoris sue nomine dotis cum uxore sua Taleken plene percepisse mille et centum mr Lub dn. ...* Johan Lange wird nach 1400 häufig in Notizen des Niederstadtbuches durch diese Heirat näher gekennzeichnet, vgl. beispielsweise AHL, Niederstadtbuch zu 1400 Omnium Sanctorum: *Johan Lange habens filiam domini Thome Morkerken schuldet Johan Meteler 114 Mark zu Martini des folgenden Jahres. Vgl. auch AHL, Niederstadtbuch zu 1401 Katherine: Bernardus Stekemest senior recognovit ... se vendidisse ... Johanni Langen habenti filiam domini Thome Morkerken in bonis suis in Golvitze prope Wenzin ...* Von Heyno Stenhorst, dem Mann der Tochter Grete des Morkerke, ist in Lübeck sonst bisher nichts bekannt, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.722,3 (1390 Scolastice): *... Heyno Stenhorst recongnovit se plene recepisse a domino Thome Murkerken illas 60 mr, quas sibi promisit in dotem cum uxore sua Greteken ...*
- 171 Vgl. AHL, Testamente, Johan Lange, 11. September 1404: *Vortmer alle miin ander ghut, dat vor unvorgheven is, beweghelik unde unbeweghelik, gheve ik der vorscreven Taleken, minem wive, unde Tomesen, Johanse unde Wedeken, mines soenes, unde der bord, ofte miin wiiff welk telende wert van miner weghene, liik under sik to deylene ... Mine vormundere kese ik hern Johan Crispiin, Johans Luneborch, Johans Schepensteden, Hintzen Wattenscheden unde Albert Morkerken, hern Tomas soen.*
- 172 Vgl. zur Gesellschaft der beiden Brüder beispielsweise SIMON, Niederstadtbuch, S.146,9 (1369 Oculi): *Dominus Thomas et Albertus fratres dicti Murkerken tenentur Hinrico Raad coniuncta manu 220 mr dn in festo pasche proximo futuro persolvendas ultra unum annum. Vgl. auch SIMON, Niederstadtbuch, S.160,2 (1370 Conversio Pauli): Dominus Thomas et Albertus fratres dicti Murkerken tenentur coniuncta manu Johanni Schoppingh 222 mr in festo beati Michahelis proximo futuro persolvendas. Vgl. ebenso SIMON, Niederstadtbuch, S.488,4 (1382 Vocem Jocunditatis). Bei der Zusage des Thomas, der Witwe Beate Schonewedder eine Leibrente zu zahlen, bürgte Albert Morkerke *frater suus ... coniuncta manu*. Vgl. auch zum guten Verhältnis der Brüder SIMON, Niederstadtbuch, S.701,4 (1389 Arnulfi): *Notandum, quod dominus Thomas Murkerke huius civitatis proconsul coram consilio recongnovit et fatebatur, quod hoc bene esset de suo beneplacito et consensu, quod mater eius et soror eius talia dona, que Gotscalcus Murkerke quondam frater eius ipsis in suo testamento assignavit et dedit, ulterius dedissent et resingnasset Alberto Murkerken fratri ipsius. Vgl. auch SIMON, Niederstadtbuch, S.917,2 (1395 Dyonisii). Albert Morkerke schuldet Henning Plaue, Detlev Bonhof und dem Notar Berthold 106 Mark, die der Bruderschaft *corporis Christi in summo* zustanden. Thomas Morkerke bürgte mit seinem Bruder, *quod bene persolvi debeat*.**
- 173 1375 setzte der Priester Johan Schele Goswin Klingenberg als seinen Provisor ein und überließ dessen Frau Margarete wie der Kunegunde, der Frau des Hinrik van Warendorp, und der Gert-rud, der Frau des Hinrik Sak, 20 Mark Rente *in cono bodarum* in der Nähe des Marktes, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.299,1 (1375 Invenio sancti Stephani). Anscheinend waren diese Frauen näher verwandt; sollte es sich um Schwestern handeln? Goswin Klingenberg entstammt sicher der Ratsfamilie, obwohl eine genaue Zuordnung bisher nicht möglich ist.
- 174 1384 bestätigte Morkerke vor dem Rat, dass alle Streitigkeiten *ex parte Cristiani Klinghenberghes filii Margareten uxoris dicti Alberti suiue previgni* mit dem verstorbenen Conrad van Urden beigelegt seien, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.540,2 (1384 Oculi): ...

Albert Morkerke stand weiterhin in geschäftlichem Kontakt mit den Ratsherren Gerhard Dartzow,¹⁷⁵ Heyno van Hachede¹⁷⁶ und Johan Niebur.¹⁷⁷ Bei diesen guten Kontakten seines Vaters zu amtierenden Ratsherren und der Position seines Onkels im Rat erstaunt es nicht, dass Alberts Sohn Thideman, ein Neffe des Ratsherrn Thomas, 1416 nach Rückkehr des Alten Rates einen Ratssitz erhielt.

Netz 10: Thomas Morkerke



Er verhandelte in den folgenden Jahren bis 1420 „alljährlich mit König Erich, erst in Gottorp, dann in Kopenhagen, in Wordingborg und wieder in Kopenhagen.“ Auch 1421 war er an den Friedensverhandlungen in Gottorp und Flensburg beteiligt.¹⁷⁸ Thideman Morkerke war mit einer Tochter des Ratsherrn Brun (II.) Warendorp verheiratet.¹⁷⁹ Mit Thidemans Onkel Thomas Morkerke nahm sein Schwiegervater War-

dimisitque idem Albertus ex parte sui sueque uxoris predictae et suorum puerorum et heredum ex parteque Cristiani defuncti predicti Nicolaum de Vrden necque dicti domini Conradi heredes, provisores et omnes, quorum interest, ab omni ulteriori impetitione penitus quitos et solutos ...

175 Für Gerhard Dartzow wurde Morkerke Besitz in Siebenbäumen urkundlich überschrieben *ad fidas manus*. Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.421,4 (1379).

176 Vgl. AHL, Niederstadtbuch, zu 1415 Margarete und zu 1416 X m. militum.

177 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.495,1 (1382 Arnolphi). Für die Schulden von 106 Mark des Martin Snakenbek, *advocatus*, bei den Kindern des Otto Sulverberner bürgen Albert Morkerke und Johan Niebur.

178 S. FEHLING, Ratslinie, S.67.

179 EBD. Lutterbeck führt diese Verbindung nicht auf, s. LUTTERBECK, Rat, S.416. Allerdings weisen spätere Verhandlungen zwischen der Witwe Gese und dem Sohn Bruno des Brun Warendorp jun. auf eine große Nähe hin, vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1416 Nativitas Christi: Gese,

endorp gemeinsam seit dem Treffen vom 24. August 1388 an fünf Tagen teil. Neben diesen vielverzweigten innerstädtischen Beziehungen Thomas Morkerkes zu Ratsherrn sind die erwähnten geschäftlichen Kontakte mit dem Stralsunder Ratsherrn Arnold van Soest nicht zu vergessen. Arnold van Soest war auch mit dem Lübecker Ratsherrn Bernhard Oldenborg geschäftlich verbunden, wie wir schon gesehen hatten.¹⁸⁰

Van Soest war selbst auch wiederum Mittelpunkt eines Beziehungsnetzes, zu dem an wichtiger Stelle sein Schwiegersohn Hinrik Rubenow aus Greifswald gehörte. Morkerke stand sicherlich auch mit diesem in Kontakt.

1.11 Hinrik Rubenow (Greifswald)

Hinrik Rubenow war ein Sohn des Bürgermeisters Everhard Rubenow. 1395 wurde auch Hinrik Rubenow Bürgermeister in Greifswald. Er starb 1419. Seit 1404 ist Hinrik Rubenow auf insgesamt vier Hansetagen und Versammlungen erschienen: 1404 und 1407 in Lübeck, 1417 in Kopenhagen und schließlich auf dem gut besuchten Hansetag zu Johannis 1418 in Lübeck. Sein Sohn, nach dem Großvater Everhard (II.) Rubenow genannt, zog nach Stralsund und verheiratete sich dort mit der Tochter Wobbeke des Ratsherrn Nicolaus Segefrid, den wir schon aus seiner Zusammenarbeit mit den Swerting bei der Kontrolle über die Schonenschen Schlösser kennen. Engere Kontakte zwischen den Greifswalder Rubenow und den Stralsunder Segefrid, welche diese Ehe vorbereiteten, bestanden sicherlich schon zur Zeit der Delegiertentätigkeit. Eine weitere Tochter dieses Stralsunder Ratsherrn war mit dem Stralsunder Delegierten Simon van Urden verheiratet.¹⁸¹ Mit Hinrik Rubenow gemeinsam war dieser auch auf dem Tag zu Johannis 1418 in Lübeck. Gemeinsam mit ihm bestätigte er auch den Vertrag zwischen dem Lübecker Rat und dem Domkapitel im August 1418.¹⁸² Mit einer Tochter des Hinrik Rubenow war auch Arnold Nienkerken verheiratet, bei dem es sich um einen Bruder des Ratsherrn Ludwig Nienkerken handelt. Ludwig Nienkerken wurde 1396 in den Rat gewählt und verstarb 1411. Er vertrat Stralsund auf der Versammlung in Kopenhagen im August 1398 und auf dem Hansetag in Wismar 1411. Der gleichnamige Sohn des Hinrik Rubenow wurde mit der Tochter Lutgard des Greifswalder Ratsherrn Johan Hilgheman verheiratet. Hilgheman war 1389 in den Rat eingetreten und 1418 Bürgermeister geworden. Er nahm am Hansetag im Mai

die Witwe, und Bruno, der Sohn *domini* Brun Warendorp, schulden *domino* Tiderico Morkerken 600 Mark. Vgl. auch zur Nähe zu dieser Familie AHL, Niederstadtbuch zu 1418 Margarete: Albert Salmensteen hat von den Provisoren *domini Petri Tisenhusen militis*, nämlich Thideman Junghe, Thideman Morkerken und Hinrik Holthusen 300 Flor. Ren. empfangen. Diese sollten dem Albert Salmensteen *coram Francfuden* ausbezahlt werden. Vgl. auch AHL, Niederstadtbuch zu 1430 Purificatio Marie: *Domina Heyleke relicta Tidemani Morkerken bone memorie cum consensu dominorum Hinrici Rapesulvers, Brunonis Warendorpes et Hinrici de Calven* erkennt an, dass sie dem *dom. Tidemann Tzerentin* 300 Mark schuldet. Vgl. AHL, Testamente, Brun Warendorp, 13. Mai 1406: *Myne vormundere keze ik mynen vader, her Hinrik Meteler, Thydeke Murkerken*.

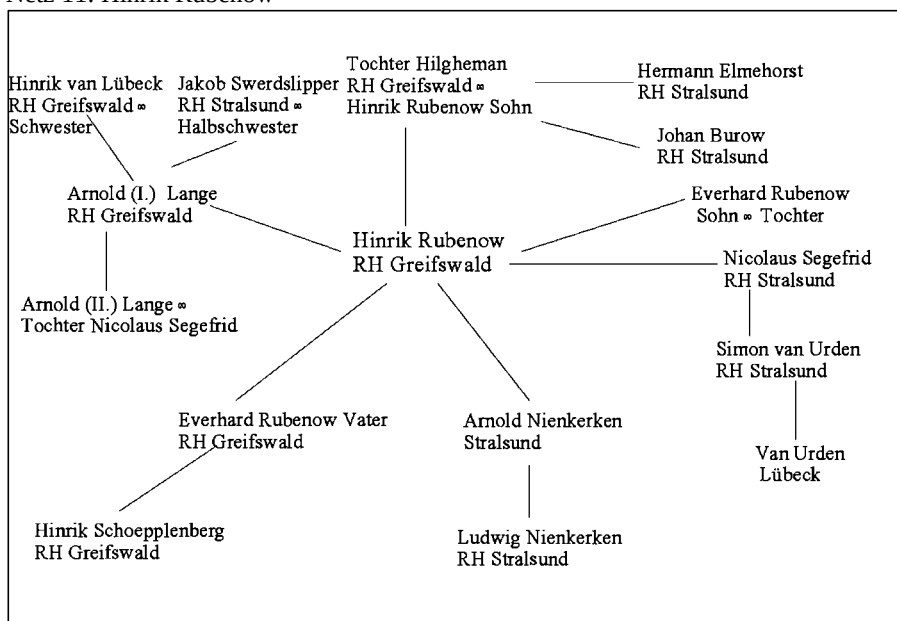
180 S. Kap. 1.2.

181 S. zu ihm S.193,194,196ff.

182 Vgl. LÜB UB 6, Nr.41.

1417 in Rostock/Lübeck teil wie auch im September 1420 an demjenigen in Stralsund. Die engen Verbindungen zwischen den Ratsfamilien in Greifswald und Stralsund zeigen sich auch wieder bei ihm. Hilgheman war in erster Ehe mit der Witwe des Stralsunder Delegierten Hermann Elmehorst verheiratet. In zweiter Ehe verband er sich mit der Witwe des Stralsunder Bürgers Eler Burow. Sie war die Schwägerin des Ratsherrn Johan Burow.¹⁸³ Die verwandtschaftlichen Beziehungen haben selbstverständlich auch geschäftliche zur Folge - oder diese gingen ihnen voraus.¹⁸⁴ Aus dieser Ehe stammten die schon erwähnte Lutgard und Katharina. Auch Katharina heiratete in die Familie Rubenow ein. Sie wurde mit dem Bürgermeister und Universitätsstifter Hinrik Rubenow junior vermählt.¹⁸⁵

Netz 11: Hinrik Rubenow



183 Zur Ehe mit Geseke Elemehorst vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.1033 (17.3. 1408): *Dissensiones fuerunt inter dominum Johannem Hilgheman, consulem Gripeswaldensem, pro parte suorum puerorum genitorum ex Gheseken, quondam uxore domini Hermanni Elmehorst et inter dominum Gotscalcum Wydenbrugge et suos contutores puerorum dicti domini Hermanni Elmehorst ... super redd. 22 1/2 marc., factis per Hinricum Butzkow, patrem dicte Gheseke, in suo testamento ...* Gelöst werden die Probleme per dominos consules Sundenses presentibus dominis proconsulibus Gripeswaldensibus.

184 Vgl. beispielsweise die Nennung der Delegierten 1412 bei SCHROEDER, Liber IV, Nr.414: *Johannes de Kulpen sumpsit super se literam, quam civitas sigillavit domino Hinrico Rubenow super 1000 marc. ... et debet civitatem ... servare quitam ... Pro quo ipse dominus Johannes de Kulpen et dominus Arnoldus Poleman et dominus Johannes Burow et dominus Henningus Wren et Ludeken de Kulpen coniuncta manu civitati promiserunt.*

185 S. PYL, Genealogien 4, S.198f.

1.12 Arnold Lange (Greifswald)

Elisabeth, eine Schwester des Bürgermeisters Hinrik Rubenow, war mit dem Greifswalder Ratsherrn Arnold (I.) Lange verheiratet worden.¹⁸⁶ Bei dieser Heirat zeigt sich, dass zwischen Everhard Rubenow und seinem Kollegen Hinrik Schoepplenberg ein besonderes Vertrauensverhältnis bestand.¹⁸⁷ Schoepplenberg war nämlich als Rubenows Prokurator tätig und händigte im August 1369 die Mitgift von Rubenows Tochter Elisabeth bei der Heirat an ihren Mann Arnold Lange aus.¹⁸⁸ Arnolds Vater Hinrik Lange gehörte auch schon dem Greifswalder Rat an (1338-1350). Sein Neffe Hinrik (II.) Lange, Arnolds Cousin, war 1360 in den Rat gewählt worden und starb 1382. Aus seiner ersten Ehe mit Gertrud Gorslaw ging eine Tochter hervor, die mit dem Ratsherrn Mathias Hohensee (1381-1388) verheiratet wurde. Hohensee war in erster Ehe mit einer Tochter des Hinrik Schoepplenberg verheiratet gewesen.¹⁸⁹ Nach dem Tode Hinriks (II.) Lange heiratete seine Witwe den Ratsherrn Marquard Rusche und schließlich in einer weiteren Ehe den Ratsherrn Bernhard Wangelcow. Wangelcow war seit 1395 im Rat.¹⁹⁰ Er vertrat Greifswald auf dem Hansetag von 1396 in Lübeck und bei Verhandlungen 1399 in Nyköping und 1405 auf Falster. Seine Stieftochter Heseke Lange - aus der ersten Ehe seiner Frau - verheiratete er vor 1405 mit Ludolf van Dorpen. Dieser war der Sohn des Stralsunder Ratsherrn Diderik van Dorpen, dessen Vater Bernhard an Hansetagen in den Jahren 1363 und 1364 teilgenommen hatte.¹⁹¹ In zweiter Ehe verband sich Wangelcow mit Margarete, einer Tochter des Arnold (I.) Hilgheman. Arnold (I.) Hilgheman war ein Bruder des Ratsherrn Johan Hilgheman, der seit 1389 amtierte. Johans Neffe Arnold (II.) Hilgheman wurde auch 1428 in den Greifswalder Rat gewählt und verstarb 1465.

Wendele, eine Schwester des Arnold Lange, wurde mit dem Greifswalder Ratsherrn Hinrik van Lübeck verheiratet. Eine weitere Tochter des Hinrik Lange aus einer weiteren Ehe, also eine Halbschwester Arnolds namens Modeke, wurde dem Stralsunder Ratsherrn Jakob Swerdslipper in die Ehe gegeben.¹⁹² Hinrik van Lübeck war also ein Schwager des Greifswalder Ratsherrn Lange. Auch Swerdslipper, der uns schon im Zusammenhang der Verwaltung der Schonenschen Schlösser begegnete, war mit Arnold Lange verwandt.

Arnold (I.) Lange wurde 1361 in den Rat aufgenommen, stieg 1370 zum Bürgermeister auf und verstarb 1382.¹⁹³ Mit seinem Schwager Hinrik van Lübeck ist er gemeinsam als Delegierter auf den Tagen vom November 1363 in Greifswald und vom Januar 1364 in Stralsund zu sehen. Arnold (I.) Lange vertrat Greifswald auf Hanseta-

186 S. PYL, Genealogien 4, S.136.

187 Everhard Rubenow war ursprünglich zum Kleriker bestimmt und hatte den Magister-Grad erworben.

188 Es bezog sich auf *quandam lapideam hereditatem transversalem in cono sitam in platea Pontis*, s. SCHOEPPLENBERG, Patricierfamilie, S.113.

189 S. PYL, Genealogien 4, S.131.

190 S. PYL, Genealogien 5, S.212f.

191 S. PYL, Genealogien 5, S.285f.

192 S. PYL, Genealogien 2, S.157 mit der Edition eines Eintrages aus dem Greifswalder Stadtbuch zu 1392.

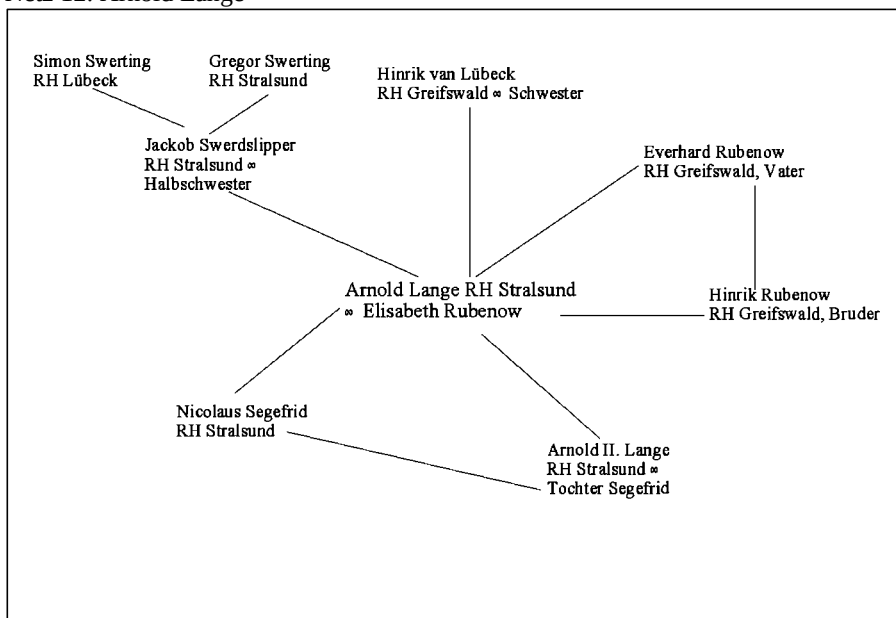
193 S. PYL, Genealogien 4, S.135.

gen zwischen 1363 und 1379. Zum letzten Mal erschien er auf dem Tag zu Johannis des Jahres 1379 in Lübeck gemeinsam mit Jakob Plescow und Hinrik Schoeppenberg, mit dem er häufig gemeinsam aufgetreten war.

Mit seinem Schwiegervater Everhard Rubenow ist Lange auf folgenden Hansetagen gewesen: am 1. November 1363 in Greifswald, am 6. Januar 1364 in Stralsund, am 25. Februar 1370 in Stralsund, am 25. Mai 1371 in Stralsund und am 27. Oktober in Stralsund. Everhard Rubenow ist also nur an zwei Tagen nicht in Begleitung seines Schwiegersohnes Arnold Lange erschienen, nachdem dieser in den Rat eingetreten war.¹⁹⁴

Langes gleichnamiger Sohn Arnold (II.) wurde 1381 nach dem Ausscheiden seines Vaters in den Rat gewählt. Er starb allerdings schon 1389. Auch Arnold (II.) hat sich in hansischen Angelegenheiten engagiert. Er war auf einem Hansetag, nämlich am 24. April 1384, und einer Gesandtschaft im Oktober desselben Jahres in Falsterbo. Verheiratet war Arnold (II.) Lange mit einer Tochter des Stralsunder Rats Herrn Nicolaus Segefrid.¹⁹⁵ Gemeinsam mit diesem beriet er 1384 auf dem Tag in Stralsund. Die gemeinsame Teilnahme an Hansetagen der Lange, Rubenow und Hilgheman geht aus der Übersicht hervor.¹⁹⁶

Netz 12: Arnold Lange



194 Zum Zeitpunkt des Tages vom 7. September 1361, an dem Rubenow erstmals auf einem Tag in Greifswald auftritt, war Lange noch nicht im Rat. Ohne Lange nahm Rubenow an den Tagen vom 18. Juni 1364 und 24. Juni 1367 in Stralsund teil.

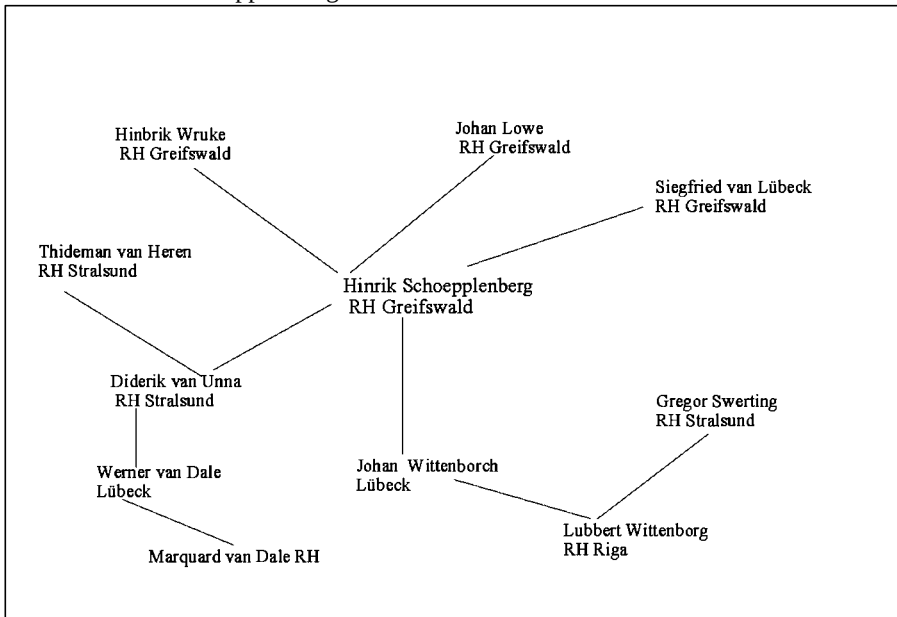
195 S. Kap. 4.3.

196 S. im Anhang Delegierten-Netzwerk 3.

1.13 Hinrik Schoepplenberg (Greifswald)

Der Greifswalder Bürgermeister Hinrik Schoepplenberg stand, wie wir schon gesehen haben, in einem vertrauensvollen Verhältnis zum Bürgermeister Everhard Rubenow. Hinrik Schoepplenberg war ein Neffe des Greifswalder Bürgermeisters Diderik Schoepplenberg (1337-1344). Die Schoepplenberg stammten ursprünglich aus der Gegend von Arnsberg und sind seit dem frühen 14. Jahrhundert in Greifswald nachzuweisen.¹⁹⁷ Hinrik Schoepplenberg wurde 1351 in den Rat gewählt und kurz vor seinem Tode im Jahre 1382 Bürgermeister.¹⁹⁸ Er nahm zwischen 1358 und 1381 an 35 Hansetagen und Gesandtschaften teil. Schoepplenberg hatte enge Beziehungen zum Greifswalder Ratsherrn Hinrik Wruke. Er wurde gemeinsam mit Johan Bokholt von diesem als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Wruke war vom städtischen Notar 1366 zum Ratsherrn aufgestiegen und vertrat in diesem Jahr Greifswald auf den Tagen in Lübeck und Rostock.¹⁹⁹

Netz 13: Hinrik Schoepplenberg



Verheiratet war Schoepplenberg mit Elisabeth Brasche, einer Tochter des Gottfried Brasche. Ihr Bruder Johan Brasche saß von 1360 bis 1400 im Greifswalder Rat, trat aber nicht als Delegierter in Erscheinung. Ob es zu dieser Zeit schon Beziehungen zu der Wismarer Ratsfamilie Buck gab, ist nicht sicher. Conrad Buck war als Vertreter

197 S. PYL-SCHOEPPLENBERG, Genealogien 3, S.2.

198 S. PYL, Genealogien 4, S.106.

199 Verheiratet war Wruke mit der Witwe des Bolto von Kiel (Ratsherr 1338-1350), s. PYL, Genealogien 4, S.138f.

Wismars auf elf Tagen zwischen 1400 und 1407. Sein Sohn Hinrik, der ab 1411 amtierte und 1427 Bürgermeister wurde, war mit Gesa Brasche, einer Nichte des Greifswalder Ratsherrn Johan Brasche verheiratet.²⁰⁰ Elisabeth Brasches Mutter stammte aus der Greifswalder Ratsfamilie Dersekow. Ihr Großvater war der Ratsherr Lambert Warendorp.²⁰¹ Eine Tochter Lambert Warendorps, also eine Tante der Elisabeth, wurde mit dem Bürgermeister Johan Lowe (1382-1396) verheiratet, der zu Johannis 1385 beim Stralsunder Treffen unter den Teilnehmern aufgeführt ist. Auch Johans älterer Bruder Hinrik Lowe war Ratsmitglied (1367-1369).²⁰² Erst nach dessen Tod konnte Johan in den Rat eintreten.

Eine der Schwestern der Frau Schoepplenbergs war mit Siegfried van Lübeck *senior* verheiratet, eine andere mit dessen Neffen Siegfried van Lübeck *junior* und schließlich eine dritte mit Siegfried Westfal, einem Sohn des Bürgermeisters Nikolaus Westfal.²⁰³ Westfal saß seit 1353 im Greifswalder Rat und wurde 1357 Bürgermeister. Er nahm als solcher an Hansetagen zwischen 1358 und 1363 teil. Sein gleichnamiger Sohn, Siegfrieds Bruder, wurde 1389 in den Rat kooptiert und starb 1426.²⁰⁴ Nikolaus (II.) Westfal beteiligte sich an den Beratungen auf dem Tag zu Lüneburg im April 1412. Die Spiegelung dieses Netzwerkes auf Hansetagen zeigt sich in der Übersicht im Anhang.²⁰⁵ Hinrik Schoepplenberg war geschäftlich auch mit dem Stralsunder Ratsherrn Diderik van Unna verbunden.

1.14 Diderik van Unna (Stralsund)

Der Stralsunder Ratsherr Diderik van Unna stand in einer näheren Beziehung zu den Schoepplenberg. Dieses ergibt sich aus seiner Stiftung für die Tochter Hille des Bürgermeisters Hinrik. Van Unna stiftete nämlich für Hille, die mit seiner Tochter Kathrin als Nonne in Ribnitz lebte, eine Leibrente von 12 ½ Mark.²⁰⁶ Diderik van Unna nahm an drei Hansetagen zwischen 1367 und 1385 teil, im Oktober 1367 in Rostock, im Oktober 1383 in Lübeck und schließlich am Johannistreffen 1385 in Lübeck. Er wird erstmalig 1341 bei einer Auseinandersetzung zwischen Stralsunder Ratsherren und dem Lübecker Bürger Werner van Dale zusammen mit seinem Bruder Peter als Provisor van Dales genannt. Anscheinend handelte es sich bei Peter um einen Sohn des 1336 verstorbenen Lübecker Ratsherrn Marquard van Dale.²⁰⁷ Gemeinsam mit dem Stralsunder Wolter Ossenbrugge verpflichtete van Unna sich *ex parte civitatis*

200 S. PYL, Genealogien 4, S.167 und MÖHLMANN, Geschlechter, S.13f. Verwandt waren sie auch mit Nicolaus Buck, der Wismar auf sechs Tagen zwischen 1411 und 1427 vertrat.

201 S. PYL, Genealogien 4, S.44.

202 Hinrik und Johan Lowe waren Söhne des Ratsherrn Lorenz Lowe (1350-1366).

203 Aus Lowes zweiter Ehe stammte der Bürgermeister Conrad Lowe (1420-1443), s. PYL, Genealogien 5, S.225. Dessen Sohn Lorenz Lowe amtierte als Ratsherr von 1449 bis 1468. Er war ein Schwager des Ratsherrn Johan Meybom, der am Hansetag in Stralsund im Jahre 1442 teilnahm, s. PYL, Genealogien 5, S.257.

204 S. PYL, Genealogien 4, S.113. Nicolaus (I.) Westfal soll erst 1383 verstorben sein.

205 S. Anhang Delegierten-Netzwerk 4.

206 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.123 (1. Oktober 1374).

207 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.131: *provisores dicti Weneri huius negotii constituti ab eo sunt Thidemannus de Unna et Petrus ...*

im März 1364 für Freibeuter, die auf eigenes Risiko gegen die Feinde der Städte aussegen wollten.²⁰⁸ 1367 wird van Unna als Ratsherr gemeinsam mit Johan Raceborch in Nachlassangelegenheiten eines Johan Wittenborg aus Lübeck genannt.²⁰⁹ Der verstorbene Johan Wittenborg, um dessen Erbe sich van Unna und Raceborch kümmern, war ein Verwandter des Rigischen Ratsherrn Lubbert Wittenborg, der in Kontakt mit dem Stralsunder Ratsherrn Gregor Swerting stand.²¹⁰ Raceborch trat später mit einem *dominus* Johan Grifenberg auf, der Kontakte nach Kolp und Stettin hatte.²¹¹ Ob Grifenberg in einer dieser beiden Städte Ratsherr war, ist bisher nicht zu klären. Lubbert Wittenborg vertrat Riga auf dem Tag vom Juli 1401 in Lübeck. Wahrscheinlich war er mit dem gleichnamigen Lübecker Bürger verwandt. Dieser stand in Kontakt mit Pernau und bürgte 1397 gemeinsam mit dem Lübecker Borchard van Hildensem.²¹²

Gemeinsam mit anderen Ratsherren war van Unna 1371 Provisor des verstorbenen Stralsunder Ratsherrn Thideman van Haren, der 1368 am Tag zu Johannis in Lübeck teilgenommen hatte.²¹³ Unter den Provisoren wird auch Thomas Nottorp genannt, der mehrfach in Geschäften mit Diderik van Unna wie auch weiteren Mitgliedern dieser Familie erscheint.²¹⁴ So versprachen Ratsherr Hinrik van Unna und Nottorp im Jahr 1378,²¹⁵ die Stralsunder Ratsherren schadlos halten zu wollen für das Erbe des Berthold van Lübeck. Dieses lag in Rostock beim Ratsherrn Johan Lowe.²¹⁶

208 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.299 (Der Text bezieht sich zurück auf Nr.297): *volentibus velificare eventibus suis contra emulos civitatum*.

209 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.432 (1367): *Dominus Thidericus de Unna et Johannes Raazborgh promiserunt civitatem indempnem conservare ex parte bonorum hereditariorum Johannis Wittenborgh in Lubeke discedentis, super quibus habita est illic litera civitatis*. Auch schon 1346 ist Johan Raceborch in Kontakt mit Lübecker Ratsherren zu sehen, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.319: *Johannes Raceborch habet litteram testimoniale dominorum de Lubeke super pecuniam ...*, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.418, Liber IV, Nr.23.

210 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.853 und Nr.912 (1396): *Testamentarii Johannis Wittenborgh ... presentaverunt consolatui 140 mrc. racione decimi denarii bonorum per eum relictorum et perceptorum a Godekino Odeslo, procuratore domini Lubberti Wittenborgh et Lamberti fratris sui et racione aliorum in testamento eius expressorum*. Aus der Angabe des Zehnten wird deutlich, dass der verstorbene Johan Wittenborg ein recht bedeutendes Erbe hinterließ.

211 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nrn.541,950.

212 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.777,4 (1391 Bonifacii), S.971,2 (1397 Palmarum).

213 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.470: Johannes Heylardi, *concivis Monasteriensis*, ... bestätigt, dass er von den Provisoren des Thydeman de Haren, nämlich *dominos Gherardum Lowen, Tydemannum de Unna, Willekinum de Unna, Thomam Nottorp, Hinricum de Heren et Godeke de Heren ... de bonis hereditariis Hermanni Knop et Wesseli de Delden, sui nepotis* alles erhalten habe. Berthold van Lübeck scheint engere Beziehungen zu Münsteraner Bürgern gehabt zu haben, vgl. auch SCHROEDER, Liber I, Nr.593 (Mai 1378) *Johannes Vysteldigh civis in Monasterio Westvalie ... omnino contentus ... in huiusmodi donis sive legatis per Bertoldum de Lubeke bone memorie in ipsius testamento ipsi assignatis*.

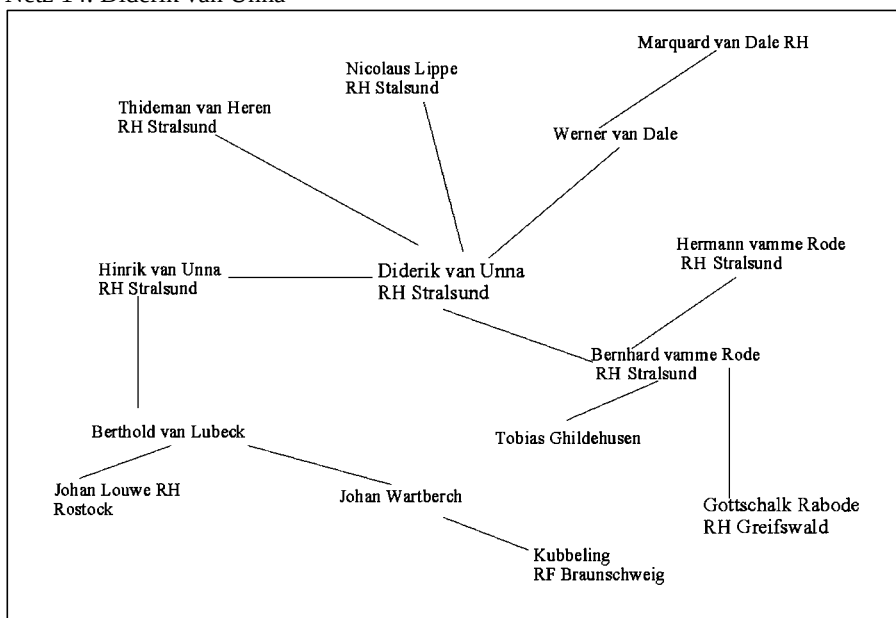
214 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.565 (1376) zum Erbe des Johan Eghoff, der mit ihnen eine Handelsgesellschaft hatte. Vgl. ebenso SCHROEDER, Liber I, Nr.712 zum Erbe des Wilhelm Hartnagel in Mölln.

215 Hinrik van Unna stand geschäftlich mit dem Danziger Kaufmann Eberhard Dotbroke in Verbindung, s. DIERCK-DÜNNEBEIL-RÖRNER, Hansekaufleute, S.161.

216 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.583 (1378): *Dominus Hinricus de Unna consul et Thomas Nottorp promiserunt dominos consules Stralessundenses servare cautos et indemnes de omnibus bonis*

Auch der Lübecker Bürger Johan Wartberch, der mit einer Stieftochter des Johan Kubbeling aus der Braunschweiger Ratsfamilie verheiratet war, hatte Schulden bei dem verstorbenen Berthold van Lübeck.²¹⁷ Diese sollten für Lubbert van Unna und Norttorp vom Lübecker Ratsherrn Hermann Lange eingefordert werden.²¹⁸ Hermann Lange nahm 1376 als Delegierter am Tag in Stralsund teil.

Netz 14: Diderik van Unna



Eine Tochter des Diderik van Unna wurde mit dem künftigen Stralsunder Bürgermeister Nicolaus van Lippe verheiratet.²¹⁹ Nicolaus van Lippe amtierte von 1394 bis

per obitum Bertoldi de Lubeke apud dominum Johannem Louwen consulem in Rozstok retromissis, inibi ab eodem per Lubbertum de Unna, electum ad hoc procuratorem ... emonendis. Ob es zwischen der Rostocker und der Greifswalder Ratsfamilie dieses Namens verwandschaftliche Beziehungen gab, ist noch zu klären.

217 Johan Wartberch ließ 1399 einen Schuleintrag als Schwiegersohn Johan Kubbelings tilgen, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.1060,6 (1399 Nativitas Marie): *et Johannes Wardeberch obtinuit deleri, quia idem Johannes habet in uxorem legitimam Geseken filiam Metten quondam uxoris predicti Johannis Kubeling.*

218 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.589 (1378): *Thomas Norttorp et Lubbertus de Unna promiserunt consules Stralessundenses cautos ... servare de 100 mrc. lub. den. 15 mrc. minus, emonendis et percipiendis per dominum Hermannum Langen consulem lubicensem a Johanne Wardberghe cive ibidem, nomine Bertoldi de Lubeke bone memorie.*

219 Ob es eine verwandschaftliche Beziehung des Stralsunders van Lippe zu dem Kalmarer Bürgermeister Hinrik Lippe gab, ist nicht zu klären. Für diesen sollte der Lübecker Johan van Hachede 1376 aus dem Verkauf eines Schiffes in Lübeck 200 Mark erhalten, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.337,1.

1433. 1427 beteiligte er sich an einem Hansetag in Stralsund.²²⁰ Sein Sohn Mathias, der 1462 in den Rat kooptiert wurde,²²¹ war in seiner ersten Ehe mit einer Tochter des Markus van Külpen aus Stralsund und in einer zweiten mit einer Tochter des Greifswalder Bürgers Johan Schack verheiratet.²²² Seine Tochter Sophie gab Nicolaus van Lippe dem Greifswalder Bernhard van Lübeck zur Ehe, während deren Schwester Kunneke mit dem Greifswalder Bürger Hinrik van Lübeck verheiratet wurde. Beide Schwiegersöhne stammten aus der gleichnamigen Greifswalder Ratsfamilie.²²³

Bernhard van Lübeck war ein Sohn des Greifswalder Ratsherrn und Delegierten Bertram (I.) van Lübeck, der von 1417 bis 1433 amtierte. Auch Bernhards Mutter stammte aus Stralsund. Sie war eine Tochter des dortigen Ratsherrn Bernhard Wulfersdorp, der von 1396 bis 1409 im Rat saß.²²⁴ Aus der Ehe Bernhards van Lübeck und Sophie, der Tochter des Nicolaus van Lippe, stammte ein Sohn, der nach Stralsund umzog und dort seine Tochter Gesa mit dem bekannten Bürgermeister Nicolaus Smiterlow verheiratete. Smiterlow gehörte zu den wichtigen Delegierten auf Hanse- tagen seit den 1520er Jahren.

Die Schwägerin des Nicolaus van Lippe, die Schwester seiner Frau, namens Gertrud war mit dem Stralsunder Ratsherrn Bernhard Rode, dem Sohn des Ratsherrn Hermann Rode verheiratet.²²⁵ Es bestanden also recht enge Beziehungen zwischen Diderik van Unna und den Rode. Hermann Rode amtierte von 1358 bis 1381, seit 1376 als Bürgermeister. Während Bernhard Rode in den Jahren von 1394 bis 1400 bei Verhandlungen in Falsterbo, Kalmar und Helsingör zu finden war, vertrat sein Vater Hermann Stralsund auf 33 Tagen zwischen 1358 und 1388.²²⁶ Es ist weiterhin zu fragen, ob es eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen den Stralsunder Rode und dem Danziger Bürgermeister Albrecht Rode gab. Dieser arbeitete mit dem Stralsunder Ratsherrn Wulf Wulflam zusammen.²²⁷ Der Stralsunder Ratsherr Bernhard Rode hatte Geschäftsbeziehungen zu dem Greifswalder Ratsherrn Gottschalk Rabode, einem Enkel des Lambert Warendorp.²²⁸ Für Rode bürgten die Stralsunder Ratsherren

220 S. die Stammtafel bei KOEPPEN, Ratsfamilien, S.153 und die folgenden Anmerkungen.

221 Zu der Rolle des Mathias van Lippe und seiner Verstrickung in einen ungeklärten Mord wie Umsturzversuche in Stralsund s. KOEPPEN, Ratsfamilien, S.81ff. Koeppen kennzeichnet ihn nach der Überlieferung als „leidenschaftlich, jäh aufbrausend, unüberlegt und roh.“

222 S. KOEPPEN, Ratsfamilien, S.153.

223 S. zu den van Lübeck Kap.1.15.

224 S. PYL, Genealogien 5, S.227.

225 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.100 (1372): *Thidemannus de Unna emit a camerariis 100 marc.redd. pro 1200 marc. monete. Nr.100 b: Hunc redd. ... percipiet Bernardus de Rode, gener dicti domini Thidemanni.* Vgl. auch SCHROEDER, Liber I, Nr.144 (1375 circa Johannis Baptiste): *Dominus Thidemannus de Unna consul et Bernardus de Rode ipsius gener coram dominis consulibus Strallessundensibus in hunc modum subsequentem concordarunt, quod idem Bernardus pro hereditariis omnibus bonis, sibi ex parte Ghertrudis sue uxoris per obitum Elyzabet ipsius sororis successis ... annuos 100 marc. redd., quos predictus dominus Thidemannus habuit vel habet cum dominis consulibus antedictis ...*

226 Die Spiegelung des Netzwerkes in den Delegationen zeigt sich in der Übersicht. S. Anhang: Delegierten-Netzwerk 5.

227 Zur Verbindung Rode-Wulflam s. Kap. 1.18.

228 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.416 (1412): *Dominus Bernardus de Rode et Aleyke Brandes übernehmen einen Schuldbrief, quam civitas sigillavit domino Gottscalco Rabode super 1250 marc.*

und Delegierten Johan van Külpen und Eler Burow.²²⁹ Eine vertrauensvolle Beziehung muss auch zwischen Bernhard Rode und dem Stralsunder Delegierten zum Hansetag vom Januar 1361 Johan Kannemaker bestanden haben, denn er wurde von diesem zum Provisor seiner Kinder eingesetzt.²³⁰

1418 bestätigte Bernhard Rode, dass die Schulden des Ratsherrn Tobias Ghildehusen bezahlt worden seien.²³¹ Tobias Ghildehusen war der Sohn des Stralsunder Bürgermeisters Albert Ghildehusen. Er arbeitete mit dem schon genannten Stralsunder Delegierten Johan von Külpen zusammen.²³² Dieser schuldete auch 1382 dem Hermann Rode, dessen Sohn der Schwiegersohn des Diderik van Unna war, die Summe von 500 Mark Sund.²³³

1.15 Die van Lübeck (Greifswald)

Mit mehreren Ratsfamilien Greifswalds waren die van Lübeck verwandtschaftlich verbunden, so mit den Lange und den Warendorp. Als Delegierter auf hansischen Versammlungen wird auch Siegfried van Lübeck genannt. Wahrscheinlich ist der jüngere Siegfried van Lübeck gemeint. Er war ein Sohn des Ratsherrn Hinrik van Lübeck senior (1338-1359). Siegfried der jüngere heiratete wie sein Onkel Siegfried senior eine Tochter des Ratsherrn Lowe. Da beide Siegfried van Lübeck zeitweise auch gemeinsam im Rat saßen, ist eine genaue Zuweisung allerdings schwer.²³⁴ Für unseren Zusammenhang wichtig ist, dass beide nicht nur durch Herkunft sondern auch durch ihre Ehen mit den Töchtern Lowe mit dem Ratsherrn Lambert Warendorp in einem engen familiären Verhältnis standen.²³⁵ Lambert Warendorp wurde 1338 in den Rat gewählt und verstarb 1368.²³⁶ Er war recht häufig als Delegierter anzutreffen. Zwischen 1361 und 1368 beteiligte er sich an zwölf Hansetagen. Warendorps Enkelin Elisabeth Brasche wurde - wie wir schon sahen - mit Hinrik Schoepplenberg verhei-

...reddere istam literam liberam festo b. Nicolai proxime venturo pro quo promiserunt cum ipsi dominus Johannes de Kulpen, dominus Nicolaus de Lippia, dominus Hermannus Badyseren, Elerus Burow et Johannes Husman coniuncta manu.

229 Zu geschäftlichen Beziehungen mit dem Delegierten Gottfried von Bremen vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.72 (1412) (*coniuncta manu*).

230 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.871 (1391). Der Priester Johannes Kannemaker verkaufte seinen Brüdern Thiderik, Andreas und Mathias 10 marc. redd. vitalicii de 60 marc. vitalicii, quibus 60 marc. dominus Andreas Kannemaker quondam consul Sundensis, pater dicti domini Johannis et suorum fratrum, in testamento extreme eius voluntatis sepedicto domini Johanni deputavit. Als Tutoren der unmündigen Kinder werden die Ratsherren Gottfried Nybe, Bernhard de Rode, Gerhard Kannemaker, Johan Holthusen und Diderik Lowe genannt.

231 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.383 (1418 circa Lucie).

232 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.320 (1399): Ratsherr Johan van Külpen und Tobias Ghildehusen erkennen an, dass dominus Johannes de Molendino vom Ratsherrn Albert Ghildehusen für 1000 Mark Sund. eine Rente von 100 Mark gekauft hat. Diese müssen Johan van Külpen und Tobias Ghildehusen zahlen.

233 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.210.

234 Auch Pyl hatte Probleme in der exakten Zuweisung, s. PYL, Genealogien 4, S.120f., S.134f.

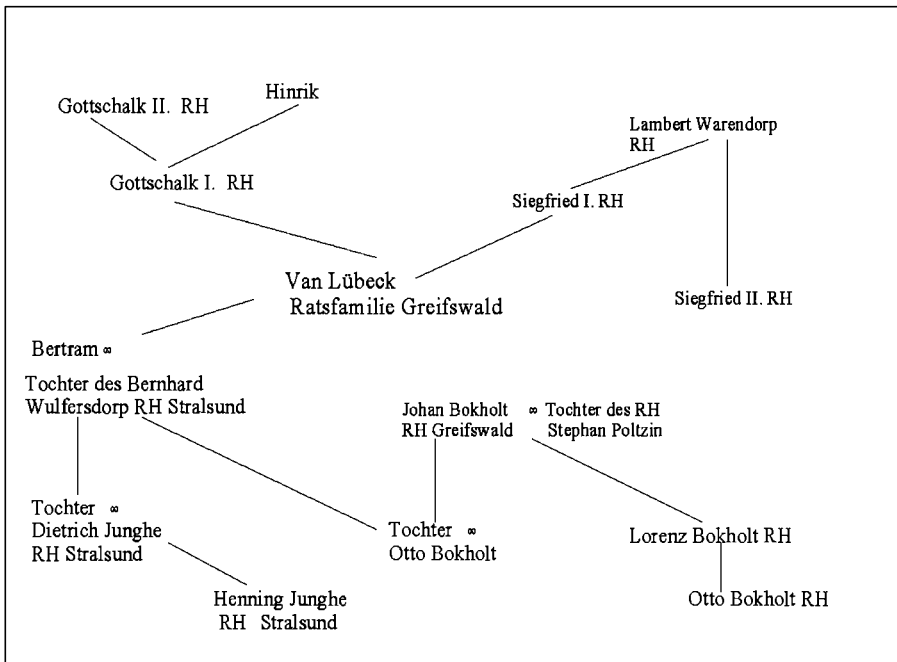
235 Wenn das Datum der Heiraten auch nicht genau angegeben werden kann, so ist doch auch schon vor den Ehen ein Vertrauensverhältnis anzunehmen, als die Heiraten geplant wurden.

236 S. PYL, Genealogien 4, S.93.

ratet. Lambert Warendorp und Schoepplenberg nahmen gemeinsam an sechs Tagen teil.²³⁷

Siegfried van Lübeck wurde 1361 in den Rat gewählt, nachdem er zuvor in Prag studiert hatte.²³⁸ Er vertrat Stralsund von 1368 bis 1371 auf Tagen in Rostock, Lübeck und Grevesmühlen. Sein Onkel, der Bürgermeister Hinrik van Lübeck, war ihm in dieser Funktion vorangegangen. Hinrik van Lübeck gehörte seit 1341 dem Greifswalder Rat an. Er wurde 1354 zum Bürgermeister gewählt und starb 1365. Hinrik van Lübeck ist zwischen 1361 und 1364 auf acht hansischen Versammlungen als Vertreter Greifswalds erschienen. Verheiratet war er - wie wir schon sahen - mit Wendele, einer Schwester des Rats Herrn Arnold (I.) Lange.²³⁹

Netz 15: Van Lübeck



Der jüngere Bruder des Bürgermeisters Hinrik van Lübeck namens Gottschalk (I.) wurde 1364 Ratsherr und 1380 Bürgermeister, zusammen mit seinem Cousin Siegfried junior. Gottschalk (I.) van Lübeck starb 1382. Als Delegierter Greifswalds war er 1374 auf einem Hansestag, und mit den städtischen Abrechnungen wird er auf Hanse- tagen in den Jahren 1376 bis 1378 genannt.²⁴⁰ Der gleichnamige Bürgermeister, der dann auf Hanse tagen zwischen 1399 und 1405 erschien, war ein Sohn des gerade ge-

237 S. im Anhang Delegierten-Netzwerk 6.

238 S. PYL, Genealogien 4, S.134.

239 S. zu ihm S.59f.

240 Vgl. HR 1,2, Nrn.77, 171.

nannten Bürgermeisters Gottschalk (I.) van Lübeck und jüngerer Bruder des Bürgermeisters Hinrik van Lübeck, der die Stadt auf dem Tag von 1385 vertreten hat. Erst nach dem frühen Tod seines Bruders Walter trat Gottschalk (II.) van Lübeck 1395 in den Rat ein.²⁴¹ Gottschalk (II.) war im Flandernhandel engagiert, wovon seine Stiftung eines Armentisches in Brügge zeugt.²⁴² Sein Neffe Bertram van Lübeck, Sohn Walters (II.) van Lübeck und Enkel Gottschalks (I.) van Lübeck, wurde 1402 in den Rat gewählt. 1417 erlangte er das Bürgermeisteramt.

Bertram van Lübeck vertrat Greifswald auf Hansetagen 1403 in Rostock, 1405 und wiederum 1422 in Lübeck. Er starb 1432. Bertram van Lübeck war mit Katharina verheiratet, einer Tochter des Stralsunder Ratsherrn Bernhard Wulfersdorp.²⁴³ Auch Bertrams Tochter Brigitte wurde nach Stralsund verheiratet. Brigittes Mann war der dortige Ratsherr Diderik Junghe (1460-1466). Der Sohn der Brigitte und des Diderik Junghe namens Henning wurde in Stralsund in den Rat kooptiert. Henning Junghe war 1485 als Stralsunder Delegierter auf dem Hansetag in Lübeck.

Dideriks Vater, Ratsherr Albert Junghe, trat nicht als Delegierter auf, war aber vielfältig in Geschäften zwischen den Niederlanden und den Orkneys tätig.²⁴⁴ Er stand mit dem Stralsunder Ratsherrn Simon van Urden zusammen in Geschäftsbeziehungen zu den Söhnen des Lübecker Ratsherrn Conrad van Urden.²⁴⁵ Albert Junghe unternahm auch gemeinsame Geschäfte mit dem Stralsunder Ratsherrn Hinrik van Haren, der als Delegierter im April 1440 in Lübeck erschien.²⁴⁶ Ein Eintrag in den Stralsunder Liber Memorialis nach Alberts Tod zeigt uns, dass er auch in geschäftlichen Beziehungen zu dem Lübecker Bürger Gottfried Kerkring, dem Bruder des Ratsherrn Bertram, stand.²⁴⁷ Die geschäftliche Beziehung zu dieser Lübecker Ratsfa-

241 Ursprünglich war er wohl für die geistliche Laufbahn vorgesehen, denn er hatte in Prag studiert, s. PYL, Genealogien 4, S.214.

242 S. RÖßNER, Memoria, S.358.

243 S. PYL, Genealogien 4, S.227.

244 Vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.648 (1422 Dominica Judica) zum Kauf eines in Kolberg gebauten Schiffes für 150 Mark. Sund. von dem Kolberger Bürger Otto Bere. Vgl. zu den Beziehungen auf die Orkneys SCHROEDER, Liber II, Nr.79 (1423 Elisabeth): *Litera quam consiliarii domini comitis de Orkeney, loquentes de 140 nobilibus, sigillarunt dominis consulariis Sundensibus, ista pertinet Alberto Jungen et suis heredibus ...* Zum Handel mit Holland und Dordrecht vgl. SCHROEDER, Liber III, Nr.52 (1423 Corporis Christi): *Albertus Junghe emit ab Hinrico Grote ... totam suam partem, quam habet in frumento, quod Alberto et ipsi Hinrico sumptum erat a comite Hollandie et civitate Dordraci, ita quod Albertus debet percipere omnem persolucionem ...* Vgl. auch Nr.539 (1433 circa Bartholomei).

245 Vgl. SCHROEDER, Liber III, Nr.539 (zu 1433 Bartholomei): *wedderlegghinge heben gedaen domini Symon de Orden et Albertus Junghe Gherardo de Orden, filio pie memorie domini Nicolai de Orden ...* Albert Junghe und die Kinder des Simon van Urden beendeten ihre Handelsgesellschaft (*sunt separati et divisi*).

246 Vgl. SCHROEDER, Liber III, Nr.704 (1438 Assumptionis Marie): Albrecht Junghe kaufte zusammen mit dem Ratsherrn Hinrik van Haren Haus und Hof in den Sundischen Wiesen, die oberhalb von Barth liegen.

247 Eine verwandtschaftliche Beziehung zum 1405 verstorbenen Ratsherrn Berthold Kerkring ist bisher nicht zu erkennen. Vgl. SCHROEDER, Liber V, Nr.281 (1447 Lamberti): *Una scriptura debet haberi in maiori libro seu registro civitatis ... quod dominus Albertus Yunghe consul pie memorie statuit Godfrido Kerkringe civi Lubicensi pro 200 marc. hereditatem suam in Ossenreysterstrate. Modo Gerlacus de Bremen procurator dicti Godfridi percepit has 200 marc. ab he-*

milie bestand weiterhin. Die erste Erwähnung seines Enkels Henning Junghe, des Ratsherrn und Delegierten von 1485, geschah 1455 im Zusammenhang mit Schulden bei dem Lübecker Ratsherrn Thomas Kerkring, dem Sohn Gottfrieds.²⁴⁸

Eine weitere Tochter des Bertram van Lübeck wurde mit dem Sohn Otto des Greifswalder Ratsherrn Johan Bokholt verheiratet. Johan Bokholt hatte studiert. Er war Magister und der Notar Greifswalds gewesen, bis er 1356 in den Rat aufstieg.²⁴⁹ Bokholt heiratete eine Tochter des Ratsherrn Stephan Poltzin. Deren Schwestern waren den Ratsherren Gerhard Bokholt (1359-1362), einem Vetter Johans, und Walter van Essen in die Ehe gegeben worden.²⁵⁰ Johan Bokholts Frau Sophie heiratete in zweiter Ehe den Ratsherrn Nicolaus Rose, der die Stadt zwischen 1382 und 1388 vertrat. Bokholts Sohn Lorenz folgte Vater und Stiefvater in der Delegiertentätigkeit und vertrat Greifswald auf dem Tag vom März 1394 in Lübeck und bei den Verhandlungen im Juli 1394 in Helsingborg. Von 1410 bis 1417 amtierte er als Bürgermeister. Sein Sohn Otto, der mit einer Tochter des Bertram van Lübeck verheiratet war, amtierte seit 1421 als Ratsherr und seit 1443 als Bürgermeister. Er starb 1451. Bürgermeister Otto Bokholt trat nicht auf Hansetagen in Erscheinung.

Jakob van Lübeck, ein Enkel des Ratsherrn Hinrik van Lübeck,²⁵¹ saß von 1416 bis 1434 im Rat, trat aber nur einmal als Delegierter in Rostock im Januar 1422 auf. Seine Tochter Elisabeth wurde mit dem Ratsherrn Diderik von Dorpen in Greifswald vermählt.²⁵² Diese Ratsfamilie stammte ursprünglich aus Stralsund und hatte weiterhin enge Beziehungen zur dortigen gleichnamigen Ratsfamilie, die mit Bernhard einen Delegierten gestellt hatte, der 1363 und 1364 mehrmals auf Tagen erschienen war.²⁵³

1.16 Johan Rughe (Stralsund)

Johan Rughe, der gemeinsam mit Bertram Wulflam und Diderik Crudener am Hanse- tag zu Johannis Baptista 1379 in Lübeck teilnahm, war häufig auf hansischen Ver- sammlungen zwischen 1363 und 1388 zu finden. Zu seinem Delegiertenkollegen Bertram Wulflam bestanden vielleicht auch verwandtschaftliche Beziehungen. Rug-

redibus domini Alberti predicti ...

248 Vgl. SCHROEDER, Liber V, Nr.463 (13. August 1455) : *Pueri minorennes domini Alberti Yungen pie memorie, scilicet Heileke, Ilsebe et Albert erant obligati domino Tome Kerkringe pie memo- rie ... Tidericus et Henningus fratres ... conducti Jungen promiserunt ... Gerlaco de Bremen procuratori dictorum Kerkringe 300 marc. minus 12 marc.* 1440 wird auch eine Klage der Kin- der des Albert Junghe gegen den Lübecker Bürger Hans Klecking um Güter auf Rügen vor dem Lübecker Rat entschieden, vgl. AHL, Niederstadtbuch zu 1448 Corpus Christi.

249 S. PYL, Genealogien 4, S.118.

250 S. PYL, Genealogien 4, S.127. Die Schwäger und Ratsherren Johan Bokholt, Gerhard Bokholt und Walter van Essen stifteten eine Vikarie in der Nicolai Kirche, vgl. PYL, Greifswalder Kir- chen, S.342.

251 Hinrik van Lübeck war ein Bruder des Siegfried van Lübeck.

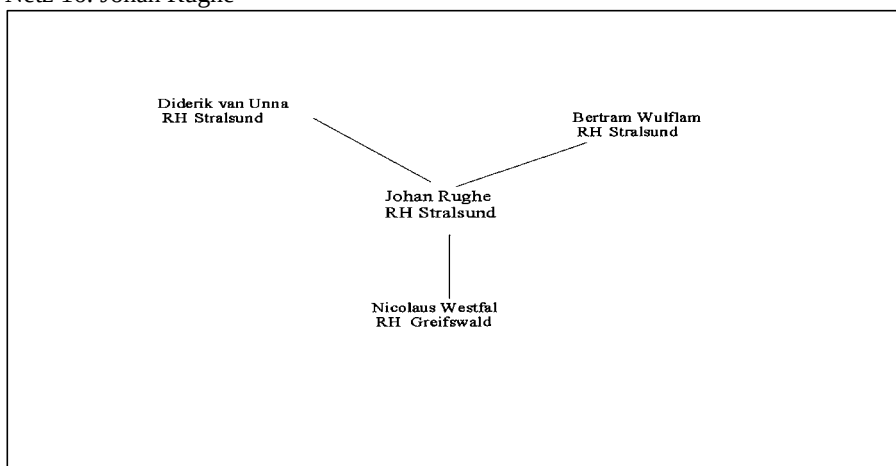
252 S. PYL, Pommersche Genealogien 4, S.240.

253 S. zu den van Dorpen S. 59. Die Teilnahme der van Lübeck an Hansetagen geht aus der Über- sicht hervor. S. im Anhang: Delegierten-Netzwerk 6: Van Lübeck.

hes Tochter Margareta soll nach einem Zeugnis des 15. Jahrhunderts mit Wulf Wulflam, dem Sohn Bertrams, verheiratet gewesen sein.²⁵⁴

Wenigstens dreimal reiste Rughe zusammen mit seinem Stralsunder Kollegen Diderik van Unna zu Tagen, am 6. Oktober 1367, am 4. Oktober 1383 und am 24. Juni 1385. Im Juni 1369 schuldete dieser dem Ratsherrn Rughe 50 Mark, die er bis zum nächsten Pfingsten zurückzuzahlen versprach.²⁵⁵ Andererseits hatte Rughe Schulden bei dem Greifswalder Bürgermeister Nicolaus Westfal, der zwischen 1358 und 1369 auf Hansetagen zu finden war. 1375 verpfändete er ihm für 350 Mark sein Wohnhaus in der Frankenstraße in Stralsund.²⁵⁶ Im November 1363 hatten Rughe aus Stralsund und Westfal aus Greifswald gemeinsam an einem Tag teilgenommen.

Netz 16: Johan Rughe



254 Dies behauptet nach urkundlichen Zeugnissen von 1435 und 1438 FABRICIUS, Kaland, S.22. Demgegenüber sieht Koeppen als die zweite Frau Wulf Wulflams Margarete Holthusen an, s. KOEPPEN, Ratsfamilien, S.145.

255 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.62 (um 24. Juni 1369): *Dominus Thidericus de Unna tenetur domino Johanni Rughen 50 marc. den.*

256 Vgl. SCHROEDER, Liber IV, Nr.142 (um 24. Juni 1375): *Dominus Johannes Rughe statuit suam hereditatem in platea Francorum stantem, quam ipse inhabitat, domino Nicolao Westval proconsuli Griepswaldensi pro 350 marc.den.* Geschäftsbeziehungen Rughes nach Danzig gehen aus einer Versicherung vom November 1376 hervor. Er versprach hier, den Stralsunder Rat schadlos zu halten bei Problemen, die aus einer Lieferung von Heringen entstehen könnten, die testamentarisch aus Danzig an das Stralsunder HeilGeist-Spital vermacht worden waren, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.575 (1376 November): *Dominus Johannes Rughe promisit dominos consules Stralessundenses servare indemnes de 18 lagenis allecum, s. Spiritui in Zundis per Heynonem Schonekynd testamentaliter assignatis ... in Dantzic constitutis per Nicolaum de Heyde procuratorem ibidem extorquendis ...* Auch sein Sohn hatte Beziehungen nach Danzig. Im November 1421 wandte sich Johan Rughe (junior) gemeinsam mit Vicko Wulf an den Danziger Rat, um das Erbe des dort verstorbenen Bruders Eggard des Vicko Wulf zu erhalten, vgl. SCHROEDER, Liber II, Nr.617.

Die Betrachtung des mit dem Lübecker Ratsherrn Thomas Morkerke geschäftlich verbundenen Ratsherrn Arnold van Soest führte nicht nur nach Stralsund, sondern auch nach Greifswald, da der Greifswalder Delegierte Rubenow ein Schwiegersohn des van Soest war. Deutlich trat das enge Beziehungsgeflecht der Stralsunder und Greifswalder Delegierten vor Augen. Die Vertretungen der mit den Morkerke verbundenen Herren auf Tagen zeigen sich im Spiegel der Delegiertentätigkeit.²⁵⁷ Die Städte übergreifende Interessengemeinschaft, die sich auf Hansetagen zu politischen Aktionen zusammenschloss, wird somit erkennbar.

Kehren wir nach der Betrachtung der Netzwerke der mit Jakob Plescow enger verbundenen Lübecker Ratsherren und deren Verbindungen zu weiteren Delegierten zu diesem zurück. Plescows Tochter Gertrud wurde mit dem späteren Lübecker Ratsherrn Thideman Vorråd verheiratet. Mit dessen Vater Bertram Vorråd ist Plescow seit 1362 auf vier Tagen erschienen.²⁵⁸ Bertram Vorråd war seinerseits mit Elisabeth verheiratet, einer Tochter des Ratsherrn Hermann Blumenrod (1336-1359), der starke Flandernkontakte hatte.²⁵⁹ Mit dem Schwager seiner Frau, Thideman Blumenrod, ist Vorråd mehrfach auch in Geschäften zu beobachten. Von diesem wurde er auch als Provisor im Testament von 1356 eingesetzt.²⁶⁰ Engere geschäftliche Beziehungen hatte Vorråd auch zu den Ratsherren Johan Schepenstede und Jakob Plescow.²⁶¹

Die Verbindung zu Schweden und Gotland blieb sowohl innerhalb der Familie Plescow wie auch besonders bei Jakob Plescow bestehen.²⁶² Zur weiteren Visbyer Verwandtschaft Jakob Plescows gehörten die van Flandern (oder Vlaming), die mit Hinrik van Flandern am Ende des Jahrhunderts einen wichtigen Vertreter auf Hansetagen stellten. Van Flandern war in den russischen Handelsfragen engagiert, wie sich an seiner Beteiligung an den Verhandlungen in Novgorod, der sog. Kreuzküssung Nieburs zeigt.²⁶³ Nach Gottschalk Wises Tod im Juni 1369 wird die Verbindung zu Schwedenhändlern und ihrem wichtigen Handelsgut, dem Eisenerz deutlich.²⁶⁴ Bei dieser Transaktion erschienen als Vermittler Johan Crispin, der Cousin des Lübecker Ratsherrn Segebodo Crispin, und der Kaufmann Hinrik Bernsterd. Bernsterd stammte aus Köln. Er war ein Schwager des aus Sluis bei Brügge kommenden Lübeckers Boldewin Speghelmaker, mit dem er auch Geschäfte tätigte.²⁶⁵ Nicht nur durch Herkunft

257 S. im Anhang das Delegierten-Netzwerk 7.

258 Vgl. die chronologische Übersicht.

259 Zum Ratsherrn Hermann Blumenrod s. LUTTERBECK, Rat, S.204f.

260 Zu Thideman Blumenrod und gemeinsamen Geschäften mit Vorråd s. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.297. Zum Testament s. VON BRANDT, Regesten, Nr.612.

261 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.683, zu Geschäftsbeziehungen mit Hinrik Smilow S.721.

262 S. KOPPE, Lübeck-Stockholm, S.173 und WIEGANDT, Plescows, S.214.

263 S. LINDSTRÖM, Rathslinie, S.10. Hinrik van Flandern war anwesend auf den Tagen zu Lübeck am 24.6.1366, am 1.5.1388, zu Dorpat am 24.3.1392 und in Novgorod bei den Verhandlungen 1392, vgl. HR 1,1,331;1,3,384;1,4,45;1,4,52. Hinrik van Flandern zahlte auch mit seinem Kollegen Werner Grudevelt für Visby 1388 60 Silbermark, die dem dänischen König von Visby geschuldet waren, an die Lübecker Johan Krowel, Ludeke Horborch und Johan Brekwold aus, vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.658,4.

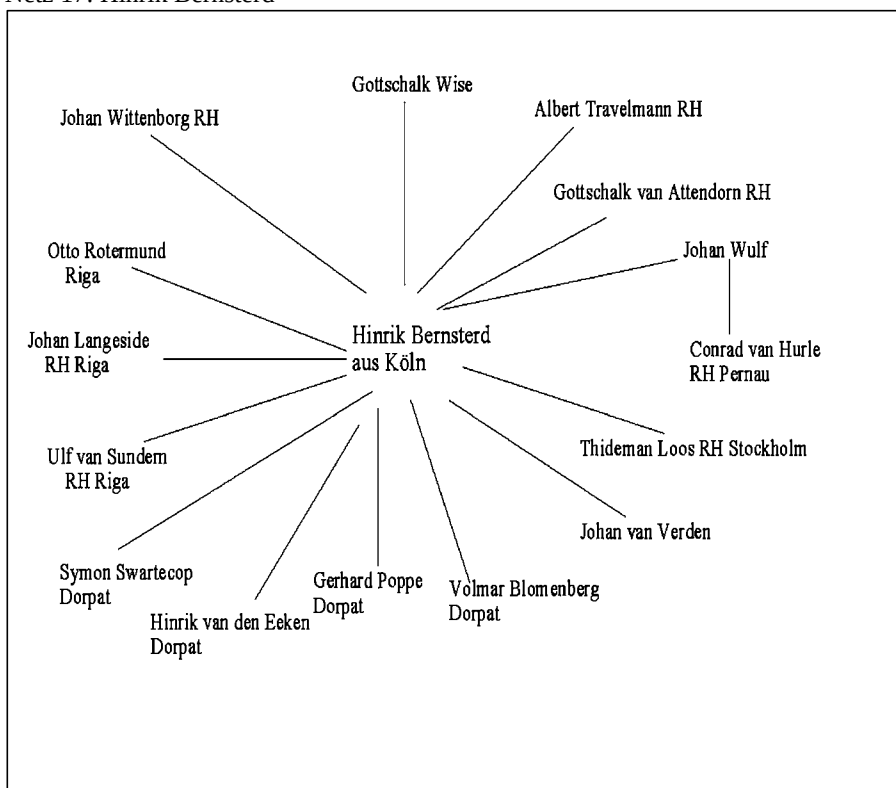
264 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.151,8 (1369 Viti).

265 Speghelmakers Mutter Ghertrud heiratete in zweiter Ehe den Lübecker Ratsherrn Hinrik Rikbode. Zur weiteren Verwandtschaft, zu Speghelmakers Testament und den Geschäften mit Bernsterd s. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.737f.

und Familie stand Bernsterd in europäischen Verbindungen, sondern auch durch seinen Handel.

Bernsterd war hauptsächlich im Baltikumhandel involviert. Dabei waren seine Partner in Lübeck neben Gottschalk Wise besonders die Ratsherren Johan Wittenborg, Albert Travelmann und Gottschalk van Attendorp, in Dorpat der Ratsherr Thideman Rutenbeke und in Riga die Ratsherren Ulf van Sunderen und Johan Langeside. Weiterhin sind als seine Partner aus Lübeck die Kaufleute Johan Wulf, ein Bruder des Pernauer Ratsherrn Conrad van Hurle, Thideman Loos und Johan van Verden, aus Dorpat Gerhard Poppen, Volmar Blumenberg, Hinrik van den Eken, und Simon Swartecop²⁶⁶ und aus Riga Otto Rotermund zu nennen.²⁶⁷

Netz 17: Hinrik Bernsterd



Die Notiz aus dem Lübecker Niederstadtbuch konnte uns im Blick auf Plescow's Partner Bernsterd die weiträumigen Beziehungen wie die Mobilität dieser Personen vor Augen führen. Eine besonders starke Vertrauensbeziehung hatte Plescow zu dem

266 Simon Swartecop stammte aus Hildesheim. Zu seinen weiträumigen Verbindungen zu hansi-schen Kaufleuten und Ratsherren s. Netz 20..

267 S. KOPPE-KOPPE, Frankfurthändler, S.179f.

als vierten Lübecker Vertreter am Johannistag des Jahres 1379 aufgeführten Simon Swerting, seinem Cousin.²⁶⁸ Er setzte ihn in vieren seiner Testamente als Provisor ein.²⁶⁹ Weiterhin wurden von Jakob Plescow testamentarisch als Vollstrecker seines letzten Willens die Ratsherren Bernhard (II.) Plescow, Johan (II.) Plescow, Brun (II.) Warendorp, Albert Travelmann und Johan Schepenstede eingesetzt. Aus den Verfügungen nach Plescows Tod können wir ersehen, dass in seinem letzten Testament, das nicht überliefert ist, auch Johan Perceval als Provisor genannt worden war. Durchgängig zeigt sich in allen erhaltenen Testamenten auch das besondere Vertrauensverhältnis zu seinem Schwager Brun (II.) Warendorp. Plescows Schwager Johan Schepenstede taucht erst 1367 als Vollstrecker im letzten erhaltenen Testament auf. Da aus den 70er Jahren keine Testamente von Jakob Plescow erhalten sind, können wir nicht erkennen, wie sich die Konstellation änderte. Anscheinend gewann Johan Perceval in den 70er Jahren eine größere Bedeutung für Jakob Plescow.

Durch seine Ehe mit Herdeke,²⁷⁰ einer Tochter des Wilhelm Warendorp, der zwar nicht im Rat saß, aber dennoch wohl wegen seines außergewöhnlichen Reichtums als *dominus* bezeichnet wurde, knüpfte Plescow um 1350 verwandtschaftliche Verbindungen mit weiteren Lübecker Ratsherren, so mit dem jüngeren Schwager Brun (II.) Warendorp, der seit den 80er Jahren des 14. Jahrhunderts nach dem Tode Plescows vielfach auf hansischen Versammlungen anzutreffen war.²⁷¹ Eine ältere Schwester der Frau des Jakob Plescow namens Telse hatte Thideman van Alen geehelicht. Die Familie van Alen unterhielt enge verwandtschaftliche Beziehungen zu einem anderen Zweig der Familie Plescow.²⁷² So war Hinrik (II.) Plescow, der 1356 in Brügge als Vertreter der *menen stede* an der Ordnung des Kontors beteiligt war, ein Schwager des gleichnamigen Vaters des Thideman van Alen.²⁷³ Margarete, eine weitere Schwester der Frau Plescows, war seit 1350 mit dem Lübecker Ratsherrn Johan Schepenstede verheiratet. Dieser ist häufig - auch gemeinsam mit Plescow - auf Hansetagen anzutreffen.²⁷⁴ Geseke, Jakobs Schwester, war seit 1347 mit Hinrik Travelmann verheiratet, einem Bruder des Ratsherrn Albert Travelmann, der 1388 auf einer Versammlung in Lübeck genannt wird.²⁷⁵

Nachdem so die vielfältigen verwandtschaftlichen Beziehungen des Jakob Plescow zu Lübecker Ratsherren und hansischen Vertretern deutlich wurden, sollen nur knapp noch seine geschäftlichen Verbindungen in diesem Kreis betrachtet werden. Schwerpunkt seiner Handelstätigkeit war anscheinend die Linie Lübeck-Visby-Livland mit Einbeziehung Festlandschwedens, obwohl er auch in Flandern handel-

268 S. LUTTERBECK, Rat, S.386.

269 S. LUTTERBECK, Rat, S.342.

270 Das Datum der Heirat kann nicht genau bestimmt werden. 1347 waren Jakob und Herdrad verlobt, s. WIEGANDT, Plescows, S.203. Sicherlich hat diese Heirat den Ratseintritt des Jakob Plescow im Jahre 1352 nicht gerade behindert.

271 S. die chronologische Übersicht.

272 Ein gleichnamiger Sohn arbeitete mehrfach mit dem Ratsherrn Johan (II.) Plescow zusammen.

273 Hinrik Plescows Schwester Margarete war mit dem älteren Thideman van Alen verheiratet, s. LUTTERBECK, Rat, S.185.

274 S. zu Schepenstede Kap. 1.20.

275 S. LUTTERBECK, Rat, S.390.

te.²⁷⁶ Die Beziehungen zu Personen mit engen Verbindungen zu Visby und Gotland sind nicht nur im persönlichen Bereich sondern auch in seinen geschäftlichen Tätigkeiten eine wichtige Konstante im Leben des Bürgermeisters Jakob Plescow.²⁷⁷ Als wichtige Partner in Geschäften und bei Krediten aus dem Kreis der Lübecker Ratsherren, die als Delegierte auf Hansetagen erschienen, sind zu nennen: Johan Schepenstede (1350), Bernhard Coesfeld (1359), Albert Travelmann (1361), Berthold Kerkring (1366, 1369) und Hermann van Ossenbrugge (1371), der auch am Hansetag vom Juni 1379 beteiligt war.²⁷⁸ Plescows Geschäftsbeziehungen beschränkten sich allerdings nicht auf Lübecker Teilnehmer an Hansetagen. Aus einer Notiz im Niederstadtbuch vom Juni 1373 erfahren wir, dass Plescow am 24. Juni desselben Jahres vor einer Reise nach Novgorod (*iturus Nogardiam*) seine Angelegenheiten regelte. Dabei teilte er mit, dass die beträchtlichen Renten in Stralsund, die unter anderem auf den Wohnhäusern des Ratsherrn Jakob Swerdslipper und des Ratsherrn Diderik Crudener am Markt lagen und Plescow im Stralsunder Stadtbuch zugeschrieben seien,²⁷⁹ nicht ihm sondern seiner Schwester Gertrud zuständen.²⁸⁰ Gertrud war die Witwe des Hinrik Travelmann. Dessen Bruder Albert saß im Lübecker Rat. Der in dieser Notiz als Schuldner genannte Stralsunder Ratsherr Swerdslipper war uns schon als Partner der Swerting bei der Verwaltung der Schonenschen Schlösser wie auch in seiner Eigenschaft als Schwager des Greifswalder Delegierten Arnold Lange begegnet. Swerdslipper stand auch in Geschäftsbeziehungen mit dem Lübecker Ratsherrn Johan Meteler. 1367 schuldete er ihm 216 Mark. Für diese Schuld bürgte mit ihm der Lübecker Ratsherr Simon Swerting.²⁸¹ Swerdslipper war weiterhin mit den Ghildehusen verwandt, die auf Gotland und in Stralsund Ratsherren stellten.²⁸² Obwohl der Stralsunder Ratsherr Swerdslipper nicht als Delegierter in Erscheinung trat, war er hervorragend mit Ratsfamilien in Hansestädten verbunden. Deshalb wurde ihm auch die Verwaltung der Schonenschen Schlösser mit übertragen.

Der ebenso in dieser Notiz des Lübecker Stadtbuchs als Schuldner Plescows genannte Stralsunder Ratsherr Crudener nahm mit ihm am Tag zu Johannis 1379 wie an zahlreichen weiteren teil.²⁸³ Die Stralsunder Ratsfamilie Crudener stand mit dem dor-

276 S. ASMUSSEN, Flandernfahrer, S.613.

277 S. WIEGANDT, Plescows, S.214f.

278 Vgl. die ausführliche Auflistung bei WIEGANDT, Plescows, S.236-242.

279 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.222,4 (1373 Corpus Christi).

280 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.222,9: *premissas tamen pecunias sibi ad fideles manus sororis sue domine Gertrudis Hinrici Trauelman relicte fore asscriptas. Ipsasque et redditus inde debitos non sibi sed dicte sorori sue soli proprie et legitime pertinere.*

281 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.108,5. Die Überschreibung *consuli civitatis Zundensis*, die vom Editor in dieser Notiz auf Meteler bezogen wurde, meint sicherlich Swerdslipper. Meteler war Lübecker Ratsherr (1358-1373).

282 Dies geht aus einer späteren Notiz des Stralsunder Liber Memorialis zum Jahr 1443 hervor, in der die Vererbung der Grabstätte Swerdslippers durch die Witwe des Visbyer Bürgermeisters Nusse an ihren Stralsunder Onkel Ludolf Ghildehusen geregelt wurde. Swerdslipper wurde demnach in Stralsund bei den Minoriten beigesetzt, und sein Grab wurde durch einen besonderen Stein mit „drei Greifenklauen“ hervorgehoben. Bestätigt wurde die Schenkung von den Stralsunder Ratsherren Albert Hertiger und Zabel Segefrid, die mit dem Herzog nach Visby gesegelt waren, vgl. SCHROEDER, Liber V, S.162 (17. August 1443).

283 Vgl. die chronologische Übersicht.

tigen Ratsherrn und Bürgermeister Bertram Wulflam in engem Kontakt. Wulflam wurde 1354 von dem Ratsherrn Gerhard Crudener als Provisor seines Testaments eingesetzt. Gerhards Sohn Diderik Crudener erschien zum ersten Mal 1368 auf einem Hansetag in Wismar und zum letzten Mal 1385 auf dem Tag in seiner Heimatstadt Stralsund. Hervorzuheben ist seine Beteiligung an den Verhandlungen in Schonen 1381. Er wird wohl bald danach verstorben sein. Sein Bruder Hermann folgte ihm im Ratsamt.²⁸⁴ Im Juli 1382 wurde im Niederstadtbuch vermerkt, dass Plescow wiederum direkt vor seinem Aufbruch zu einer weiteren Reise nach Novgorod, auf der er sterben sollte, seine Renteneinkommen unter diejenigen seiner sechs Kinder verteilt hatte, die bisher noch nicht genügend berücksichtigt worden waren. Dabei wurden auch seine Renten aus Häusern in Stralsund erwähnt, die er zwischenzeitlich von seiner Schwester erworben hatte. Plescows Sohn Wilhelm erhielt jetzt 42 Mark Sundisch aus dem Haus des Ratsherrn Swerdslipper. Plescows Sohn Hinrik erhielt von den Renten, die Jakob Plescow und Berthold Kerkring gemeinsam zustanden,²⁸⁵ 80 Mark Sundisch aus dem Haus des Ratsherrn Gregor Swerting und 56 Mark Sundisch aus dem Haus des Bürgermeisters Bertram Wulflam, das direkt neben dessen Wohnhaus lag. Für diese Renten hatten Plescow und Kerkring bedeutende Summen aufgebracht, Kerkring 1200 Mark Sundisch und Plescow 1000 Mark Sundisch.²⁸⁶ Aus einem weiteren Eintrag dieses Tages wird deutlich, dass Plescow auch Geld in Rostock und in Wismar angelegt hatte. In Wismar war bei ihm die „Bucowesche“ verschuldet. Es handelt sich wohl um die Frau des dortigen Ratsherrn und Delegierten Andreas Bukow, der auf Tagen zwischen 1363 und 1368 erschienen ist.²⁸⁷ Nicht nur wird wiederum die enge Beziehung zu Lübecker Herren, zu Berthold Kerkring durch gemeinsamen Besitz und zu Perceval durch das Vertrauen, das sich in der Löschungsvollmacht zeigte, deutlich, sondern für unseren Blick auf die hansischen Versammlungen ist noch aufschlussreicher, dass auch Ratsherren und wichtige Delegierte anderer Städte eng - als Schuldner - mit Jakob Plescow geschäftlich verbunden waren. Im Blick auf den Beispieltag, den 24. Juni 1379, ist hervorzuheben, dass Andreas Bukow aus Wismar wie Bertram Wulflam und Diderik Crudener aus Stralsund mit Plescow gemeinsam auf der Bank der Delegierten saßen. Von diesen war sicherlich Bertram Wulflam der wichtigste Stralsunder Partner Plescows.

1.17 Bertram Wulflam (Stralsund)

Seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts ist die Familie Wulflam in Stralsund nachzuweisen. Schon zu dieser Zeit gehörten sie zu den wohlhabenden Familien der Stadt.²⁸⁸ Seit 1360 war Bertram Wulflam Mitglied des Stralsunder Rates. Er ist zum ersten

284 Dessen Witwe Gertrud wird 1395 erwähnt, vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.902 (post Katherine 1395): *Ghertrudis relicta domini Hermanni Crudener*.

285 Ein deutlicher Hinweis auf die enge geschäftliche Verbindung zwischen diesen beiden Lübecker Ratsherren und Delegierten.

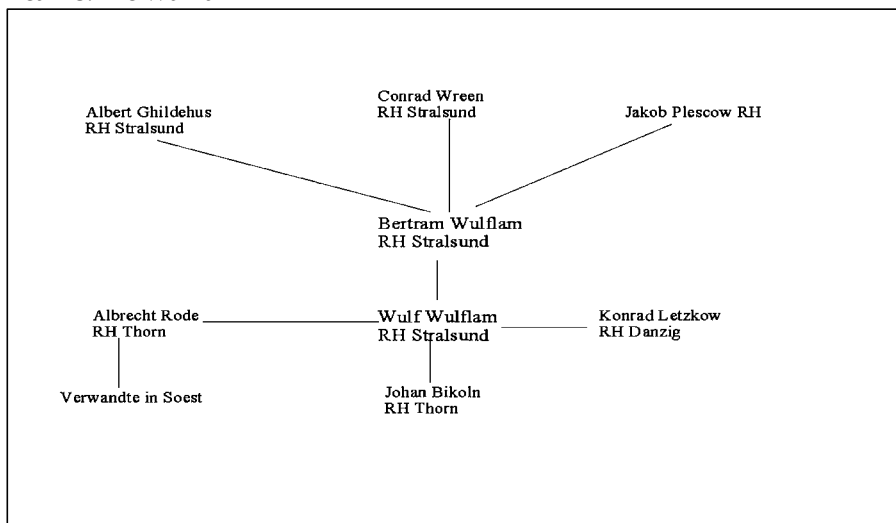
286 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.493,5. Die enge Beziehung Plescows wie Kerkrings zu Perceval wird daraus deutlich, dass dieser Löschungsvollmacht hat: *est deleta de iussu consilii ad pronunciacionem domini Johannis Perceual*.

287 Vgl. SIMON, Niederstadtbuch, S.493,4.

288 S. KOEPPEL, Ratsfamilien, S.42.

Mal 1362 auf einem Hansetag aufgetreten. Schon nach wenigen Amtsjahren als Ratsherr wurde Bertram Wulflam 1364 zum Bürgermeister gewählt. Wulflams hansische Politik fand sicherlich ihren Höhepunkt im Abschluss des Friedensvertrages mit dem dänischen König in Stralsund.²⁸⁹ Ratsherr Conrad Wreen, der häufiger mit ihm gemeinsam auf Versammlungen erschien, muss vertrauensvolle Beziehungen zu den Wulflam gehabt haben, denn er setzte Bertrams Sohn, Wulf Wulflam, als Provisor ein. Durch die Heirat von Bertrams Sohn Nicolaus mit Gertrud Ghildehusen hatten sich die wichtigsten Ratsfamilien dieser Zeit in Stralsund auch familiär verbündet. Bertram Wulflam und Albert Ghildehusen bestimmten die gesamte Politik Stralsunds, wie sich besonders in den Anschuldigungen gegen sie während der Unruhen im Jahr 1391 zeigte.²⁹⁰ Seit der Mitte der 80er Jahre trat noch Bertrams Sohn Wulf Wulflam zu ihnen. Er übernahm im hansischen Auftrag schon 1381 die Verwaltung der Schönnenschen Schlösser und führte seit 1385 die Unternehmungen gegen die Seeräuber, allerdings ohne durchschlagenden Erfolg. Diesen hatte dann Carsten Sarnow aus Stralsund, der gegen die Machtkonzentration der Wulflam und Ghildehusen 1392 den Aufstand in der Stadt anführte. Die Wulflam und Ghildehusen flohen aus der Stadt.²⁹¹

Netz 18: Die Wulflam



1.18 Wulf Wulflam (Stralsund)

Wulf Wulflam, Bertrams Sohn, saß seit 1395 im Rat. Er konnte in Stralsund Verbindungen mit wichtigen Ratsfamilien knüpfen, wie den van Külpen, Voet, Rockut und Semlow. So gehörte er auch gemeinsam mit den Ratsherren Johan Rockut, Gerhard

289 S. WERNICKE, Stralsunder Frieden.

290 Vgl. SCHROEDER, Liber I, Nr.867 (1391) zur Flucht aus Stralsund und zu den Vorwürfen wegen unkorrekter Finanzwirtschaft Nr.872.

291 S. KOEPPEN, Ratsfamilien, S.60ff. Bertram Wulflam verstarb vor der Rückkehr.